

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 64 (1976)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER

Juli 1976
64. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30'000

7

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen



RAIFFEISENBOTE



(Copyright by Photopress)

73. Schweizer Raiffeisen-Verbandstag 1976 in Lausanne

Ständerat Robert Reimann löst alt Nationalrat Paul Schib als Verbandspräsident ab. Einstimmige Genehmigung der neuen Verbandsstatuten.

Zum 5. Male war die schweizerische Raiffeisenbewegung zur Durchführung ihres Verbandstages Gast in der waadt-

ländischen Metropole. 2125 Delegierte von 646 angeschlossenen Raiffeiseninstituten leisteten bei heissem Sommerwetter der Einladung zur 73. ordentlichen Generalversammlung Folge und fanden sich zu einer eindrucklichen Kundgebung genossenschaftlicher Zusammenarbeit und Solidarität.

Der diesjährigen Delegiertenversammlung kam für die weitere Entwicklung des Verbandes ausserordentliche Bedeutung zu, wurden doch die Verbandsorgane, Verwaltungs- und Aufsichtsrat sowie deren Präsidenten neu bestellt und der Entwurf der revidierten Verbandsstatuten von den Vertretern der Raiffeisenbanken und -kassen einmütig genehmigt. Die frischgewählten Präsidenten des Verwaltungsrates, Ständerat Robert Reimann, Wölflinswil AG, und des Aufsichtsrates, Bürgerpräsident Othmar Julen, Zermatt VS, sowie die bisherigen und neuen Mitglieder der beiden Räte, die wir zu ihrer ehrenvollen Wahl sehr herzlich beglück-

wünschen, und ebenso die neuen statutarischen Bestimmungen bilden die sichere Basis für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes und der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung für die Zukunft.

Die zurücktretenden Präsidenten sowie Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates durften für ihre grossen Verdienste und das hohe Verantwortungsbewusstsein für die Raiffeisenbewegung volle Anerkennung und herzlichen Dank entgegennehmen.

Der Verbandstag 1976 wird einen sehr bedeutsamen Platz in der Geschichte unserer Organisation einnehmen.

tigen Kontakte, die jeweils bei diesem Anlass verstärkt oder neu geschaffen werden, läuteten den Kongress des folgenden Tages mit den zahlreichen geschäftlichen Traktanden aufs beste ein. Am Samstagvormittag hielt der Verwaltungsrat der Bürgschaftsgenossenschaft eine Sitzung ab. Im Anschluss daran, um 11.00 Uhr, eröffnete der zurücktretende Verwaltungsratspräsident Paul Schib im Palais de Beaulieu die 34. Generalversammlung dieser geschätzten Selbsthilfeinstitution der schweizerischen Raiffeisenbewegung in Anwesenheit von über 600 Delegierten. Nach der Genehmigung der Jahresrechnung pro 1975 und der Beschlussfassung über die Verwendung des Reinertrages fanden Neuwahlen des Verwaltungsrates und seines Präsidenten sowie der Kontrollstelle statt. Als neuen Präsidenten des Verwaltungsrates wählten die Delegierten einstimmig Peter Willi, Verwalter der Raiffeisenbank Mels, St. Gallen. Dem in den Ruhestand tretenden Geschäftsführer der Bürgschaftsgenossenschaft, Paul Klaus, wurde für die jahrzehntelange, sehr verdienstvolle Mitarbeit im Verband und der Bürgschaftsgenossenschaft durch den Vizepräsidenten des Verwaltungsrates, Direktor Dr. A. Edelmann, Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Ein ausführlicher Bericht über den Verlauf der Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft wird in der nächsten Nummer des «Raiffeisenboten» erscheinen.

Der Nachmittag des 12. Juni stand im Zeichen der Hauptveranstaltung des Kongresses, der Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen. Die Vertreter der Raiffeiseninstitute und die Gäste hatten

Der Verbandstag vom 12./13. Juni 1976 in Lausanne

Am Vortage, d. h. am 11. Juni, trafen sich die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates des Verbandes sowie die Direktoren als Auftakt zur Delegiertenversammlung zu einer gemeinsamen Sitzung. Nebst der Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Traktanden konnte die Verbandsspitze mit Freude von dem zu erwartenden grossen Aufmarsch zur diesjährigen Generalversammlung Kenntnis nehmen. «Kongressmanager» Othmar

Schneuwly hatte zusammen mit seinem getreuen Organisationsstab einmal mehr grosse Vorarbeit geleistet, welche denn auch massgeblich zum guten Gelingen des 73. Verbandstages beitrug.

Als weitere offizielle Veranstaltung des Vortages, gleichsam als Vigilfeier, lud die Verbandsdirektion die zahlreichen Ehrengäste, Behördemitglieder sowie Vertreter befreundeter Organisationen zu einem Empfang direkt am Wellenschlag des Lac Léman ein. Direktor Dr. A. Edelmann entbot den Geladenen herzlichen Willkommgruss mit gewohnt frohen und geistreichen Worten. Die gute Stimmung sowie die gegensei-

Schneidiger Auftakt zur Delegiertenversammlung durch die Fanfare des Collèges.



sich nach geruhsamer Mittagsrast zeitig im Palais de Beaulieu eingefunden. Nach rassissem Auftakt durch die Fanfare des Collèges Lausanne konnte kurz nach 14.30 Uhr Verbandspräsident Paul Schib das Wort zur Eröffnungsansprache zum 73. Verbandstag ergreifen.

Eröffnungswort

Herr Bezirksammann,
Sehr verehrte Gäste,
Sehr geschätzte Delegierte,
Meine Damen und Herren,

mit grosser Freude darf ich feststellen, dass Sie wiederum in sehr grosser Zahl der Einladung zum Verbandstag der schweizerischen Raiffeisenbewegung Folge geleistet haben, und heisse Sie herzlich willkommen. Wir sind glücklich, einmal mehr in Lausanne, der weltweit geschätzten Kongressstadt mit den hervorragenden Einrichtungen des Palais de Beaulieu, unsere Delegiertenversammlung abhalten zu können und bekennen auch gerne, dass sich hier bei unseren Freunden der welschen Schweiz das Nützliche mit dem Angenehmen ausgezeichnet verbinden lässt. Wir schätzen die heitere Lebensart und den Charme Lausannes, das trotz der Geschäftigkeit und Dynamik der Welt von heute eine menschliche Stadt geblieben ist. Ich wünsche Ihnen allen, sehr verehrte Anwesende, einen angenehmen Aufenthalt und unserem Kongress einen vollen Erfolg. Das wirtschaftliche Geschehen der letzten Jahre ist gekennzeichnet durch Entwicklungen von einem Extrem zum andern, welche es nicht leichtmachen, eine nüchterne Standortbestimmung vorzunehmen und den Überblick zu gewinnen. Die Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der Überkonjunktur wurden am 20. Dezember 1972 vom Parlament erlassen und waren bis Ende 1975 befristet. Der vorzeitigen schrittweisen Ausserkraftsetzung dieser Konjunkturdämpfungsmassnahmen folgten im vergangenen Jahr staatliche Konjunkturbelebungsprogramme. Diese bedingen eine zusätzliche Verschuldung der öffentlichen Hand, entgegen der vom Stimmbürger immer wieder verlangten Beschränkung der Staatsausgaben. Das eidgenössische Wohnbauförderungsgesetz, welches am 1. Januar 1975 in Kraft getreten ist, entstand unter dem Eindruck einer von Jahr zu Jahr sich fortsetzenden Wohnungsnot trotz hoher Wohnbauproduktion; heute steht gesamtschweizerisch betrachtet mehr als ein Jahresbedarf an Wohnungen leer, und die bevölkerungsmässige Entwicklung mahnt erst recht zum Masshalten. Das Problem der Reduktion der ausländischen Arbeitskräfte hat sich binnen kurzem durch die Entwicklung entschärft, wenn nicht von selbst gelöst. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit, der jungen Generation bisher unbekannt, ist fast über Nacht Realität geworden. Auf die extreme Kredit- und Liquiditätsverknappung des Jahres 1974 und den starken Zinsauftrieb folgte im Jahre 1975 eine nicht weniger ausgeprägte gegenläufige Bewegung. Angesichts dieser Gegensätze innert kurzer Zeit erstaunt es nicht besonders, dass die rezessive Entwicklung des letzten Jahres von den einen lange nicht zur Kenntnis genommen, von den andern aber

stark überbewertet wurde. Heute scheiden sich die Geister, ob die Talsohle der Rezession erreicht oder bereits durchschritten wurde und welche Symptome einer Konjunkturbesserung sich bereits abzeichnen. Ich bin der Auffassung, dass die rezessive Konjunkturentwicklung ein Übergangsstadium bedeutet mit positiven wie negativen Aspekten. Die Anpassung unserer Wirtschaft an die weltweit veränderten Verhältnisse erfordert Opfer und verläuft von Region zu Region, von Branche zu Branche, oft auch von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich. So erklären sich die uneinheitlichen Auffassungen über die Tragweite und die Fortdauer der Rezession.

Oberstes Ziel der schweizerischen Wirtschaftspolitik ist ein ausgeglichenes wirtschaftliches Wachstum bei hoher Beschäftigung der einheimischen Arbeitskräfte sowie optimaler Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmittel und die Aufrechterhaltung eines möglichst stabilen Preisniveaus. Aus dieser Zielsetzung heraus sind staatliche Massnahmen, welche einem weiteren Beschäftigungseinbruch entgegenzutreten, gerechtfertigt und notwendig. Von Konjunkturprogrammen der öffentlichen Hand können jedoch nur Anstosseffekte erwartet werden, denn nur von der Auslandnachfrage her kann für die Schweiz eine nachhaltige Belebung bewirkt werden.

Gemäss den positiven Äusserungen gewichtiger Wirtschaftsexperten hat die Konjunktur einen Wendepunkt erreicht. Es scheint also, dass die seit dem Zweiten Weltkrieg schärfste Krise langsam überwunden werden könnte. Allerdings sind sich alle Fachleute darin einig — eine Tatsache, welche bei Spezialisten eher selten ist —, dass die Schweizer Wirtschaft nicht mehr ihren Gang der frühen siebziger Jahre finden wird. Konkret gesagt heisst dies, dass der Druck nach Arbeitskräften, das Überangebot an Arbeitsplätzen auch langfristig nicht mehr vorhanden sein wird. Diese veränderte Situation dürfte sich vor allem auf die Randgebiete und damit auch auf die Bergregionen auswirken. Die Entwicklung im industriell-gewerblichen Bereich verdankten diese Gebiete in den letzten Jahren vor allem der grossen Nachfrage nach Arbeitskräften. Viele Firmen waren aus diesem Grunde bereit, den Arbeitsplatz zur Arbeitskraft, d. h. den Betrieb von der grossen Agglomeration in andere Gebiete zu verlegen. Da also in der Vergangenheit ungünstigere Standortvoraussetzungen für manche Betriebe durch das Angebot an Arbeitskräften wettgemacht werden konnten, haben sich diese Randzonen mit einer veränderten Situation abzufinden. Es ist zu erwarten, dass die beschränkte Nachfrage nach Arbeitskräften in den nächsten Jahren auch in den Zentren befriedigt werden kann, also an jenen Orten, welche für die Ansiedlung von Industriebetrieben die besseren Voraussetzungen aufweisen als Bergregionen. Die Wirtschaft mancher Kantone steht damit vor schwerwiegenden Problemen, wenn es nicht gelingt, die Lücke im Arbeitsplatzangebot durch neue Impulse zu füllen. Insbesondere die Bevölkerung und die Behörden dieser Gebiete sind deshalb aufgerufen, sich aufzuraffen, neue Entwicklungsmöglichkeiten zu suchen, neue Wege zu finden, um die notwendige Anzahl Arbeitsplätze für die Erwerbstätigen zu sichern. Pioniergeist, Initiative und langfristiges Denken sind also wieder gefragt.

Juli 1976
64. Jahrgang

**Organ des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen**

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 20 91 11
Telex RKSG 71231 ch

Redaktion

Dr. A. Edelmann, Direktor
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand

Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21

Inserate

Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen

Adressänderungen

Ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Seite 183

Verschärfung des Verzinsungsverbots für Auslandgelder

Seite 184

Finanzierung in der Landwirtschaft

Seite 184

Tagung der seeländischen Raiffeisenkassen in Tüscherz

Seite 186

Jubiläumsversammlungen

Seite 186

Generalversammlungen

Seite 188

Verdienten Raiffeisen- männern zum Gedenken

Seite 197

Die heutige Situation ist eine Herausforderung an uns alle. Ich bin optimistisch, dass wir sie erfolgreich bestehen können. Damit das gelingt, trägt jeder von uns an seinem Platze ein bestimmtes Mass an Verantwortung. Ich meine nicht nur die Verantwortung gegenüber sich selbst, sondern auch die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen. Wir sind ja unterwegs von der Geburt bis zum Tod nicht nur Einzelgänger, sondern auch eine Gemeinschaft. Das Nebeneinander soll zum Miteinander und das Miteinander zum Füreinander werden. Diese Verantwortung, die wir füreinander tragen, gilt in familiären und finanziellen Belangen, in Betrieb und Volksgemeinschaft, ja sogar für die Menschheit der Mit- und Nachwelt. Das Antlitz der Heimat, aber auch die Gestaltung der Gesellschaft in unserem Lande und anderswo, so weit der Einfluss unseres Kleinstaates eben reicht, sind uns anvertraut, und wir haben Rechenschaft darüber abzulegen, was wir getan und was wir unterlassen haben.

Mit diesen Feststellungen erkläre ich die heutige 73. Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen als eröffnet.

Hierauf fuhr der Vorsitzende wie folgt fort:

Vorerst möchte ich meine Dankbarkeit und Anerkennung allen Raiffeisenfrauen und Raiffeisenmännern bekunden, die seit unserem letzten Verbandstag von dieser Welt Abschied nehmen mussten. Ich danke ihnen allen herzlich für den Einsatz im Dienste unserer Bewegung.

Mit grosser Freude darf ich an unserer Delegiertenversammlung eine Anzahl sehr geschätzter Gäste begrüssen. Sie verzeihen mir sicher, wenn ich nicht jeden von Ihnen namentlich erwähne. Sie alle sind uns gleichwohl sehr herzlich willkommen.

Einen persönlichen Willkommgruss richte ich an Herrn David Blanchoud, Präsident des Grossen Rates des Kantons Waadt. Wir wissen es sehr zu schätzen, dass der gastgebende Kanton durch das höchste Behördemitglied vertreten ist, und danken dafür herzlich.

Sodann begrüsse ich als Vertreter der waadtländischen Regierung Herrn Bezirksammann Jean Jacques Bolens und heisse ihn bei uns recht herzlich willkommen.

Als Vertreter der Schweizerischen Nationalbank gibt uns Herr Direktor Willy Schreyer, Lausanne, die Ehre seines Besuches. Mit ihm begrüsse ich auch Herrn Dr. Bodmer, Mitglied der Eidgenössischen Bankenkommision, sowie Herrn Direktor Bernhard Müller von der Eidgenössischen Bankenkommision.

Ebenso herzlich seien uns die Vertreter weiterer eidgenössischer und kantonaler Verwaltungen willkommen.

Als gergesehene Gäste unseres Verbandes begrüsse ich eine Reihe prominenter Vertreter befreundeter Berufs- und Wirtschaftsorganisationen.

Sehr herzlich seien uns auch die Vertreter der Presse willkommen, und wir danken ihnen für die wohlwollende Berichterstattung über den Verlauf unserer Tagung.

Bezeichnung der Stimmzähler

Die Verhandlungen wurden simultan durch ein Team von Berufsdolmetscherinnen ins Französische und Italienische übersetzt. Als Tagesaktuar wurden vom Präsidenten Paul Puippe und Dr. Th. Wirth ernannt. Ebenfalls auf seinen Vorschlag hin wurden folgende acht Delegierte einstimmig zu Stimmzählern gewählt:

1. Herr Otto von Arx, Verwalter der Raiffeisenkasse Egerkingen SO,
2. Herr Hans Kaiser, Präsident der Raiffeisenkasse Dussnang TG,
3. Herr Otto Leu, Präsident der Raiffeisenbank Reinach BL,
4. Herr Paul Meier, Präsident der Raiffeisenbank Gossau SG,
5. Herr René Gretilat, Verwalter der Raiffeisenkasse Coffrane NE,
6. Herr Marcel Praplan, Aufsichtsratspräsident der Raiffeisenbank Lens VS,
7. Herr Jean-Pierre Vodoz, Präsident der Raiffeisenkasse La Tour-de-Peilz VD,
8. Herr Remo Guidicelli, Präsident der Raiffeisenkasse Gordola TI.

Grussbotschaft von Bezirksammann Jean-Jacques Bolens

Präsident Paul Schib hatte hierauf die Ehre, Bezirksammann Bolens, dem Vertreter des waadtländischen Staatsrates, das Wort für eine Grussbotschaft in französischer Sprache zu erteilen. In deutscher Übersetzung hatte die *gehaltvolle Ansprache folgenden Inhalt:*

Herr Präsident,
Sehr verehrte Damen und Herren,

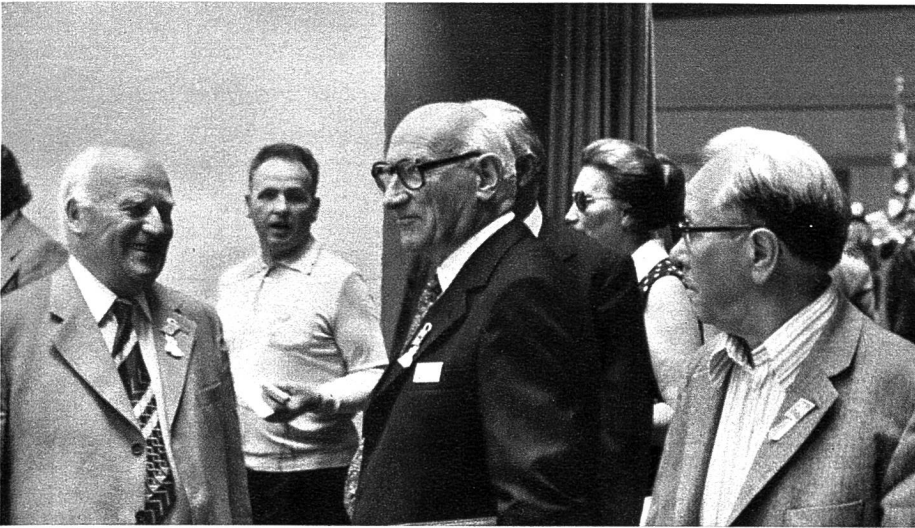
Am 23. Mai 1955 hielten die Delegierten des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen ihre Generalversammlung in Lausanne ab. Schon damals wurde mir vom Kanton Waadt die Ehre zuteil, Sie zu begrüssen. Bei meinem Eintreffen zur Eröffnungssitzung wurde ich von einem wahrhaftigen und überzeugten «Raiffeisenmann» empfangen. Es war dies Nationalrat Samuel Chevalley selig, von Chexbres, Mitglied Ihres Verwaltungsrates und späterer Bezirksammann von Lavaux. Wenn ich so zurückdenke, kann ich nur sagen, dass ich unsere Begegnung von 1955 in bester Erinnerung behalten habe und dass ich dessen gedenke, der Jahre hindurch mein Kollege war und mir ein treuer Freund geworden ist. So wohnten zwei waadtländische Bezirksammänner der Versammlung der Raiffeisenbewegung bei. Man könnte hier fast von einer Vorsehung, einer Tradition sprechen. Denn auch Friedrich Wilhelm Raiffeisen war Bezirksammann, und zwar von Flammersfeld und Heddesdorf.

Der Regierungsrat des Kantons Waadt wollte nicht versäumen, dem jährlichen Kongress beizuwohnen, denn wir legen grossen Wert darauf, Sie im Waadtland zu begrüssen und Ihrem Wirken die gebührende Ehre zuteil werden zu lassen, einem Wirken, das sich schon seit vielen Jahren entfaltet, nützlich und zuverlässig, traditionell und bahnbrechend, das mit Edelmut und Nächstenliebe zum Wohlergehen der Bevölkerung beiträgt, die Lebensbedingungen freundlicher gestaltet und die moralischen und sozial-ethischen Werte pflegt, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schweizer festigen und die Beständigkeit unseres Landes und seiner Institutionen sichern. Ich heisse Sie also im Namen der Behörden von Lausanne herzlich willkommen und gebe unserer Freude Ausdruck, dass Sie das Waadtland als Tagungsort gewählt haben. Wir sehen darin eine klare und überzeugende Geste der grossen Raiffeisenfamilie, welche von gegenseitigem Verstehen und treuer freundeidgenössischer Gesinnung getragen wird.

Das Waadtland stellt sich Ihnen vor mit seiner Geographie, seiner Geschichte und seiner Landschaft, deren Erhaltung uns manchmal einige Sorgen bereitet. Unser Kanton stellt sich Ihnen vor mit seiner Bevölkerung und deren gutem Willen, das Beste zu geben, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu meistern und gleichzeitig eine ausgeglichene sowie einträgliche

Bezirksammann Bolens entbietet den Delegierten Gruss und Glückwunsch des waadtländischen Staatsrates.





Überall zufriedene Gesichter.

Grundlage für das allgemeine Wohl zu schaffen.

Ich denke, dass es diesbezüglich nichts Besseres gibt, als sich auf der ganzen Linie von Ihren Prinzipien und Erfahrungen leiten zu lassen, Prinzipien und Erfahrungen, die ein grosses Mass an Dienstbereitschaft und Aufbaugeist, an Vorsorge und Solidarität, an Uneigennützigkeit und Gemeinschaftsinn zum Ausdruck bringen. Ich darf erwähnen, wie erfolgreich die Raiffeisenbewegung bei der waadtländischen Landbevölkerung schon sehr früh war. Wir denken zurück an die weitblickende Initiative des waadtländischen Urhebers, Pastor Rochat (1906), der in seiner Pfarrgemeinde Valeyres-sous-Rances die erste Raiffeisenkasse gründete, zu einer Zeit, wo unsere Landwirtschaft hoch verschuldet war, gleichsam gelähmt durch praktisch untragbare Hypothekbelastungen zusammen mit unvorsichtigen und ungeordneten Bürgschaften. Jener Mann und seine Nachfolger haben zum grossen Teil zur Sanierung und Förderung der waadtländischen Landwirtschaft beigetragen, indem sie für Betriebs- und Anschaffungskredite eine wertvolle Lösung brachten. Für die so uneigennützig erbrachten Leistungen werden wir Ihnen immer zu Dank verpflichtet bleiben. Ausserdem wird das Schicksal unseres Landes, wie auch das Leben eines jeden einzelnen von uns, entscheidend beeinflusst durch grosse Ideen. Auch können wir weder positive noch negative Ereignisse, die sich irgendwo in der wei-

ten Welt abspielen, heute nicht mehr ignorieren. Und den Auswirkungen der grossen, zyklischen Bewegungen können wir uns nur selten entziehen. Sie wirken einerseits belebend und stimulierend, können aber andererseits auch heillose Unordnung stiften; in jedem Fall aber verändern sie das Dasein des einzelnen wie auch dasjenige ganzer Völker von Grund auf. Das will nun nicht heissen, dass wir uns diesen Geschehnissen in Zukunft einfach verschliessen sollen. Aber es wäre ein grosser Fehler, sich hier durch Nachahmung oder falsche Vorstellungskraft des Fortschrittes zu integrieren. Es ist viel besser, auf alle diese Änderungen achtsam zu sein, sie in dem Mass zu akzeptieren, der dem Geist entspricht, der es bis heute der Menschheit möglich machte zu überleben, inmitten der Ereignisse, die oft genug die Lage der Dinge verändert haben. Mehr als jemals zuvor verdient dieser Gemeinschaftssinn, dieser Geist der Solidarität und des Verstehens — worüber ich bereits sprach —, dieser Geist der Menschlichkeit Beachtung.

Man kann also sagen, dass die Existenz des heutigen Menschen nichts anderes ist als ein Ringen um das Leben, ein Kampf um das Überleben. Oft genug führt die Perfektion der Technik oder einer Institution zu einer Standardisierung des Daseins, stellt das Leben aller Wesen unter unmenschliche Bedingungen, führt zu einer Gleichschaltung der Gedanken, zu einem Einbruch in die Entfaltungsmöglichkeiten. Sie, verehrte Damen und Herren, bejahen ökonomische und soziale Prinzipien. Sie ha-

ben diese mit Erfolg praktiziert, da sie einer tiefen und alltäglichen Wirklichkeit Ihres beruflichen Lebens entspringen. Sie arbeiten an einem Werk, das den Menschen den Sinn für Verantwortung verdeutlicht und auch die Freude an der Erfüllung bringt. Sie haben den Weg gefunden, wie man den Menschen ins Bewusstsein bringt, dass der Lebensweg eines jeden von uns — mit seinen Höhen und seinen Tiefen — eng verbunden ist mit dem Schicksal unseres Volkes, in seiner Gegenwart und in der Zukunft.

Ich wünsche Ihrem Schaffen weiterhin besten Erfolg und die glückliche Erreichung Ihrer Ziele, die auch unsere sind. Ich wünsche Ihnen allen einen recht angenehmen Aufenthalt in unserem schönen Waadtland.

Im Namen der Anwesenden und der ganzen schweizerischen Raiffeisenbewegung dankte anschliessend Verbandspräsident Paul Schib dem illustren Gastredner für die überaus sympathischen Worte.

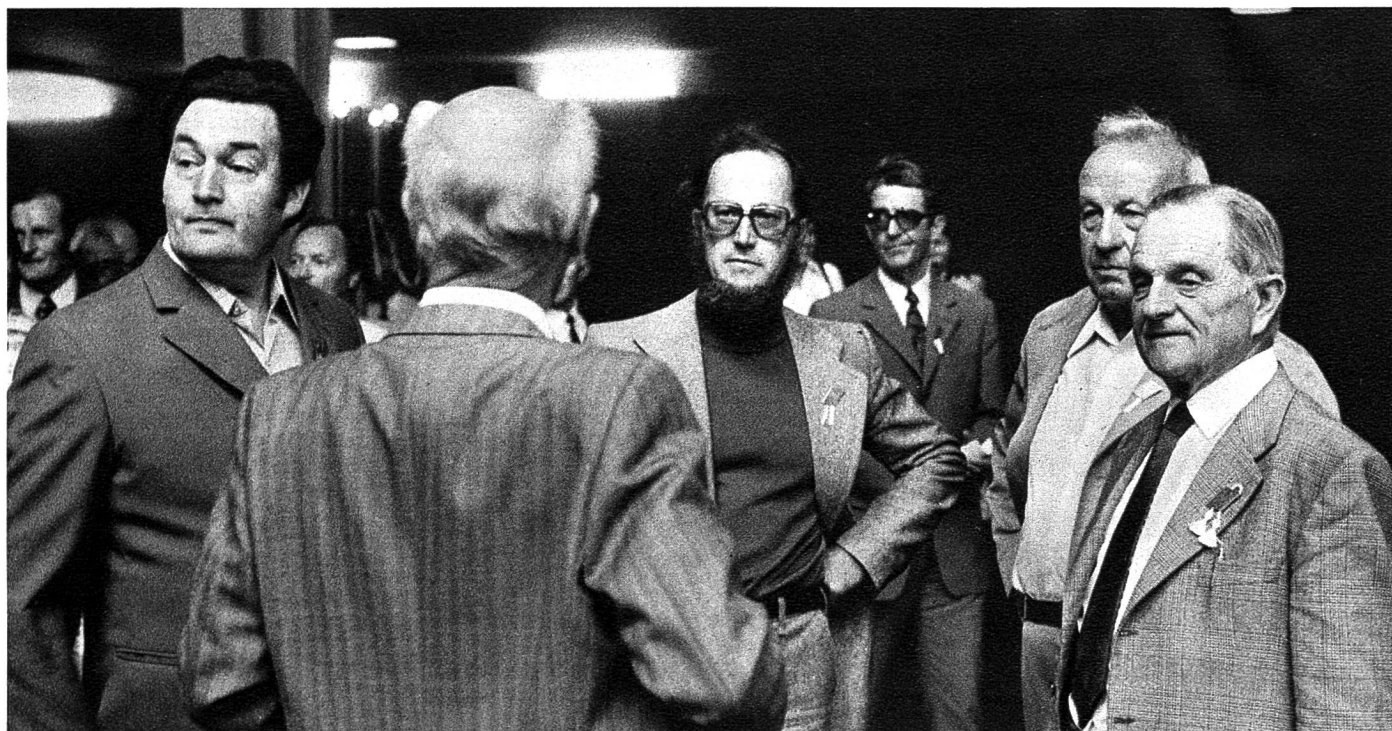
Bevor man auf die Behandlung der geschäftlichen Traktanden einging, wurde noch das Wahl- und Abstimmungsverfahren festgelegt, wobei sich die Delegierten für offenes Handmehr aussprachen. Hierauf erteilte der Präsident das Wort Herrn Direktor Dr. A. Edelmänn für sein Referat.

Die schweizerische Raiffeisenbewegung im Jahre 1975

Sehr geschätzter Herr Präsident,
Sehr verehrte Gäste,
Meine Damen und Herren,

das Jahr 1975 darf als ein für die schweizerische Raiffeisenbewegung allgemein sehr gutes Geschäftsjahr bezeichnet werden. Die bilanzmässige Entwicklung war allerdings im Vergleich zum Vorjahre eher etwas unter unseren Erwartungen geblieben, die Reinerträge aber waren bei den meisten Instituten zu unserer Überraschung sehr gut ausgefallen.

Die Zahl der neu dem Verbands beigetretenen Institute betrug 8, wovon eine schon seit längerer Zeit bestehende Darlehenskasse im Wallis und 7 Neugründungen. Wir begrüssen und unterstützen die Initiative zur Gründung neuer Raiffeisenkassen als Ausdruck des Selbsthilfwillens insbesondere in Gemeinden, in denen kein Geldinstitut besteht und in denen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung eines solchen Werkes gemeinsamer Selbsthilfe und Selbstverantwortung gegeben scheinen. Voraussetzungen dürfen aber nicht allein Zahlen sein, wie die Bevölkerungszahl usw., wenn wir auch der Meinung sind, dass dort, wo die geographischen Verhältnisse günstig liegen, sich kleinere Gemeinden zum Aufbau einer eigenen Raiffeisenkasse zusammenschliessen sollen. Die Bevölkerung auch in den kleineren und vorab in den abgelegenen Gemeinden soll ebenfalls von den Vorteilen eines eigenen örtlichen Geldinstitutes profitieren, das zur Verbesserung der finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Situation mithilft und dadurch beiträgt, das Leben auch in diesen abgelegenen, aber oftmals schönsten Tälern und Dörfern lebenswert zu erhalten.



Impressionen.

Ihre materiellen und sozial-ethischen Aufgaben wird die Raiffeisenkasse im kleinen wie im grösseren Tätigkeitsgebiet um so besser erfüllen können, je höher die Beteiligung der Bevölkerung an der Mitgliedschaft und je stärker ihre Aktivität im örtlichen Raiffeiseninstitut ist. Wohl hat die Zahl der Genossenschafter im Berichtsjahr um 7000 auf über 190 000 zugenommen. Wenn wir diese Zahl aber in Relation setzen zur Gesamtbevölkerungszahl in den Gemeinden, in denen Raiffeisenbanken und Raiffeisenkassen tätig sind, so sind nicht einmal 8 % der Bevölkerung Mitglieder der Raiffeisenkassen. Hier liegen bedeutende Reserven, die besser ausgeschöpft werden sollten. Ich beglückwünsche die Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken, die es in ihrer Aktivität soweit gebracht haben, 25 und mehr Prozent der Bevölkerung ihres Tätigkeitsgebietes zu ihren Mitgliedern zu gewinnen. Als solidarisch verpflichtete Träger der Genossenschaft werden sie ihr eigenes Interesse an der guten Entwicklung ihres Institutes haben. Die Genossenschaft ist doch jene Form wirtschaftlicher Betätigung, die weniger auf reines Renditedenken ausgerichtet ist, sondern mehr auf Mithilfe.

Ich hoffe, dass auch die Frauen noch weit stärker als bisher zur Mitgliedschaft und damit auch zur Mitverantwortung an der lokalen Raiffeisengenossenschaft angehalten werden. Mit besonderer Freude konstatiere ich bei der Teilnahme an den vielen Versammlungen, dass die Jugend sich in letzter Zeit immer stärker von den genossenschaftlichen Ideen Raiffeisens begeistern lässt.

1975 wird das Jahr des starken Konjunkturrückganges der Nachkriegszeit sein. Teilarbeitslosigkeit, 30 000 Ganzarbeitslose sind Folgen dieser Entwicklung, wie wir sie in der Tat in der Nachkriegszeit nie erlebt haben. Immerhin war man doch allgemein der Auffassung, dass die vorangegangene konjunkturelle Überhitzung nicht andauern könne, dass eine Abkühlung, eine Normalisierung kommen müsse. Diese ist wohl et-

was abrupt und sicherlich für manche Branchen zu massiv gekommen. Die durch die Hochkonjunktur verwöhnten Menschen brauchten vielleicht deutliche Warnzeichen, um sich wieder vermehrt der ethischen Werte ihrer Tätigkeit und ihres wahren Menschseins zu besinnen.

Sind die Raiffeisenkassen der Schweiz von der Rezession der Wirtschaft unseres Landes auch berührt worden? Was sagen die Zahlen der bilanzmässigen Entwicklung der Raiffeisenbewegung, wobei ich selbstverständlich die Abschlusszahlen der Zentralbank nicht in meine Betrachtungen einbeziehe, da sie vom Direktor der Zentralbank erläutert werden und zum grossen Teil ja nur die Auswirkungen der zahlenmässigen Entwicklung der Raiffeisenkassen wiedergeben.

Die Passivseite ihrer Bilanz weist eine ausserordentliche Konstanz der Zunahme der Publikumsgelder auf. In den letzten fünf Jahren haben die Einlagen in Form von Sparkassaguthaben, Obligationengeldern, Depositen- und Kontokorrenteinlagen bei den Raiffeisenkassen stets um über 10 % zugenommen; sogar im Jahre 1974, dem Jahr mit dem ausgesprochenen Investitionsrun, dem mageren Mittelzufluss bei den Banken und den hochgetriebenen Zinssätzen betrug der Zufluss bei den Raiffeisenkassen über 10 %, genau 11 %; diese gleiche Höhe erreichte er auch im Jahre 1975, womit die Raiffeisenkassen 8 Mia ihnen anvertraute Ersparnisse zu verwalten haben bei einer Bilanzsumme von 8,5 Mia Franken. Diese Zahlen stellen denjenigen Bevölkerungskreisen, welche zu den Raiffeisenkassen-Sparern zählen, ein recht gutes Zeugnis hinsichtlich ihrer Sparfreude und ihrer Spartätigkeit aus. Sowohl in den Zeiten der Hochkonjunktur wie der Rezession bleibt für sie die Eigenvorsorge kluges Verhalten. Ja sogar die massive Geldentwertung hat sie von ihrem Sparwillen nicht abgehalten und zur Flucht in die Sachwerte getrieben, deren Festigkeit die Entwicklung der jüngsten Zeit übrigens arg in Frage gestellt hat. Aber auch die Rezession lässt diese Kundschaft nicht in eine Angstpsychose

und zu extremem Verhalten verleiten. Interessant ist, dass auch die überaus hohen Zinssätze die Raiffeisenkassen-Sparer kaum zu Umdispositionen grösseren Ausmasses veranlasst haben. So betrug der Zuwachs der Sparkassaguthaben im Jahre 1974 trotz der auf 8 % getriebenen Obligationenzinssätze noch 7,96 %, im Jahre 1975 etwas mehr, nämlich 9,50 %, während die Obligationengelder im Jahre 1974 um 15,38 % und im Jahre 1975 um 18,05 % angestiegen waren.

Diese relativ konstante Entwicklung in den beiden Jahren 1974 und 1975, die für das Bankengewerbe eher als Extremjahre zu bezeichnen sind, ist vielleicht auch eine Bestätigung, dass die Rezession auf dem Lande nicht die massiven Wirkungen auslöste; dies wohl nicht am wenigsten deshalb, weil daselbst auch die Hochkonjunktur nie so ausgeprägt war. Hinsichtlich Spargeldzufluss kann bei den Raiffeisenkassen also kaum von spürbarer Beeinflussung durch Hochkonjunktur oder Rezession gesprochen werden. Unsere Sparer sind stets treue und zuverlässige Sparer geblieben. Sie verdienten auch eine gute Belohnung. Ich bedaure sehr, ich mache daraus kein Hehl, dass wir gezwungen werden, den Sparkassazinssatz wieder stark zu senken, da die Banken so eilig den Hypothekarzinsatz auf $5\frac{3}{4}$ %, vereinzelt bereits auf $5\frac{1}{2}$ % gesenkt haben, was uns zum gleichen Schritt zwang. Ich bin der Meinung, dass sich eine vorläufige Stabilisierung des Hypothekarzinsatzes auf 6 % hätte verantworten und halten lassen, bei einem Sparkassazinssatz auf wenigstens $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ %. Eine Marge von $1\frac{1}{4}$ % ist heute auch für die Raiffeisenkassen trotz ihrer noch immer bescheidenen Unkosten unbedingt erforderlich. Während der letzten Jahre der starken Geldentwertung, die zeitweise bis über 10 % ging, erhielt der Sparer eine Entschädigung von 5 %, also nicht einmal die Hälfte der Entwertung der Substanz. Eine Erhöhung war wegen der Limitierung der Hypothekarzinsätze ja nicht möglich. Und jetzt wird der Sparer wiederum zuerst der Leidtragende. Darf man derart mit dem Sparwil-

len der Bevölkerung, diesem wertvollen Kapital unserer Volkswirtschaft, umgehen? Recht deutlich ist der Konjunktumschwung von der Hochkonjunktur in die Rezession dagegen auf der Aktivseite der Bilanz unserer Raiffeiseninstitute zu spüren. Von den 800 Mio Franken, die ihnen von ihrer Kundschaft an Sparkapitalien netto mehr zugeflossen waren, mussten diese über 60 % an die Zentralbank weitergeben, nämlich 80 Mio Franken zur Rückzahlung von Vorschüssen, die sie im Vorjahre bei der Liquiditätsanspannung aufgenommen, und 405 Mio Franken in Form von Sicht- und Terminguthaben, total also 485 Mio Franken, für die sie keine Verwendung im eigenen Geschäftskreis hatten. Musste die Zentralbank im Jahre 1974 mancher Raiffeisenkasse durch Vorschüsse über ihre Liquiditätsklemme hinweghelfen, so waren im Jahre 1975 sehr viele Raiffeisenkassen wieder froh, ihre Gelder, die sie nicht in ihrem Geschäftskreis investieren konnten, bei der Zentralbank anlegen zu können. Zum mindesten die Rezessionsatmosphäre hat also die Investitionstätigkeit auch in den Landgemeinden beeinflusst. Die Hypothekaranlagen haben nur mehr um 8,25 % zugenommen gegenüber 12,11 % im Vorjahre. Ihre effektive Zunahme betrug 360 Mio Franken gegenüber 496 Mio Franken im Jahre 1974. Von den 360 Mio Franken dürfte der grössere Teil auf die Konsolidierung von Baukrediten zurückzuführen sein. Diese verzeichnen im Berichtsjahre einen starken Rückgang. Die Zahl der bewilligten Baukredite nahm von 6015 auf 5489 ab, der offene Betrag von 634 Mio Franken auf 488 Mio Franken, während die beanspruchten Baukredite von 5615 auf 4863 und deren Betrag von 497 Mio Franken auf 349 Mio Franken zurückging. Von diesen Baukrediten machten noch im Jahre 1975 diejenigen für Einfamilienhäuser anzahlmässig mehr als die Hälfte und betragsmässig ziemlich genau 50 % der gesamten Kreditsumme aus.

Auch die Vorschüsse an Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften sind im Jahre 1975 bedeutend weniger stark angestiegen, nämlich nur um 5,72 % gegenüber 11,77 % im Jahre 1974. Diese Zahlen weisen auf eine gewisse Zurückhaltung auch im öffentlichen Bausektor hin, welche nach dem Einbruch der Rezession festzustellen war, während andererseits die durch die Konjunkturförderungsmaßnahmen angeregten Bauvorhaben noch nicht einmal beschlossen und daher auch nicht ausführungsfähig waren. Ihre Auswirkungen werden sich erst in diesem Jahr bemerkbar machen. Auf jeden Fall haben zahlreiche Raiffeisenkassen um die Rediskontierungsmöglichkeit bei der Nationalbank für neue Gemeindegeldkredite nachgesucht.

Sehr gut ist die Ertragsrechnung der Raiffeisenkassen im Jahre 1975 ausgefallen. Der den Reserven zugewiesene Reinertrag ist um 22,48 % höher als im Vorjahre und beträgt 27,8 Mio Franken, nachdem vorher bereits die stillen Reserven mit zum Teil ganz erheblichen Beträgen dotiert werden konnten. Dieses gute Jahresergebnis haben die Raiffeiseninstitute zu ihrer finanziellen Festigung benützt, um magerere Jahre ebenfalls gut überstehen und ihre Dienstleistungen gegenüber Mitgliedern und Kundschaft auf solider Basis ausbauen zu können.

Als Leiter der bankengesetzlichen Revi-

sionsinstanz kann ich Ihnen die Erklärung abgeben, dass die Bilanzen der angeschlossenen Raiffeiseninstitute in Ordnung sind. Die Abschlusszahlen bestätigen eine trotz Rezession ungebrochene, gleichmässige und erfolgreiche Weiterentwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung, die nicht nur in Zahlen und materiellen Dienstleistungen, sondern ebenso sehr mit der Ausstrahlung ihrer ethischen Kräfte zur Überwindung der wirtschaftlichen Rezession beizutragen bestrebt ist. In einer Zeit der Rezession ist die Gefahr besonders gross, denn alle, selbst jene Kreise, die sonst so viel auf eine frei sich betätigende Wirtschaft halten, den Staat um Hilfe anrufen. Vom Staat jedmögliche Unterstützung fordern. Die schweizerische Raiffeisenbewegung mit ihren 1175 Raiffeisengenossenschaften will den Geist der Selbsthilfe in möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung wachhalten. Und sie verlangt von ihren Mitgliedern und insbesondere von den rund 10000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Vorständen und Aufsichtsräten Mitverantwortung für sich und ihre Mitbürger. Diesen Willen zur Selbsthilfe und diese Freude zur Mitverantwortung heute zu stärken und in der Bevölkerung zu verbreiten, ist wahrhaftig eine edle Tat der Raiffeisengenossenschaften, für die sie Dank und Anerkennung verdienen.

Unser aufrichtiger und herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei den Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken, in den regionalen Verbänden und in Verwaltungs- und Aufsichtsrat des Verbandes wie auch unserem Personal, insbesondere den Revisorinnen und Revisoren. Die schweizerische Raiffeisenbewegung wird von einem erfreulichen Geist der Zusammenarbeit getragen, der ihr auch für die Zukunft ein zuverlässiger Wegbegleiter sein möge.

Präsident Paul Schib verdankte Herrn Direktor Dr. A. Edelmann den aufschlussreichen Bericht, welcher zugleich eine ausgezeichnete Standortbestimmung unserer Bewegung darstellt, sowie die grosse Arbeit im Dienste der angeschlossenen Raiffeisenkassen und der Gesamtbewegung.

Darauf hatte Herr Direktor J. Roos das Wort.

«Vorlage der Jahresrechnung der Zentralbank pro 1975»

Sehr geehrte Herren Präsidenten und Delegierte,
Sehr geehrte Gäste,
Meine Damen und Herren,

die sich in den letzten Monaten des Jahres 1974 abzeichnende Kapitalverflüssigung hat sich während des ganzen Jahres 1975 verstärkt. Das brachte uns einen noch nie erlebten Kapitalzufluss und eine *Bilanzsummenerhöhung* von 423 Mio oder fast 25 %. Gleichzeitig wurde die Schweiz von der weltweiten Rezession erfasst. Die Investitionslust sank auf ein Minimum. Bund, Kantone und Gemeinden haben ohne Zögern zur wirtschaftlichen Belebung beigetragen, indem sie Bauarbeiten in beschleunigtem Tempo zur Ausführung vorbereiteten und in Auftrag gaben.

So entstand eine rege *Kreditfähigkeit*. Unsere *Vorschusszusicherungen an die Raiffeisenkassen* bewegten sich auf einer beachtlichen Höhe, wurden aber wenig benützt, weil die Kassen dank des guten Einlagenzuwachses genügend Geld hatten; ja so viel Geld, dass sie die Schulden bei der Zentralbank von 113 Mio auf 35 Mio abbauen, von ihr viele Hypotheken zurücknehmen und gleichzeitig ihre Verbandsguthaben um 386 Mio erhöhen konnten. Das Total der *Kreditbewilligungen an Private und Gemeinden* war hoch und wurde nur im Rekordjahr 1972 überschritten. Gemäss Bilanz haben unsere Ausleihungen bloss um 20 Mio zugenommen. In Wirklichkeit haben wir viel mehr ausbezahlt, gaben aber den Raiffeisenkassen jeden Monat für mehrere Mio Hypotheken zurück; ein Verbandsdienst der Beachtung verdient.

Unter den privaten Kreditbegehren nahmen diejenigen der *Landwirte* nach mehreren Jahren des Rückganges erstmals wieder an Bedeutung zu. Der Hauptanteil an Neukrediten fiel auf die *Gemeinden*. An 2. Stelle stand immer noch der *Wohnungsbau*, worunter hauptsächlich Einfamilienhäuser zu verstehen sind. Der Bau von *Mehrfamilienhäusern* hat wegen des allgemeinen Wohnungsüberschusses stark abgenommen. Unter den Kreditgesuchen befanden sich recht viele für *Renovierungen und Umbauten*, denen wir unsere besondere Aufmerksamkeit widmeten. Nach wie vor distanzieren wir uns von der Finanzierung überdimensionierter Wohnblöcke, grossgewerblicher Betriebe, Saisonhotels usw. Wir sind und bleiben die Bank der Raiffeisenkassen und des kleinen Mannes.

Dank der allgemeinen Zunahme der flüssigen Mittel hat sich das *Zinsniveau* während des Jahres 1975 gesenkt. So wurden unsere Kassenobligationensätze nicht weniger als 6mal reduziert, nämlich von 8 auf 5½ %. Davon zogen auch die Hypothekarschuldner Nutzen, sind doch ihre Zinslasten im Jahre 1975 von 7½ auf 6½ bis 6 % gefallen. Im ersten Halbjahr 1976 sind 5¾ % fast zum Einheitssatz geworden. Die unsoziale Differenz zwischen den Zinssätzen für Alt- und Neuhypotheken konnte im letzten Quartal 1975 stark vermindert oder sogar ganz beseitigt werden. Diese Entwicklung wurde von den Mietern und Vermietern begrüsst, brachte uns jedoch nicht lauter Freude, weil die Zinsmarge weiter zusammengeschrumpft ist. Die hochverzinslichen Kassenobligationen und Termingelder bringen der Gewinn- und Verlustrechnung noch lange eine starke Belastung, wovon nur ein Teil durch die höhern Wertschriftenerträge ausgeglichen wird.

Im Berichtsjahre haben die *Einlagen der St. Galler Platzkundschaft* um 26 Mio zugenommen. Das sind 2½mal mehr als 1974 oder 5mal mehr als 1973.

Unser Reingewinn war trotz der allgemein sinkenden Zinssätze befriedigend, besonders weil sich die kurzfristigen Gelder, die für die Auszahlung zugesicherter Kredite reserviert sind, gut verzinslich anlegen liessen. Dagegen springt das starke Wachsen des *Betriebsaufwandes* um 1 Mio auf 11 Mio in die Augen. Wir hoffen, diese Entwicklung bremsen zu können. In der Gewinn- und Verlustrechnung fällt der *Wertschriftenertrag* besonders auf. Er ist mit 37 Mio fast 3mal so hoch wie im Jahre 1974 ausgefallen. Der grosse Ertrag stammt zu einem Teil von der Bestandserhöhung von

370 Mio und zum andern Teil von der Tatsache, dass wir 1975 weniger *Wertschriftenabschreibungen* als 1974 zu Lasten des Ertrages vornehmen konnten. Wir werden diesem Thema noch längere Zeit die volle Aufmerksamkeit schenken müssen. Es sind jedes Jahr bedeutende Beträge notwendig, um nur den Wertschriftenzuwachs auf den immer noch hohen Buchwert des Altbestandes abzuschreiben. Wenn wir den Buchwert des gegenwärtigen Wertschriftenbestandes nur um 1 % reduzieren wollen, müssen vorher 11 Mio dafür verdient werden, was unter den heutigen Verhältnissen unmöglich ist. Mit den Wertschriften-Abschreibungen bilden die *andern Rückstellungen* eine Schicksalsgemeinschaft. Auch sie müssen erhöht werden, damit ein gewisses Verhältnis zu den stark wachsenden Ausleihungen der Gesamtorganisation beibehalten werden kann.

Als Verwalterin der *Liquiditätsreserve* der Gesamtorganisation widmen wir der Zahlungsbereitschaft ununterbrochen die grösste Aufmerksamkeit. Nach unsern Feststellungen bestehen bei den Raiffeisenkassen viele *Verpflichtungen aus bewilligten, aber noch nicht ausbezahlten Krediten*, die weiterhin steigende Tendenz haben. Bei der Zentralbank ist es gleich. Wenn sich die Lage auf dem Kapitalmarkt verengen sollte, müssten wir mit grossen Vorschussbegehren der Raiffeisenkassen rechnen. Die Hälfte aller Mitgliedsinstitute hat sich bei uns schon durch Kreditoröffnungen absichern lassen. Es ist deshalb eine starke Liquidität für die Gesamtorganisation aufrechtzuerhalten. Sie liegt hauptsächlich in den Bankguthaben auf Zeit und in den Wertschriften, die zusammen um 460 Mio zugenommen haben. Die Schaffung dieser Reserve bereitete uns im Berichtsjahr dank des grossen Geldzuflusses keine Mühe.

Zusammenfassend darf ich feststellen, dass das Jahr 1975 für die Zentralbank gut abgeschlossen hat. Sie können dies leicht selbst konstatieren, wenn Sie unsern ausführlichen Geschäftsbericht mit dem 3-Jahres-Vergleich lesen. Der Ertrag war befriedigend, obwohl wir den Raiffeisenkassen Höchstzinsen bezahlten, und der Mittelzufluss so stark, dass wir die Liquidität auf einen hohen Stand bringen konnten. Wir erlitten *keinen einzigen Verlust* und dürfen uns einer ausgezeichneten Kundschaft rühmen. Am Jahresende waren bloss 12 000 Franken für Zinsen und Abzahlungen bzw. 5 Posten in Betreuung, was in Zeiten wirtschaftlicher Rückbildung einen besonderen Qualitätsausweis für über 700 Mio Ausleihungen darstellt.

Wie schon erwähnt, bestehen bei den Raiffeisenkassen und bei der Zentralbank viele Verpflichtungen aus bewilligten, noch auszahlenden Darlehen und Kredite. Der Geldzufluss ist in den letzten Monaten schwach geworden. Täglich gehen neue Kreditgesuche ein. Die gute Liquidität erlaubt es uns, nach wie vor eine *aktive Kreditpolitik* zu betreiben. Ich füge aber bei, dass wir nur gute *Kunden der Raiffeisenkassen* oder solche, die es sicher werden, berücksichtigen. Anders Gesuchstellern, besonders wenn sie nicht im Geschäftskreis einer Raiffeisenkasse wohnen, möchten wir nicht unbedingt bejahend antworten, denn *das Geld sollte soweit als möglich im Kreise der grossen Raiffeisenfamilie* bleiben. In diesem Zusammenhang möchte ich wiederholen, dass die Zentralbank in erster

Linie die Terminguthaben der Raiffeisenkassen bevorschusst. Erst wenn diese Möglichkeit ausgeschöpft ist, gewährt sie auf Wunsch der Kassen direkte Darlehen und Kredite an Private und Gemeinden. Dank dieser Politik darf ich erklären, dass Ende 1975 87 % aller Einlagen bei den Raiffeisenkassen in deren Geschäftskreis oder bei deren Kundschaft angelegt waren. *Das Geld des Dorfes bleibt wirklich im Dorfe.*

Die rasche und massive Senkung des allgemeinen Zinsniveaus bringt uns im laufenden Jahr grosse Ertragsausfälle. Denken wir an die Zinsen für Hypothekar- und Gemeindedarlehen, an den Sturz der Zinsen für die kurzfristigen Anlagen bei den Banken usw. Davon ist die Zentralbank besonders stark betroffen. Sie hat 3mal mehr festverzinsliche Schulden (Kassenobligationen und Terminguthaben) als solche mit veränderlichen Zinsen (Sparanlagen, Depositenhefte, Kontokorrenteinlagen usw.). Bei den Raiffeisenkassen ist das Verhältnis umgekehrt, weshalb sie sich leichter anpassen können. Der Zentralbank blieb leider nichts anderes übrig, als die *Zinsvergütung an die Raiffeisenkassen* zu kürzen. Seien Sie versichert, dass sie in genossenschaftlichem Geiste handelt: Sie gibt den Mitgliedsinstituten soviel als möglich und will nur soviel verdienen als notwendig ist, um gesund zu bleiben und den Raiffeisenkassen einen genügenden Rückhalt bieten zu können.

Wir danken allen Raiffeisenkassen für die angenehme und freundliche Zusammenarbeit und schätzen das Verständnis, das sie unsern Wünschen entgegenbringen. Wir sind darauf angewiesen, von ihnen Auskünfte verschiedenster Art, besonders über deren Auszahlungsverpflichtungen zu erhalten, um uns jederzeit ein Bild über die Lage der Gesamtorganisation machen zu können. Mit dem Dank verbinden wir den Wunsch an alle Raiffeisenkassen, immer für eine geordnete Liquidität zu sorgen und *nicht mehr Kredit zu versprechen, als sie Geld haben*. Einen besonderen Dank verdienen alle Mitglieder der Verbandsbehörden für die wertvolle, uneigennützte Mitarbeit und das geschenkte Vertrauen.

Ich schliesse mit der vollen Zuversicht, dass die gegenwärtige Rezession ohne Schaden für die Raiffeisenkassen und ihre Zentralbank vorübergehe, denn die Raiffeisen-Grundsätze werden sich auch in dieser heiklen Zeit bewähren.

Der Vorsitzende dankte Direktor J. Roos für den sehr interessanten Bericht, der eine äusserst aktive Geschäftsperiode umfasst, sowie den unermüdlichen Einsatz und die pflichtbewusste Tätigkeit ebenfalls sehr herzlich.

Kontrollbericht des Aufsichtsrates

Traditionsgemäss wurde dieser in der Muttersprache des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, René Jaquod, also in französischer Sprache, erstattet. Die deutsche Übersetzung lag auf den Tischen der deutschsprachigen Delegierten und hatte folgenden Wortlaut:

«Sehr geschätzte Damen und Herren,

Gemäss gesetzlicher Bestimmungen und Statuten hat der Aufsichtsrat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in Zusammenarbeit mit der Revisa-Treuhand AG die Prüfung der Rechnung 1975 bei der Zentralbank vorgenommen. Er hat ebenfalls die Tätigkeit der Revisionsabteilung einer Kontrolle unterzogen.

Seiner Aufgabe zufolge kann der Aufsichtsrat zuhänden der Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen folgenden Bericht geben.

1. Zentralbank

Die Bilanz per 31. Dezember 1975 macht Fr. 2 161 210 334.57 aus gegenüber Fr. 1 738 206 270.25 im Jahre 1974. Es ist somit ein Zuwachs von Fr. 423 004 064.32 zu verzeichnen. Dies bedeutet die grösste Bilanzenerhöhung, die jemals von der Zentralbank erzielt wurde.

Die Aktiven und Passiven sind in Übereinstimmung mit den Buchhaltungsunterlagen. Die Zeit- und Sichtguthaben der angeschlossenen Raiffeisenkassen betragen Fr. 1 912 821 577.52, was einen Zuwachs von Fr. 385 900 756.07 gegenüber dem Vorjahr ausmacht.

Die Kontrolle der Aktiven hat ergeben, dass alle Einlagen bei der Zentralbank bestens angelegt sind, und es wird somit den Einlegern die grösstmögliche Sicherheit geboten.

Mit dem Übertrag von 1974 und nach Vornahme der üblichen Abschreibungen weist die Gewinn- und Verlustrechnung einen Gewinn von Fr. 4 801 723.84 gegenüber Fr. 4 357 563.40 im Vorjahr aus.

Unsere Kontrollarbeiten auf Ende Jahr und auch die Revisionen während des Geschäftsjahres geben uns die Gewissheit, dass die Bilanz und die auf 31. Dezember 1975 abgeschlossenen Konten in Ordnung sind.

2. Revisionsabteilung

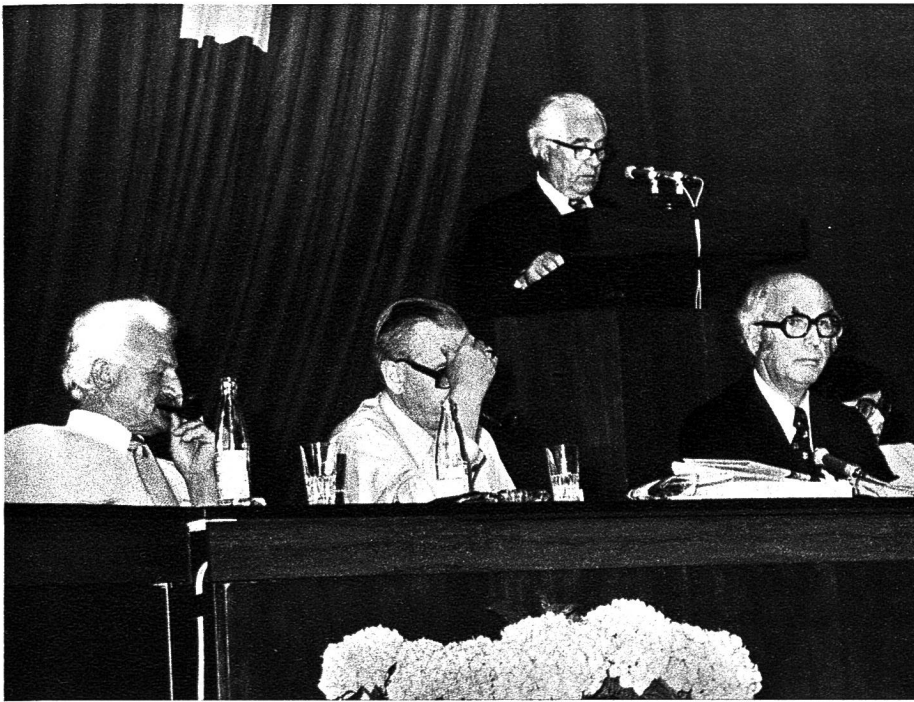
Anlässlich unserer Kontrollen haben wir zahlreiche Revisionsberichte der Raiffeisenkassen durchgesehen, wie Artikel 20 der Statuten des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen es verlangt. Diese Kontrolle ermöglichte uns, eine Übersicht über die Tätigkeit der Revisionsabteilung zu gewinnen.

Die Aufgaben dieser Abteilung, die als das fundamentale Element der gesamten schweizerischen Bewegung bezeichnet werden kann, werden jedes Jahr wichtiger und schwieriger.

Wenn man die imposante Zahl der dem Verband angeschlossenen Raiffeiseninstitute (1172 per 31. Dezember 1975) und das stete Wachsen der Bilanzsummen betrachtet (Steigerung von 791 Mio im Jahre 1975), so muss man erkennen, dass die Revisionsabteilung eine sehr wichtige, gewissenhafte und bedeutende Kontroll-, Informations- und Instruktionsabteilung erfüllt.

Diese Abteilung nützt den Raiffeisenkassen den Respekt für gesetzliche und statutarische Erfordernisse ab und kontrolliert ebenfalls, ob getreulich nach den Raiffeisen-Grundsätzen gehandelt wird, die in Artikel 3 der Statuten klar zur Geltung kommen.

Die Revisionsrapporte zeigen die Wichtigkeit der Kontrollarbeiten der Zentrale auf.



Letzte Amtshandlung des zurückgetretenen Aufsichtsratspräsidenten R. Jacquod.

Sie beweisen auch, dass die Leiter der örtlichen Raiffeisenkassen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — wirkliche Anstrengungen machen, um den Ausführungen, Empfehlungen und Anweisungen der Revisoren Folge zu leisten.

3. Anträge

Gestützt auf die vorgenommenen Kontrollen lädt der Aufsichtsrat die Delegiertenversammlung ein, folgenden Anträgen zuzustimmen:

3.1 Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1975 sind zu genehmigen und den verantwortlichen Organen ist Entlastung zu erteilen.

3.2 Gemäss den Vorschlägen des Verwaltungsrates ist der Überschuss der Betriebsrechnung wie folgt zu verwenden:

— Verzinsung der Genossenschaftsanteile von Fr. 60 000 000.— zu 5%	Fr. 3 000 000.—
— Einlage in den Reservefonds	Fr. 1 600 000.—
— Übertrag auf neue Rechnung	Fr. 201 723.84
	<hr/>
	Fr. 4 801 723.84

3.3 Der beste Dank ist abzustatten dem Verwaltungsrat, den Direktoren und Angestellten der Revisionsabteilung sowie der Zentralbank für ihre gewissenhafte Arbeit und für die guten Resultate, die 1975 erzielt wurden.

*Im Namen des Aufsichtsrates:
René Jacquod, Präsident*

Sion / Bramois, 5. Mai 1976

Im Anschluss an den Kontrollbericht bedankte sich der zurücktretende Präsi-

dent des Aufsichtsrates herzlich für das ihm während beinahe 20jähriger Tätigkeit in diesem Gremium, davon 13 Jahre als Präsident, erwiesene Vertrauen und forderte die Anwesenden auf, den Raiffeisengrundsätzen treu zu bleiben, welche die Garanten einer christlichen Solidarität und damit der Weiterentwicklung der Raiffeisenbewegung seien. Präsident Paul Schib dankte darauf für die gute Berichterstattung über die Führung unseres Verbandes und dem Präsidenten sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrates für die verantwortungsvolle und gewissenhaft ausgeübte Kontrolltätigkeit.

Herzlichen Dank an den zurückgetretenen Verbandspräsidenten Paul Schib.



Beschlussfassung über die Jahresrechnung und die Verwendung des Reingewinnes pro 1975

Die Diskussion über die vorliegende Jahresrechnung und die Berichte der beiden Direktoren wurde nicht benützt. Franz Brülhart, Mitglied des Aufsichtsrates, liess über die Vorschläge der Kontrollstelle abstimmen.

Allen Anträgen wurde die uneingeschränkte Zustimmung der Versammlung erteilt.

Präsident Schib leitete nun über zum nächsten Traktandum, zu den

Erneuerungswahlen des Verwaltungsrates und seines Präsidenten sowie des Aufsichtsrates und seines Präsidenten

Der Vorsitzende erläuterte einleitend, dass man gemäss den entsprechenden Bestimmungen der Verbandsstatuten am Ende einer auf vier Jahre bestimmten Amtsdauer für den Verwaltungs- und Aufsichtsrat angelangt sei. Während der vergangenen vier Jahre hätte den Verbandsorganen eine grosse Fülle wichtiger und für die Weiterentwicklung unserer Bewegung entscheidender Geschäfte obgelegen, die durch harmonische Zusammenarbeit im Verwaltungs- und Aufsichtsrat wie auch mit der Direktion zum Nutzen der Bewegung getätigt und entschieden werden konnten.

Hierauf wandte sich der Präsident mit folgendem persönlichen Abschiedsgruss an die Versammlung.

Zum Abschied

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mit der heutigen Delegiertenversammlung beschliesse ich meine aktive Tätigkeit in der Raiffeisenorganisation. Vor 52 Jahren begann ich, Aufbau, Zweck und Aktivitäten der Bewegung zu studieren, welche mich ausserordentlich begeisterte.

Anlässlich einer Schülerversammlung der landwirtschaftlichen Schule Brugg gab ich meine Erkenntnisse erstmals an meine Mitschüler weiter. Es durfte aber nicht bei der Theorie bleiben. Bald darauf gründete ich zusammen mit Berufskollegen in meiner Heimatgemeinde eine Darlehenskasse. Ich wurde zum ersten Kassier gewählt, um dann nach fünf Jahren das Präsidium des Vorstandes zu übernehmen.

Im Jahre 1948 wurde mir das Amt des aargauischen Kantonalpräsidenten übertragen. Vor 27 Jahren, am Raiffeisenkongress in Luzern, wurde ich in den Verwaltungsrat des Schweizer Verbandes gewählt, und im Jahre 1968, am Verbandstag in Chur, hat mir die Delegiertenversammlung das hohe Amt des Verbandspräsidenten übertragen. Es war eine sehr schöne Aufgabe, auf der untersten Ebene, im Dorfe, eine treue Kundschaft uneigennützig zu beraten und zu betreuen. Dass diese Arbeit zu so grossem Erfolg geführt hat, wirkte beglückend und begeisterte zu weiterem Wirken.

Es hat mir Freude bereitet, einen grossen Kantonalverband zu leiten. Ich versuchte, nachdem Sie mich, sehr geehrte Delegierte, in den Verwaltungsrat und an dessen Spitze gewählt hatten, mein Bestes für die grossartige Idee Raiffeisens zu geben. Wenn es mir einigermaßen gelungen ist, so dank gutgesinnten Delegiertenversammlungen, dank auch der konstruktiven Mitarbeit meiner Kollegen im Verwaltungs- und Aufsichtsrat. Diese Zusammenarbeit ist notwendig und erleichtert die Leitung eines so grossen Verbandes.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich den beiden Herren Direktoren abstaten. Die Zusammenarbeit mit Ihnen war immer sehr angenehm, und auf die vorbildliche Vorbereitung jeder Sitzung oder Versammlung konnte ich mich vorbehaltlos verlassen. Die Zusammenarbeit mit Ihnen war mir jederzeit ein Vergnügen.

Bei der stürmischen Entwicklung, insbesondere der letzten Zeit, häuften sich die Aufgaben, die aber mit vollem Einsatz vorbildlich gemeistert wurden.

Einschliessen in meinen Dank möchte ich auch das gesamte Personal in allen Abteilungen. Auf zuverlässige Mitarbeit ist der Verband dringend angewiesen.

In letzter Zeit ist uns allen wieder recht eindrücklich zum Bewusstsein gekommen, wie wichtig Selbsthilfeorganisationen sind, wenn Staat und Wirtschaft gegen grosse finanzielle Probleme ankämpfen. Den Selbsthilfegedanken wollen wir weiter unterstützen und fördern aus ganzer Kraft.

Zum Abschluss grüsse ich nochmals alle unsere treuen Raiffeisendelegierten aus der romanischen und italienischen, aus der französischen und deutschen Schweiz und wünsche ihnen und ihren Raiffeiseninstituten alles Gute.

Zusammen mit dem Präsidenten traten auch Dr. P. Urfer und Paul Vogt aus dem Verwaltungsrat sowie R. Jacquod,

Albert Ackermann und Alfred Gubler aus dem Aufsichtsrat von ihren Posten zurück.

Direktor Dr. A. Edelmann richtete an die scheidenden Herren folgende Worte des ehrenden Abschiedes und Dankes:

Sehr geschätzter Herr Präsident,
Sehr verehrte Gäste,
Meine Damen und Herren,

im Namen des Verwaltungs- und Aufsichtsrates sowie der Direktion möchte ich den sechs Herren, die zurücktreten, obwohl sie noch sehr rüstig, ja unternehmungsfreudig sind, den herzlichen Dank und unsere hohe Anerkennung für die grossen und wertvollen Dienste, die sie in den Jahren ihrer Zugehörigkeit zu den Verbandsbehörden und darüber hinaus in ihren örtlichen Genossenschaften und in den regionalen Verbänden für die Idee Raiffeisens und damit für die materielle und soziale Hebung ihrer Mitmenschen geleistet haben, zum Ausdruck bringen.

In seiner, in schlichter Aufzählung gehaltenen Abschiedsadresse hat Herr *Verbandspräsident Paul Schib* in eindrücklicher Weise gezeigt, wie er sich während mehr als 50 Jahren aktiv im raiffeisenschen Genossenschaftswesen betätigte, und zwar auf allen drei Stufen unserer Bewegung, in der örtlichen Genossenschaft, im regionalen Verbände und im schweizerischen Verbände. Verständlicherweise hat er nicht selbst gesagt, welche grosse Arbeit er in dieser Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsrates und insbesondere in den letzten acht Jahren als Präsident des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen geleistet hat. Wie oft mag er auch bei seiner bäuerlichen Arbeit, die er bis heute nie lassen konnte, den Problemen der örtlichen Raiffeisenbank Möhlin, den Aufgaben des Kantonalverbandes und den zu treffenden Entscheidungen im schweizerischen Verbände nachgegangen sein. Er wollte als verantwortlicher Präsident auf allen drei Stufen mitgestalten und mitentscheiden. Dazu hatte er auch die besten Voraussetzungen und Fähigkeiten mitgebracht. Er unterschätzte aber nie die Mitbestimmung seiner Kollegen in den betreffenden Gremien und nie die Verantwortung der Direktion. Wir alle fühlen uns Ihnen, Herr Verbandspräsident, für Ihr hohes Verantwortungsbewusstsein und Ihre edle Haltung in der harmonischen Zusammenarbeit dankbar verbunden.

Im Jahre 1954 war Herr *Dr. Pierre Urfer* als erster Vertreter der Raiffeisenkassen des Kantons Neuenburg in den Verwaltungsrat des Verbandes gewählt worden. Obwohl Herr Urfer zu seinem eigenen grössten Bedauern nie Gelegenheit hatte, einer eigenen Raiffeisenkasse anzugehören, gründete er zahlreiche Raiffeisengenossenschaften in seinem Kanton und war auch der Initiant zur Gründung und erster Präsident des Neuenburgischen Verbandes der Raiffeisenkassen. Im Jahre 1970 wurde Pierre Urfer in den Ausschuss des Verwaltungsrates delegiert und als dessen Vizepräsident ernannt.

Die Wahl von Herrn *Gemeindeammann Paul Vogt* in den Verwaltungsrat erfolgte im Jahre 1959. In der stattlichen Thurgauer Gemeinde Güttingen war er während Jahrzehnten Vorstandspräsident der Raiffeisenkasse; den Thurgauer Verband der Raiffei-

senkassen führte er ebenfalls während einer Reihe von Jahren, und im Verwaltungsrat des Verbandes wirkte er seit dem Jahre 1970 im Ausschuss.

Wir haben die aktive Mitarbeit, die guten Vorschläge und Anregungen, die wertvolle Unterstützung in unseren Bestrebungen und Bemühungen der beiden Herren Urfer und Vogt immer sehr geschätzt und möchten ihnen dafür herzlich danken.

In Anerkennung der Wertschätzung Ihrer grossen Verdienste lassen wir Ihnen, Herr Präsident Schib, Herr Urfer und Herr Vogt eine Uhr überreichen, mit dem herzlichen Wunsche, sie möge Ihnen nur mehr schöne Stunden schlagen.

Im *Aufsichtsrat* nahm Nationalrat *René Jacquod* im Mai 1957 Einsitz und wurde an der Delegiertenversammlung 1963 zum Präsidenten gewählt. Herr Jacquod hat aber schon vorher und während Jahrzehnten seiner örtlichen Raiffeisenkasse grosse Dienste geleistet und auch im Verband der Raiffeisenkassen des Unterwallis als Sekretär und nachher als Präsident hervorragend gewirkt.

Die Wahl von Herrn *Albert Ackermann* in den Aufsichtsrat erfolgte an der Delegiertenversammlung vom 29. Juni 1968, und vor vier Jahren wurde er zum Vizepräsidenten ernannt. Auch Herr Ackermann ist ein Raiffeisenmann, der sich durch hervorragende Arbeit an der Basis und im Regionalverband verdient gemacht hat.

Herr *Alfred Gubler* kam bereits im Jahre 1962 in den Aufsichtsrat, nachdem er schon Jahrzehnte das Amt des Verwalters der örtlichen Raiffeisenkasse und des Präsidiums des Soloth. Verbandes mit Auszeichnung versehen hatte.

Sehr geschätzte Herren Jacquod, Ackermann und Gubler, Ihre grossen Verdienste an der schweizerischen Raiffeisenbewegung sind fest in deren Geschichtsbuch eingekritzelt. Verwaltungsrat und Direktion fühlen sich ganz besonders verpflichtet, Ihre Kontrollarbeit in aller Wertschätzung zu verdanken. Auch Sie möge die Uhr an die heiteren Stunden Ihrer Mitarbeit erinnern und Ihnen noch viele frohe Stunden der Zukunft schlagen.

Die herzlichen Dankesworte von Direktor Dr. A. Edelmann und die Abschiedsgeschenke wurden hierauf vom zurücktretenden Präsidenten im Namen der Geehrten verdankt.

Nun wurde zur Wahl des Verwaltungsrates geschritten

Folgende elf Herren stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und wurden in globo ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt:

Birrer Julius, Willisau LU,
Blanc Willi, Barberêche FR,
Burdet Alfred, Method VD,
Ceppi Plinio, Mendrisio TI,
Desbaillets Edmond, Satigny GE,
Neuschwander Ernst, Bowil BE,
Nussbaumer Silvan, Oberägeri ZG,
Reimann Robert, Wölflinswil AG,

Schwendimann Albert, Andwil SG,
Simon Albin Dr., Allschwil BL,
Vincenz Gion Clau Dr., Chur GR.

Die Frage des Ersatzes für die drei durch Rücktritt vakant gewordenen Sitze war vom Verwaltungsrat gründlich vorbereitet worden. Vorberatungen waren in Gespräch und gemeinsamen Beratungen an den Sitzungen der Unterverbandsvorstände derjenigen Regionen getroffen worden, aus denen die Ausscheidenden stammten. Anstelle der drei zurückgetretenen Verwaltungsräte wurden die drei folgenden Herren vorgeschlagen und einmütig gewählt:

Hafner Heinrich,
Roger Hügli,
Pierre Deslarzes.

Wir beglückwünschen die neugewählten Mitglieder des Verwaltungsrates sehr herzlich zu ihrem neuen Amt und wünschen ihnen Befriedigung und Erfolg in der zusätzlichen Charge innerhalb der Raiffeisenbewegung. (Die drei Neugewählten sind in der letzten Ausgabe des «Raiffeisenbote» in Wort und Bild bereits vorgestellt worden.)

Hierauf erfolgte die Wahl des Verwaltungsratspräsidenten

Der scheidende Präsident gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich für dieses Amt, trotz sehr grosser anderweitiger Beanspruchung, Ständerat Robert Reimann, Wölflinswil AG, zur Verfügung stelle.

Von der Versammlung wurden in Anbetracht des bestens ausgewiesenen Kandidaten keine weiteren Nominierungen gemacht und Ständerat Robert Reimann in einer eindrücklichen Vertrauenskundgebung zum neuen Verbandspräsidenten gewählt.

Wir gratulieren dem neuen Präsidenten des Verwaltungsrates sehr herzlich zu seiner ehrenvollen Wahl und sind überzeugt, dass ihm der ausgezeichnete Start, d. h. die einstimmige Wahl, ein sicheres und gutes Fundament für seine neue zusätzliche und verantwortungsgeladene Tätigkeit bietet.

Hierauf leitete der Vorsitzende zur Wahl des Aufsichtsrates über

Drei der fünf bisherigen Mitglieder hatten ihren Rücktritt erklärt, so dass auch für dieses Gremium eine Ersatzwahl notwendig wurde. Die beiden Herren Aufsichtsräte

Julen Othmar, Zermatt VS, und
Brühlhart Franz, Ueberstorf FR,

hatten sich für eine weitere Wiederwahl zur Verfügung gestellt und wurden ein-



Ständerat Robert Reimann, der neue Verbandspräsident, bedankt sich für die Wahl und gelobt, die Dienstleistungsbereitschaft, die Solidarität und das Ansehen der Raiffeisenbewegung zu fördern.

mütig bestätigt. Als Ersatz für die drei Demissionäre wurden folgende drei Herren vorgeschlagen und ehrenvoll in globo gewählt:

Nationalrat Rippstein Louis, Kienberg,
Giauque Gilbert, Prêles,
Hensler Albert, Einsiedeln.

Als neuer Präsident des Aufsichtsrates beliebte der Versammlung in einhelliger Wahl Julen Othmar, Zermatt. Wir beglückwünschen den neuen Präsidenten sowie die Mitglieder des Aufsichtsrates zu ihrer Wahl und sind sicher, dass die neubestellte Kontrollstelle Gewähr bietet für eine gewissenhafte Arbeit. (Auch die neugewählten Mitglieder des Aufsichtsrates sind in der letzten Ausgabe des «Raiffeisenbote» in Wort und Bild bereits vorgestellt worden.)

Nach Abschluss der Wahlen durfte der abtretende Verbandspräsident das

Wort seinem Amtsnachfolger, Ständerat Robert Reimann, für ein sympathisch vorgetragenes Dankeswort folgenden prägnanten Inhalts erteilen:

Herr Präsident,
Sehr geschätzte Delegierte
Verehrte Gäste,

im Namen der verbleibenden und neuen Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates und vorab auch von Präsident Othmar Julen danke ich Ihnen für das uns soeben geschenkte Vertrauen. Wir erklären Annahme dieser Wahl mit der Verpflichtung, die Dienstleistungsbereitschaft, die Solidarität und das Ansehen unseres stolzen Verbandes im Sinne der Grundsätze Friedrich Wilhelm Raiffeisens zu erhalten und zeitgemäss ausbauen zu helfen.

Mit den heute scheidenden Kollegen Paul Schib, Paul Vogt, René Jacquod, Albert Akkermann, Pierre Urfer und Alfred Gubler, als bewährten Freunden und Ratgebern, fühlen wir uns auch weiterhin herzlich verbunden. Unser neues Team grüsst Sie alle als die verantwortlichen Delegierten einer viersprachigen und traditionsbewussten Organisation und hofft auch auf gute Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Direktion und allen Mitarbeitern des Verbandes. Durch gemeinsame Anstrengungen und mit Gottes Hilfe wollen wir zuversichtlich und mutig an die Bewältigung der uns gestellten Probleme gehen.



Sag es mit Blumen: Verbandspräsident Reimann beglückwünscht Aufsichtsratspräsident Julen.

Der Vorsitzende dankte hierauf die ersten präsidentalen Ausführungen seines Nachfolgers und leitete über zum nächsten Traktandum, der

Revision der Verbandsstatuten

Einleitend hatte Direktor Dr. A. Edelmann Gelegenheit, einige Bemerkungen zu dieser Vorlage anzubringen. Er tat dies wohlgedacht wie folgt:

Sehr geschätzter Herr Präsident,
Sehr verehrte Gäste,
Meine Damen und Herren,

im Jahre 1973 hat die Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in Genf in einmütiger und überzeugender Art die neuen Statuten für die angeschlossenen Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken beschlossen und damit die für die heutigen Verhältnisse und auf zukünftige Entwicklungen zugeschnittene Grundlage für die Tätigkeit unserer Raiffeisenkassen, der Basis unserer Bewegung, neu geordnet. Nun gilt es den Bau zu vollenden mit einem soliden, festen Dach, unter dem die Gesamtbewegung wohlgeborgt und erfolgreich tätig sein kann. Bereits die Erfahrungen während der zwei Jahre seit der Inkraftsetzung der neuen Kassastatuten dürften bestätigen, wie gut es war, die Grundidee der genossenschaftlichen Selbsthilfe mit dem Willen zur Solidarität und dem Dienen des einen für den andern neu verankert, die Form der Verwirklichung dieser Idee aber dem Wandel der Verhältnisse angepasst und auf die Erfordernisse der Gegenwart und Zukunft ausgerichtet zu haben. Dieses Ziel hatten wir konsequent auch bei der Neufassung der Verbandsstatuten weiterverfolgt, müssen diese doch

ideen- und formmässig auf die Statuten ihrer Mitglieder, d. h. eben der angeschlossenen Raiffeisenkassen, abgestimmt sein. Bei der praktischen Arbeit für die Neufassung der Verbandsstatuten waren zwei folgende Überlegungen wesentlich mitbestimmend:

1. Der Verband ist nicht Selbstzweck. Sein Zweck ist der Dienst für die angeschlossenen Raiffeisenkassen, diesen das Erreichen ihrer Ziele und die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erleichtern.

2. Damit der Verband die ihm zugeordneten grossen Aufgaben erfüllen kann, müssen ihm die zu begehenden Wege geöffnet und die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das notwendigste Mittel, die wichtigste Voraussetzung, die der Verband mit der Vermehrung der Aufgaben ausbauen können, ist eine solide, finanziell starke Basis. Jedes Unternehmen, sogar eine soziale Institution, so auch die Raiffeisenkassen können ihre Leistungen verbessern, je stärker ihre eigene Finanzkraft ist.

In dieser Zielrichtung und in Respektierung dieser Überlegungen wurden in den neuen Statuten vor allem die Aufgabenbereiche des Verbandes erheblich erweitert. Sie sind in Art. 3 aufgeführt. Ich erwähne insbesondere die Schaffung, Ausbau und Führung geeigneter Institutionen und Geschäftszweige, welche die Verwaltung und Geschäftsführung der Raiffeisenkassen erleichtern und sichern, die Durchführung von Schulungskursen usw., Aufgaben allerdings, die teilweise bereits übernommen worden sind. In die gleiche Richtung geht der Ausbau der Rechte der Mitglieder, d. h. der angeschlossenen Raiffeisenkassen, wobei ich als zentralen Punkt das Recht auf die Bevorschussung der Festgeldanlagen erwähne. Damit wird den Raiffeisenkassen ein Recht gegeben, das kein anderes Bankinstitut ihren Gläubigern offerieren kann. Die Geltendmachung dieses Rechtes musste allerdings gewissen Beschränkungen unterstellt werden, um den Verband nicht dem Risiko grösserer Verluste auszusetzen.

Ich kann Ihnen aber die Zusicherung abgeben, dass der Verband das Recht auf Bevorschussung der Festgeldanlagen grosszügig

handhaben und sich auf die Beschränkung nur im Notfalle berufen wird.

Auch die Pflichten der Raiffeisenkassen gegenüber dem Verbandsverband haben wir zum Teil erhöhen müssen, allein aus dem Bestreben, die Leistungsfähigkeit des Verbandes zu verstärken. Ich erwähne in dieser Hinsicht die Ausweitung der Eigenkapitalbasis des Verbandes bzw. seiner Zentralbank durch Heraufsetzung der Höchstzahl der Anteilscheine von bisher 150 auf 500. Diesem gleichen Zwecke sollte die Erhöhung der Nachschusspflicht auf den doppelten Betrag der Anteilscheine dienen. Hiezu ist aber nach Art. 889 Absatz 1 OR die Zustimmung von $\frac{3}{4}$ aller Mitglieder, also aller 1175 Raiffeisenkassen notwendig. Das würde bedingen, dass wenigstens 880 Raiffeisenkassen an der Delegiertenversammlung vertreten sind und der Statutenrevision zustimmen. Diese grosse Präsenz haben wir bis jetzt noch nie erreicht. Vor zwei Jahren waren bei einer Rekordbeteiligung 771 Raiffeisenkassen an der Delegiertenversammlung. Dieses Jahr sind es nur 646 Raiffeisenkassen, die für die Delegiertenversammlung gemeldet sind. Um dennoch zum Ziele zu kommen, haben wir in Art. 31 Absatz 3 die Möglichkeit der Urabstimmung, d. h. der Abstimmung durch schriftliche Mitteilung, vorgesehen. Diese Urabstimmung werden wir nach Annahme der Statutenvorlage sofort vornehmen; denn wir sind an einer raschen Erhöhung der Eigenkapitalbasis des Verbandes sehr interessiert, und zwar interessiert nicht für uns, sondern für die angeschlossenen Raiffeisenkassen, vorab für die mittleren und kleineren. Nach Art. 21 der Vollziehungsverordnung zum Bankengesetz haben sich Darlehen oder Kredite an die einzelnen Darlehens- oder Kreditnehmer, und zwar auch juristische Personen oder öffentlich-rechtliche Körperschaften, in einem bestimmten Verhältnis zu den eigenen Mitteln des betreffenden Kreditinstitutes zu halten. Das engt die Kreditfähigkeit vorab der kleinen und mittleren Raiffeisenkassen, insbesondere für Gemeinden und Genossenschaften, ein. Die Eidgenössische Bankkommission ist aber bereit, Kredite, welche die vorgeschriebenen Limiten übersteigen, zu tolerieren, wenn die Zentralbank dafür Garantie leistet. Diese Garantieleistung ist jedoch nur im Rahmen des Eigenkapitalüberschusses der Zentralbank anrechenbar. Je mehr Überschuss an Eigenkapital die Zentralbank also hat, um so mehr Garantien für grössere Kredite der Raiffeisenkassen kann der Verband leisten. Ich möchte Sie daher jetzt schon bitten, in der Urabstimmung der Erhöhung der Nachschusspflicht auf den doppelten Betrag zuzustimmen und damit der Zentralbank diese wichtige Dienstleistung zu ermöglichen. Ihre Zustimmung ist eine echte Solidaritätsbezeugung.

Schliesslich erwähne ich als weiteren zentralen Revisionspunkt die Neuorganisation des Verbandes in eine Zentralverwaltung, die Zentralbank und das Inspektorat. Diese Dreiteilung ist mit den neuen Bestimmungen des Bankengesetzes und seiner Vollziehungsverordnung verlangt worden.

Das sind einige, allerdings die wichtigsten Revisionspunkte neben einer grossen Anzahl weiterer neuer Bestimmungen in den Statuten.

Es ist eine recht anspruchsvolle Aufgabe, für eine derart grosse Organisation wie unser Verband, dessen Mitglieder unter den



Welscher Charme und Fröhlichkeit am Unterhaltungsabend.

verschiedensten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen im ganzen Lande tätig sind, ein für alle passendes und gültiges Statut aufzustellen. Die neuen Statuten, die wir Ihnen mit der Einladung zur heutigen Delegiertenversammlung zugestellt haben, sind denn auch das Produkt sehr eingehender Beratungen in allen Gremien unserer Bewegung. Zunächst hat eine Statutenrevisionskommission in mehreren Sitzungen und nach eingehender Aussprache über alle grundsätzlichen, technischen und Verfahrensfragen einen Entwurf aufgestellt. Dieser Kommission gehörten Verwalter von Raiffeisenkassen, Vorstandspräsidenten, Präsidenten von regionalen Verbänden und Mitglieder der Verbandsleitung an. Ihr Entwurf wurde dann vom Verwaltungs- und Aufsichtsrat des Verbandes, als verantwortliche Behörden, beraten und den regionalen Verbänden zur Diskussion zugestellt. Alle regionalen Verbände hatten so Gelegenheit, zur Vorlage Stellung zu nehmen. Sie taten dies auch durch einmütige oder grossmehrheitliche Zustimmung zur Vorlage. Bei den Beratungen in den verschiedensten Gremien unserer Bewegung wurden uns sehr wertvolle Anregungen und Vorschläge seitens der angeschlossenen Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken bzw. ihrer Vertreter sowohl in der Statutenkommission und wie auch noch in den Diskussionen an den Versammlungen der Regionalverbände gemacht. Ich möchte meinerseits für diese Mitarbeit herzlich danken. Ich darf aber auch umgekehrt feststellen, dass diesen Anregungen sehr weitgehend Gehör geschenkt wurde, ich möchte behaupten, soweit dies überhaupt möglich ist. Dass bei der grossen Vielfalt nicht gar allen Wünschen und Begehren Rechnung getragen, nicht allen Ansprüchen entsprochen werden konnte, darf nicht als schlechter Wille empfunden werden, sondern ist dem ehrlichen Willen zuzuschreiben, die mit der Statutenrevision anvisierten Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Vorlage darf bestimmt als ein gutes Werk der gegenseitigen Verständigung und des allseits guten Willens bezeichnet werden. Sie ist als Ganzes zu betrachten, in dem die einzelnen Bestimmungen wohl aufeinander abgestimmt sind, deren Harmonie nicht gestört werden sollte.

Ich möchte Sie daher aufrichtig bitten, der Vorlage zuzustimmen, die neuen Statuten zu genehmigen und damit einen wichtigen Entscheid für die weiterhin erfolgreiche Tätigkeit unserer Bewegung in einem stark und gesund sich entwickelnden Verband zu treffen. Herzlichen Dank.

Der Vorsitzende dankte Direktor Dr. A. Edelmann für seine aufschlussreichen Ausführungen und benützte gerne die Gelegenheit, ihm für seine grosse Arbeit und konziliante Behandlung aller Probleme anlässlich der Statutenberatung den besten Dank auszusprechen.

Die zu diesem Traktandum eröffnete Diskussion wurde nicht benützt. Die klaren Ausführungen und der eindringliche Aufruf von Direktor Dr. A. Edelmann hatten offensichtlich auch noch die letzten allfälligen Zweifler von der Ausgewogenheit der neuen Bestimmungen zu überzeugen vermocht. In der darauffolgenden Abstimmung wurden die neuen Statuten des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen einstimmig gutgeheissen.

Der Vorsitzende dankte den Delegierten für die einmütige Zustimmung und stellte fest, dass aufgrund des nun revidierten Grundgesetzes die schweizerische Raiffeisenbewegung mit voller Zuversicht in die Zukunft blicken könne. Er dankte allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dieses entscheidenden Werkes beigetragen haben.

Das nächste Traktandum, die allgemeine Umfrage, wurde nicht benützt, so dass der Versammlungsleiter die mit

einer langen und gewichtigen Traktandenliste befrachtete Delegiertenversammlung um 16.45 Uhr mit folgenden Worten schliessen konnte:

Sehr verehrte Damen und Herren,

Ich danke Ihnen für das grosse Vertrauen, das Sie durch Ihre Beschlussfassung und Wahlen an der heutigen Delegiertenversammlung der Verbandsleitung entgegengebracht haben. Ich wünsche Ihnen noch einen recht schönen Aufenthalt in Lausanne und morgen eine gute Heimkehr und viel Erfolg und Befriedigung in Ihrer Arbeit bei Ihren örtlichen Raiffeisenkassen.

Verbandssekretär Paul Puippe, den Lesern des «Raiffeisenbote» bestens bekannt unter seinen Initialen -pp-, hat einmal treffend festgehalten, ein Verbandstag ohne Unterhaltungsabend sei wie Brot ohne Salz. Aus diesem Grund traf sich denn auch nach dem Souper, mit mehr oder weniger «vin du pays», der überwiegende Teil der Nachmittags-Gäste um 20.45 Uhr zum Unterhaltungsabend im Palais de Beaulieu. Hier wurde ein ansprechendes Programm von beachtlichem Niveau geboten. Durch das Engagement von musikalisch-folkloristischen Gruppen aus mehreren welschen Kantonen (La Landwehr de Fribourg; La Riviéra Vaudoise, Morges; Les Zachètes de Sierre; Le Feuille du Genève) kam die Vitalität der Romandie allerbestens zum Ausdruck. Nach den anspruchsvollen Préludes poème symphonique von Franz Liszt als Ouvertüre, meisterhaft dargeboten von der Landwehr Fribourg, begrüsst Direktor Dr. A. Edelmann die herbeigeströmten Völkerscharen traditionsgemäss und herzlich in den vier Landessprachen. Seine romanische und deutschsprachige Grussadresse lautete wie folgt:

Meine Damen und Herren,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am grossen schweizerischen Raiffeisenwerk,

ich fühle das Bedürfnis, allen, die zu dem erfolgreichen Abschluss unserer Delegiertenversammlung beigetragen haben, nochmals von ganzem Herzen zu danken. Und *danken wollen* wir aber auch den *Vereinen* des heutigen Abends, die aus verschiedenen Gegenden unserer lieben Westschweiz sich zusammengetan haben, *um uns die Vielgestaltigkeit und Schönheit dieses Landesteiles nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar zu machen*. Wohl kaum jemals stärker und ausgeprägter als an unserem schweizerischen Raiffeisentag kommt *dieser Reichtum der sprachlichen und kulturellen Vielgestaltigkeit* schöner zum Ausdruck. Das ist neben der Solidarität, neben dem Gemeinschaftsgeist, der uns alle verbindet, *eine Kraft*, die unserer Bewegung in der Bevölkerung, vorab in den Dörfern und Tälern des Landes Vertrauen gibt. In dieser *Vielgestaltigkeit* wünsche ich *jeder einzelnen Raiffeisenkasse* und der gesamtschweizerischen Bewegung *Einigkeit* und *Stärke* für eine erfolgreiche Weiterentwicklung.

Es blühe und wirke für viele einzelne und weite Bevölkerungskreise unserer lieben

Heimat *die schweizerische Raiffeisenbewegung!*

Cars amitgs da Raiffeisen,

jeu salidel la Svizra reto-romontscha, quella pèdra custeivla ella diversitad da nos lungatgs. En nies moviment da Raiffeisen lein nus far il nies per contribuir al manteniment da qualla viarva schi sonora.

Nus savein, Vus carezeis e stimeis Vies car lungatg matern e en quel ei era la carezia per Vossa patria francada, la carezia per las valladas splendurontas da Vies cantun.

E viva il Grischun!

Gemessen an der Intensität des Beifalles der Zuhörer, sind wohl beim verwöhnten Raiffeisen-Unterhaltungsabend-Publikum am besten die mexikanischen Evergreen-Melodien angekommen, deren heisse Rhythmen die Zuhörer auf die Copacabana zu entführen vermochten. Der Defiliermarsch des rund 100 Mann starken, in alten Landwehruniformen auftretenden Korps brachte dann aber die entschwundenen Gedanken wieder zurück und bot den Übergang zu folkloristischen Tanzdarbietungen. Das grosse Finale, dargeboten von den Mitwirkenden aus dem

Waadtland, dem Wallis und Genf, beschloss akustisch und optisch in schöner Weise die Abendunterhaltung mit den ausgezeichneten Darbietungen.

Am Sonntag wurde den Raiffeisenfrauen und -männern Gelegenheit geboten, an einem Ausflug teilzunehmen. Was würde am Lac Léman wohl näherliegen, als eine Schifffahrt zu unternehmen und vom See her die malerischen Rebberge des Waadtlandes zu bestaunen, wo die Trauben für die edlen Tropfen St-Saphorin, Chardonne usw. reifen. Für die Nicht-Seefahrer wurde eine Carfahrt ins herrliche Greyerzerland an den Fuss des Moléson, nach Les Paccots organisiert. Der Slogan «Gut reisen mit Raiffeisen» bewahrheitete sich auch auf diesen Exkursionen bei herrlichem Wetter einmal mehr.

Der Verbandstag 1976 gehört als bedeutender Meilenstein der Geschichte an, seine positiven Entscheidungen werden für die zukünftige Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung von allergrösster Wichtigkeit sein, einer Entwicklung, der wir gut gewappnet und mit Vertrauen und Zuversicht entgegenblicken dürfen. TW



Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

In den meisten Industrieländern, abgesehen vielleicht von England und Italien, scheint ein gewisser Aufschwung der Wirtschaft einzusetzen, der sich vorab in einem Wiederaufbau der Warenlager und im stärkeren Konsum ausdrückt. Auch der eben erschienene Jahresbericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) hält fest, dass die konjunkturelle Erholung in den westlichen Industrieländern schon recht weit vorangeschritten ist. Die Folge war zunächst ein umfangreicher Abbau der Kurzarbeit, während die Ganzarbeitslosigkeit nur zögernd zurückgeht.

Diese konjunkturelle Belebung im Ausland beginnt sich langsam auch in der Schweiz auszuwirken. Beachtliche Impulse verspüren bis anhin insbesondere die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Ernährungsindustrie und die Chemieindustrie. Auch die Detailhandelsumsätze sind in den ersten Monaten dieses Jahres leicht angestiegen, wobei Saisoneinflüsse mitbestimmend gewesen sein dürften, so die Umsatzzunahme für Bekleidungsartikel. Auch auf Automobilen, Radio und Fernsehapparaten machte sich eine vermehrte Nachfrage bemerkbar. Der Fremdenverkehr weist schon seit Dezember 1975 wieder eine leichte Zunahme der Übernachtungen auf.

Dagegen sind die Bauinvestitionen noch immer rückläufig. So wurden im ersten Quartal 1976 in den 92 Städten 40% weniger Wohnungen erstellt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im industriellen Sektor blieben die Bauvorhaben auf sehr niedrigem Niveau. Zur Stabilisierung trägt einzig der öffentliche Bau bei, der denn auch durch die Konjunkturförderungsmaßnahmen des Bundes stark vorangetrieben wurde. Die Nationalbank hat ihre Bereitschaft zur Erleichterung der Finanzierung von Investitionen der Kantone und Gemeinden bis Mitte Juli verlängert und ist auch bereit, eine Überschreitung des vorgesehenen Rediskontbetrages von 600 Mio Franken in Kauf zu nehmen.

Die Exportwirtschaft, dieser wichtige Teil unserer Volkswirtschaft, verzeichnet in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres eine Neubelebung, stiegen doch die Exporte im Vergleich zum Vorjahre real um 9,9%, nominal allerdings nur um 8,3%. Diese unterschiedlichen Zuwachsraten lassen darauf schliessen, dass die Preise im Exportgeschäft unter dem Vorjahresniveau liegen. Der Konkurrenzkampf dürfte für unsere schweizerische Exportwirtschaft sehr hart sein und wahrscheinlich auch noch sehr hart

bleiben. Die Importe haben in den ersten 4 Monaten dagegen nur um 3,1% zugenommen. Aufgrund der gegenüber den Importen wesentlich verstärkten Exportbelebung war in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres ein Aktivum unserer Handelsbilanz von 78,6 Mio Franken festzustellen, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres noch einen Fehlbetrag von 1510 Mio Franken aufwies. Diese Entwicklung, die eine stark aktive Ertragsbilanz zur Folge haben wird, dürfte nicht wenig zum hohen Frankenwert beitragen. Im Mai hat sich sowohl der Export wie auch der Import noch deutlicher ausgeweitet, was insbesondere in bezug auf den Import beachtlich ist und ebenfalls auf eine konjunkturelle Erholung schliessen lässt.

Der Abwehr gegen die Frankenwertsteigerung, welche insbesondere die Stellung unserer Exportwirtschaft schwer beeinträchtigt, gelten die intensiven Bemühungen der Schweizerischen Nationalbank. Zur Verstärkung ihres Verteidigungsdispositives hat sie auf den 8. Juni neue Erlasse herausgegeben, nämlich:

Wenn nötig massive Interventionen am Devisenmarkt vorzunehmen, wobei der Gegenwert der Devisenkäufe, insbesondere an Dollars, in Franken auf unverzinslichem Konto bei der Nationalbank gesperrt würde, um mit diesem Franken-Gegenwert nicht die Inflation anzuheizen; das Volumen der Schweizerfranken-Terminverkäufe der Banken an Ausländer ist mit sofortiger Wirkung für Abschlüsse mit einer Laufzeit von weniger als 10 Tagen auf 30% und für Verkäufe mit längerer Laufzeit auf 40% festgesetzt worden; in die gleiche Richtung zielt das neue Gentlemen Agreement der Schweizerischen Nationalbank mit den Banken, die im Ausland Filialen und Tochtergesellschaften unterhalten. Gemäss diesem Abkommen werden diese Filialen oder Tochtergesellschaften von ihren Banken angehalten, von Transaktionen mit offensichtlich spekulativem Charakter gegen unsere Landeswährung Abstand zu nehmen. Des weitern verzichten die am Abkommen beteiligten Banken von der Schweiz aus für die ausländischen Filialen und Tochtergesellschaften in deren Namen und für deren Rechnung Euro-Schweizerfranken-Depots oder Direktanlagen in Schweizerfranken zu tätigen. In einem Zirkular vom 15. Juni ersucht die Schweizerische Nationalbank auch alle andern Bankinstitute, die an dem Gentlemen Agreement nicht beteiligt sind, die Regeln dieses Abkommens ebenfalls einzuhalten.

Und als vierte Massnahme hat die Nationalbank auf den 8. Juni den Diskontsatz von 2½ auf 2% und den Lombardsatz von 3½ auf 3% reduziert.

Schon mit Wirkung auf den 1. Juni dieses Jahres hatte die Schweizerische Nationalbank in Anwendung der Verordnung über Massnahmen gegen den Zufluss ausländischer Gelder vom 20. November 1974 die Freigrenze für die Verzinsung ausländischer Gelder auf Sparheften, Sparkonti, Depositenheften und Depositenkonti sowie Einlageheften und Einlagekonti von bisher 50 000 Franken auf 20 000 Franken reduziert. Neben diesen 20 000 Franken dürfen nur Zinserträge dieser Hefte oder Konti verzinst werden (vergleiche die separaten Ausführungen und Darstellungen der Beispiele). Auch die bisherige Bestimmung von Ziff. 28 der erwähnten Verordnung über Gutschriften in Zusammenhang mit Checkdeckung ist neu geregelt worden.

Ein sehr erfreuliches Resultat ist in den Bemühungen um die Erhaltung des Geldwertes unseres Schweizerfrankens, d. h. im Kampf gegen die Inflation, bereits erreicht worden. Die Teuerungsrate betrug von April 1975 bis April 1976 noch 2,2% gegenüber 9,2% von April 1974 bis April 1975. Zum Vergleich sei erwähnt, dass die Teuerungsrate Ende April 1976 in der Bundesrepublik Deutschland 5,2% ausmachte, in Frankreich 9,6%, in England 18,9%, in Italien 15,5% und in Japan 9,2%.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt hat sich die Situation eher noch weiter stabilisiert. Die Möglichkeit eines Anstiegs der Zinssätze im zweiten Semester dürfte nicht zuletzt als Folge der Diskontsatzsenkung der Schweizerischen Nationalbank eher etwas in die Ferne gerückt sein. Die Anleihsenmissionen verzeichnen durchwegs gute Erfolge, wenn auch die mehrfachen Überzeichnungen weniger häufig sind. Für das dritte Quartal sind 25 Anleihen vorgesehen mit einem Neugeldbedarf — d. h. nach Abzug des Konversionsbetrages von 246 Mio Franken — von 1,44 Mia Franken. Daran ist der Bund wiederum mit 500 Mio Franken beteiligt, zu deren Beschaffung er im August an den Markt gehen wird. Mit dieser Neubeanspruchung des Marktes ist das Volumen des ganzen Jahres 1975 von 6 Mia Franken bereits in den ersten 3 Quartalen erreicht, wurden doch im 1. Semester für 4,56 Mia Franken neue Gelder auf dem Markte aufgenommen. Die Rendite der Bundesanleihen bewegt sich zurzeit auf 5,2%.

Eine Anpassung der Zinssätze gemäss unseren diversen Empfehlungen sollte auf den 1. Juli vorgenommen worden sein. Weitere Anpassungen sind zurzeit nicht in Aussicht zu nehmen.

A. E.

Verschärfung des Verzinsungsverbots für Auslandsgelder

Mit Wirkung ab 1. Juni 1976 hat die Schweizerische Nationalbank das Verzinsungsverbot für Auslandsgelder folgendermassen verschärft:

1. Auf Sparheften und Sparkonti, Depositenheften und Depositenkonti, Einlageheften und Einlagekonti dürfen die am 31. Oktober 1974 vorhandenen

Guthaben, deren Zinsgutschriften sowie später zugeflossene Gelder im Betrag von maximal Fr. 20 000.— (bisher Fr. 50 000.—) verzinst werden. Die vor dem 1. Juni 1976 erfolgten Neueinlagen auf diesen Heften und Konti sind, sofern sie Fr. 50 000.— nicht übersteigen, weiterhin vom Verzinsungsverbot ausgenommen.

Nachstehend geben wir Ihnen einige Beispiele über die Zinsberechnung aufgrund dieser neuen Vorschrift:

Bestand eines Sparheftes am 31. 10. 1974		30 000.—
Einlage am 5. 1. 1975		50 000.—
Zinsgutschrift auf Sparheft per 31. 12. 1974		800.—
per 31. 12. 1975		3 200.—
		<hr/>
Weiterhin verzinslich		84 000.—

Neuzuflüsse, mit Ausnahme von Zinsgutschriften, dürfen nicht mehr verzinst werden.

Bestand eines Sparheftes am 31. 10. 1974		20 000.—
Neuzuflüsse (ohne Zinsgutschriften auf dem Sparheft) bis 31. 5. 1976	15 000.—	
Neuzuflüsse ab 1. 6. 1976 von maximal	5 000.—	
	<hr/>	
dürfen verzinst werden	20 000.—	20 000.—

Maximal verzinslicher Betrag 40 000.—

+ Zinsgutschriften auf dem Sparheft

Bestand eines Sparheftes am 31. 10. 1974		5 000.—
Neuzuflüsse (ohne Zinsgutschriften auf dem Sparheft) bis 31. 5. 1976	7 000.—	
Neuzuflüsse ab 1. 6. 1976 von maximal	13 000.—	
	<hr/>	
dürfen verzinst werden	20 000.—	20 000.—

Maximal verzinslicher Betrag 25 000.—

+ Zinsgutschriften auf dem Sparheft

Der gleiche Anleger und alle mit ihm im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen können zusammen die

obige Befreiung vom Verzinsungsverbot bei der gleichen Bank nur einmal in Anspruch nehmen.

Finanzierung in der Landwirtschaft

Sicherstellung der Geldmittel

Bei der Übernahme oder Einrichtung eines Betriebes wird in der Landwirtschaft der Finanzierung häufig wenig Beachtung geschenkt. Oft kauft ein Bauer Maschinen oder nimmt bauliche Veränderungen vor, bevor die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Eigene Gelder auf Spar-, Anlage- oder Depositenheften sind selbstverständlich fristgerecht zu kündigen. Die wenigsten Banken oder Kassen können mit Begeisterung Kreditgesuche für Investitionen prüfen, die bereits getätigt sind. Die Verwalter oder Kredit-sachbearbeiter haben somit keine Möglichkeit mehr, den Gesuchsteller zu beraten. Dennoch müssen sie die wirtschaftliche, mindestens aber die finanzielle Tragbarkeit des gewünschten Kredites abklären. Das Ertragsvermögen eines landwirtschaftlichen Betriebes erlaubt es dem Bauern nicht in jedem Fall, den notwendigen Kapitalbedarf aus eigenen Mitteln oder mit Hilfe von Banken zu beschaffen. Als weitere Finanzierungsmöglichkeiten bestehen deshalb staatliche Massnahmen wie das Bundesgesetz über Investitionskredite und Betriebshilfe vom 23. März 1962 sowie verschiedene Subventionen.

In diesen gesetzlichen Bestimmungen wird verlangt, dass Gesuche um Investitionskredite, also um zinslose oder zinsgünstige Darlehen des Bundes sowie um Subventionen nicht mehr zu behandeln sind, falls sich der Gesuchsteller bereits finanziell verpflichtet hat. Der Bauer und sein Berater sollen daraus folgende Schlüsse ziehen:

- Keine Kaufverträge für einen Betrieb, für Land oder für Maschinen zu unterzeichnen, bevor das notwendige Geld bereit steht oder zugesichert ist;
- keine Pachtverträge abzuschliessen, bevor das für die Bewirtschaftung des Pachtobjektes notwendige Inventar finanziert ist;
- keine Aufträge an Handwerker zu erteilen, falls nicht feststeht, wie diese bezahlt werden können.

In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, dass bei Barzahlung auch heute noch meistens viel eingespart werden kann.

Wirtschaftlichkeit des Kapitaleinsatzes

Eine Investition muss noch lange nicht sinnvoll oder tragbar sein, wenn die Möglichkeit besteht, die notwendigen

Mittel bereitzustellen. Der Wunsch allein, ein geplantes Vorhaben zu verwirklichen, bietet keine Gewähr für einen vernünftigen Kapitaleinsatz. Der Bauer ist Unternehmer und hat auf die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens zu achten. Vom reinen Unternehmerprinzip her betrachtet, hat der Kapitaleinsatz eine Einkommensverbesserung mit sich zu bringen.

Mit dem Kauf von Maschinen oder durch bauliche Verbesserungen sollten vorerst folgende Ziele erreicht werden:

- Bewirtschaftung von zusätzlichem Land (z. B. Landzupacht);
- Erweiterung der flächenunabhängigen Produktion (z. B. Schweinehaltung, Hühnerhaltung usw.);
- Erreichung besserer Erträge durch Intensivierung des Betriebes;
- Einsparung von Arbeitskräften oder Freistellung von Arbeitszeit für einen Nebenerwerb.

Die Abklärung der Frage, ob die erwähnten Auswirkungen zu erwarten sind, ist nicht unbedingt einfach. Der Landwirtschaft steht jedoch eine Betriebsberatung zur Verfügung, die in der Lage ist, die erforderlichen Berechnungen anzustellen.

Wenn auch das reine Wirtschaftsdenken eine wichtige Rolle spielt, muss immerhin noch berücksichtigt werden, dass nebst den wirtschaftlichen Erfolgsaussichten noch andere durchaus achtenswerte Gründe bei der Tätigkeit von Investitionen ausschlaggebend sein können. Als Beispiele kommen in Frage:

- Erstellung von Einrichtungen oder Anschaffungen zur Erleichterung von mit Arbeit überlasteten Bauernfamilien;
- Bauliche Verbesserungen zur Erhaltung des Betriebes als Arbeitsplatz und Heim für die Familie.

Auch die Übernahme oder der Kauf von Heimwesen wird oft von solchen Überlegungen bestimmt. Dies ganz besonders bei Übernahmen, die nicht auf dem Erbwege erfolgen.

Wenn die Wirtschaftlichkeit allein nicht im Vordergrund steht, muss sich der Landwirt stets Rechenschaft ablegen, wie hoch die zusätzliche Belastung einer Investition ist und ob er sich diese leisten will oder kann. Beispielsweise betragen die jährlichen Kosten für einen selbstfahrenden Ladewagen, der im Berggebiet eine grosse Arbeitserleichterung mit sich bringt, 5000 bis 6000 Fr. Oft werden durch solche Anschaffungen keine wesentlichen Einkommensverbesserungen erzielt. Die Fragen für den Bauern müssen lauten: Ist die Arbeitserleichterung für mich diese Summe wert?

Kann ich mir überhaupt eine solche Einkommenseinbusse leisten?

Solche Fragen sind mit Hilfe von Buchhaltungsergebnissen oder Betriebsvorschlägen (Budget) zu beantworten. Immer noch werden Maschinen aus rei-



ner Angeberei erworben. Solche Anschaffungen sollten unbedingt vermieden werden, besonders wenn sie mit Hilfe von fremden Geldern zustande kommen.

Investitionskredite

(gemäss Bundesgesetz über Investitionskredite und Betriebshilfe in der Landwirtschaft vom 23. März 1962) Dass der Landwirt Gelder von Banken und Privaten in Form von Hypothekendarlehen, Faustpfand-, Viehpfandkrediten usw. aufnehmen kann, ist hinreichend bekannt. Der Landwirtschaft stehen aber noch sogenannte Investitionskredite zur Verfügung, worunter man zinslose oder zinsgünstige Darlehen des Bundes versteht. Zuständig für die Prüfung der Gesuche und Gewährung solcher Kredite sind die Kantone (meistens kantonale landwirtschaftliche Kreditkassen). Die Gewährung dieser Gelder stützt sich auf das Bundesgesetz über Investitionskredite und Betriebshilfe in der Landwirtschaft vom 23. März 1962. Investitionskredite an natürliche

Personen werden gewährt für:

- Bodenverbesserungen;
- landwirtschaftliche Hochbauten;
- zur Verbesserung von Alpen;
- zur Erweiterung von Heimwesen;
- zur Arrondierung von Heimwesen sowie zur Aussiedlung;
- zur Angliederung von landwirtschaftlichen Spezialzweigen;
- zur Bereitstellung von Wohnungen und Eigenheimen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer;
- den Ankauf von Zucht- und Nutztieren;
- den Ankauf von Maschinen und Geräten;
- den Ankauf von verschiedenem Pächterkapital.

Die Investitionskredite sind sicherzustellen. Bei Eigentümern wird meist eine Grundpfandverschreibung auf der Liegenschaft verlangt. Aufgrund des Entschuldungsgesetzes können Investitionskredite nach der sogenannten Belastungsgrenze sichergestellt werden. Bei Pächtern kommen als Sicherheiten Viehpfand (nicht in allen Kantonen), Abtretung von Eigentumsvorbehalten, Bürgschaften usw. in Frage.

Bevor Investitionskredite gewährt werden dürfen, muss der übliche Kreditweg bis zum Rahmen des zumutbaren ausgenützt sein.

Unter zumutbar wird in der Regel verstanden:

Bei Eigentümern:

Belastung der Liegenschaft mit grundpfandgesicherten Schulden bis zur Höhe des Ertragswertes eventuell Belastungsgrenze (Schätzungswert).

Bei Pächtern:

Bankkredite oder andere verzinsliche Darlehen in der Grössenordnung eines Drittels vom Pächterkapital.

Gesuche um Investitionskredite sind einzureichen, bevor finanzielle Verpflichtungen eingegangen werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Die Geldmittel müssen zur Verfügung stehen, bevor finanzielle Verpflichtungen eingegangen werden.

Der Landwirt hat vor der Tätigkeit einer Investition zu wissen:

— welchen finanziellen Erfolg die Investition mit sich bringt;

— kann die gewünschte Anschaffung finanziell verkräftet werden.

Für die Beurteilung dieser Fragen muss er über das heutige sowie über das künftige Einkommen aus seinem Betrieb Bescheid wissen. Mit Hilfe von Kalkulationen, Buchhaltungsergebnissen und Betriebsvoranschlägen können diese Fragen beantwortet werden. Für

die Beschaffung der notwendigen Hilfsmittel können die zuständigen Betriebsberater beigezogen werden.

Der Geldgeber hat sicher auch ein Anrecht, Fragen über die Tragbarkeit und Wirtschaftlichkeit des geplanten Vorhabens zu stellen. Falls es um grosse Kredite geht, ist es am Platz, wenn Betriebsvoranschläge oder Kalkulationen von einem Berater oder anderen Fachmann eingeholt werden. Die Tatsache, dass ein Bauer, der Landbesitzer ist, genügend Sicherheit zu bieten vermag, sollte auch dem Geldgeber nicht genügen, denn die Ertragsheit eines Betriebes hängt nicht unbedingt mit dem Marktwert der Liegenschaft zusammen.

Tagung der seeländischen Raiffeisenkassen in Tüscherz

Um besonders über die in letzter Zeit stark in Bewegung geratenen Zinssätze eine Aussprache zu führen, versammelten sich die Kassafunktionäre der seeländischen Raiffeisenkassen recht zahlreich in Tüscherz. Um den Verwaltern ihre nicht immer leichte Tätigkeit etwas zu erleichtern, wurden auch aktuelle Kassaprobleme einer gegenseitigen Aussprache unterzogen.

Zu Beginn der Tagung gab der Obmann der seeländischen Raiffeisenkassen, Walter Berger, Merzligen, mit sympathischen Worten seiner grossen Freude darüber Ausdruck, dass es gelungen ist, in Dotzigen eine Raiffeisenkasse zu gründen. Der neue Verwalter, Heinz Garz, stellte sich der Versammlung vor und gab bekannt, dass seine Kasse heute schon einen Bestand von 85 Genossenschaftern aufweise. Der Start kann

als vollends gelungen bezeichnet werden.

Unter der kundigen Leitung von Walter Berger entspann sich bald eine lebhaftere Aussprache über die in letzter Zeit viel diskutierten Zinssätze. Es zeigte sich dabei, dass innerhalb der seeländischen Raiffeisenkassen unterschiedliche Zinssätze zur Anwendung gelangen. Die örtlichen Gegebenheiten sind dafür wesentlich mitbestimmend. Wohl auch als Folge der Rezession sind die Zinssätze der Banken in letzter Zeit unter starken Druck geraten. Nicht ganz unerwartet verfügen heute die Banken über grosse finanzielle Mittel. Das Hypothekergeschäft hat einen empfindlichen Rückgang erfahren. Zudem ist heute sparen wieder aktuell geworden. Man besinnt sich wieder darauf, in Zeiten der Not einige Franken auf der Seite haben zu

wollen. Diese Verschiebung im Geldverkehr der Banken ist auf die Zinsfussgestaltung nicht ohne Einfluss geblieben. Aus den Voten ging klar hervor, dass auch die Raiffeisenkassen genötigt sind, sich auf den kommenden 1. Juli anzupassen beziehungsweise eine Reduktion der Zinssätze vorzunehmen. Eine einheitliche Anpassung der Zinssätze aller Kassen dürfte jedoch aber kaum möglich sein, obwohl dies von einigen Verwaltern gewünscht wurde. Auf der Schuldnerseite sollten erst-rangige Titel unter 6% belehnt werden, während für gewöhnliche Spareinlagen um 4½% vergütet werden sollten.

Über das Inseraten- und Werbewesen entspann sich ebenfalls eine lebhaftere Diskussion. Es wurde empfohlen, innerhalb der Gemeinden eine gut gezielte, persönliche Werbetätigkeit an die Hand zu nehmen. Den Raiffeisenkassen wurde nahegelegt, Inserate in der Presse erscheinen zu lassen. Zum Schlusse wurde der vorbildliche Geschäftsverkehr mit der Zentralverwaltung in St. Gallen besonders gewürdigt. G. A.

Jubiläumsversammlungen

Arni AG

25 Jahre Raiffeisenkasse

Zur 25. Generalversammlung mit Jubiläumsfeier vom 2. Mai durfte der Vorsitzende Josef Huber-Widler im blumengeschmückten «Sternen»-Saal eine grosse Schar Mitglieder und Gäste begrüßen, unter anderem Prokurist Rechsteiner, vom Zentralverband St. Gallen, Grossrat Steiner, Dietwil, vom Aargauischen Unterverband, Vertreter des Gemeinderates Arni-Islisberg und der Nachbarkassen Lunzkhofen, Jonen und Oberwil.

Im Jubiläumsbericht erinnerte der Präsident an die Anfangsschwierigkeiten und die darauffolgenden «trockenen», «nassen» und «stürmischen» Jahre der Dorfkasse. Das am 11. Mai 1951 gegründete Werk kann heute jedoch auf erfreuliche Zahlen zurückblicken: Die Mitgliederzahl wuchs von 27 auf 60, die Bilanzsumme ent-

wickelte sich von 126000 auf 3917000 Fr., und der Umsatz schwoll von 400600 auf beinahe 10 Mio Fr. an.

Mit Worten des Dankes, Geschenken und Blumen würdigte der Präsident des Aufsichtsrates, Johann Stutz, die noch lebenden Initianten Josef Huber-Widler, Präsident, Heinrich Kaufmann, Aktuar, Walter Rütimann und German Rütimann sowie die ehemaligen Gründungsmitglieder Franz Rütimann, Verwalter, Oskar Rütimann, Ernst Kämpf, Otto Rütimann, Jakob Huber, Kaspar Kaufmann und Walter Huber.

Den Reigen der Festansprachen eröffnete Prokurist Rechsteiner: 25 Jahre sind ein Begriff von schwerem Anfang, von einstigem Bangen und Hoffen, von viel Unangenehmem und Schwerem, aber auch von viel Freude und grosser Genugtuung. Ein Vierteljahrhundert geleistete Auf-

bauarbeit rechtfertigt ein Aufatmen und eine Würdigung des erreichten Werkes. Ohne äussere Unterstützung, nur dank Solidarität und Selbsthilfe ist aus dem Raiffeisenbäumlein ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben der Gemeinde geworden. Als Jubiläumsgabe überreichte der Redner eine Uhr und ehrte die seit der Gründung im Vorstand tätigen Josef Huber-Widler, Präsident, und Heinrich Kaufmann, Aktuar, sowie Franz Rütimann, der die Kasse seit 1951 umsichtig verwaltet, vorzüglich führt und sich ganz für sie einsetzt. Mit einer Wappenscheibe überbrachte Grossrat Steiner die Grüsse des aargauischen Regionalverbandes. Da der Gründungsentschluss beim Reservoir Arni gefasst wurde, fand der Redner dazu einen sinnigen Vergleich: Wie man im Reservoir das Wasser fasst und es dort einsetzt, wo es benötigt wird, so sammelt man in der Raiffeisenkasse die Gelder des Dorfes zu einer Einheit, um sie nachher zu verteilen, wo man sie braucht. Gemeinderat Erich Schönauer, Arni, beglückwünschte die Initianten, dass sie seinerzeit nicht warteten, bis etwas gemacht wurde, sondern selbst etwas unternahmen.



Auf dem Bild begrüsst der Präsident Josef Huber-Widler die grosse Raiffeisenfamilie, daneben der Verwalter Franz Rütimann.

Für die Einladung der Nachbarkassen dankte Armin Staubli, Oberlunkhofen, mit einem Präsent und wünschte der Kasse Arni alles Gute für die nächsten 25 Jahre.

Die ganze Feier wurde festlich umrahmt durch eine Delegation des Musikvereins Lunkhofen.

Bei einem vorzüglichen Imbiss entspannen sich gemütliche Tischgespräche, was bewies, dass bei der Dorfkasse nicht nur grosse Zahlen, sondern vor allem auch die gegenseitigen menschlichen Beziehungen geschätzt und gefördert werden.

Möge der Raiffeisenkasse Arni für das nächste Vierteljahrhundert wiederum viel Freude und Erfolg beschieden sein!

R. E.

Sulgen TG

Familie Raiffeisen feierte ihr goldenes Hochzeitsfest

Diesen Eindruck bekam der Berichterstatter, als er die Stimmung, die Gastfreundschaft und den Blumenschmuck nebst den Emblemen des Festes gewahr wurde. Wahrlich, die damalige Gründung glich einer Eheschliessung, in jenem Sinne, dass man vereint eher ein Ziel erreiche im Leben. Wahrscheinlich ahnten die Gründer wiederum nicht, dass ihre Interessensfamilie derart wachsen würde: waren es 26 Gründungsmitglieder im Jahre 1926, so sind es heute 460. Und weil die Raiffeisenidee eine familiäre ist, waren auch die Frauen mit eingeladen, helfen sie doch weitgehend mit, dass die Finanzen der Familie in Ordnung sind. Hoffen wir für die Jubilarin, dass auch die junge Generation am Werk ihrer Eltern weiterbau zu ihrem eigenen Nutzen.

Der neuen Lagerhalle der Firma Wohlfender AG wurde grosse Ehre zuteil, waren es doch rund 650 Teilnehmer, inbegriffen die fleissigen Bläser (und Bläserinnen) der Musikgesellschaft Sulgen. Eine improvisierte Bühne, geschmückt mit den Raiffeisenbank-Symbolen: Schlüssel und Ähren, den Landesfarben und einem prachtvollen Blumenschmuck. Ein weiterer Schmuck, Musik, glänzend und rassig intoniert, unter der flexiblen Leitung von Musikdirektor Georg Müller. Und erst noch ein Schmuck, der grösste sogar im leiblichen Sinn: das riesige, märchenhaft aufgebaute Buffet, arrangiert vom Könnerehepaar Herrmann, Metzgerei, Sulgen.

Der versierte Präsident, Hans Altwegg, hatte die Ehre, nebst Prominenz eine zahlreiche Gästeschar zu begrüßen. Mit Freude durfte er unseren Grossratspräsidenten, Gemeindeammann Max Walter, begrüßen, dann Direktor Dr. A. Edelmann vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, mit Sitz in St. Gallen. Ferner durften Direktor Jos. Roos von der Zentralbank sowie Vertreter von Behörden und Körperschaften bewillkommenet werden. Dann wandte sich der Redner der denkwürdigen Gründung und Entwicklung zu. Er erinnerte an die Pioniere und sprach jenen, die die Freude hatten, der Feier beizuwohnen, den herzlichsten Dank aus. Noch manche Details,

heute humoristisch anmutende Protokollauszüge zeugen von der Wandlung der Zeiten.

Die Festansprache von Direktor Dr. A. Edelmann war von hohem Gehalt beseelt. Eingehend auf die Person Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dem rheinländischen Bürgermeister, würdigte er dessen Erfindung als grosses Werk im Dienste der Menschheit. Es gebe viele Erfindungen, sagte der Redner, aber nicht jede erreiche einen solchen Wert. Begreiflich, dass Direktor Edelmann Freude an den Thurgauern und Thurgauerinnen hat und besonders an jenen von der Region Sulgen, er stellte ihnen das beste Zeugnis aus. Die Raiffeisengemeinschaft hat sich hier zu einem unübersehbaren Faktor entwickelt. Das zeige die Entwicklung der verflornten 50 Jahre im Bereich der Zahlen deutlich. Seine Glückwünsche spreche er einer gesunden Gemeinschaft aus. Er würdigte die Kraft, die durch Zusammenschluss des Volkes entstehe, wodurch Krisen gemeistert oder gemildert werden können, und dankte dann allen Getreuen, die in Sulgen mit ihrer Tatkraft zum Gedeihen mitgeholfen hatten und es weiter tun. Ein verdienter Akt folgte mit den Ehrungen der noch lebenden Veteranen. Es sind dies Ernst Huber, Gottlieb Gollmer, O. Lauchenauer; Witwen: E. Altwegg, E. Landenberger und F. Schönholzer. Es wurden ihnen sinnvolle Geschenke überreicht. Den behördlichen Gruss überbrachte Gemeindeammann Max Walter. In seiner Ansprache dankte er erst für die grosse Sympathie, die ihm die Bevölkerung bei seiner Wahl zum Grossratspräsidenten entgegengebracht habe. Er würdigte

die Verdienste der Raiffeisen-Bank, die viel zum Gedeihen der Region mitgewirkt habe. Ein weiterer Gratulant, Direktor Heinrich Hafner, gratulierte als Sprecher des Thurgauischen Raiffeisen-Verbandes. Er würdigte besonders die Verdienste des einzelnen als Glied der Kette der Gemeinschaft. Sein Geschenk an den Präsidenten: eine herrliche Pendule!

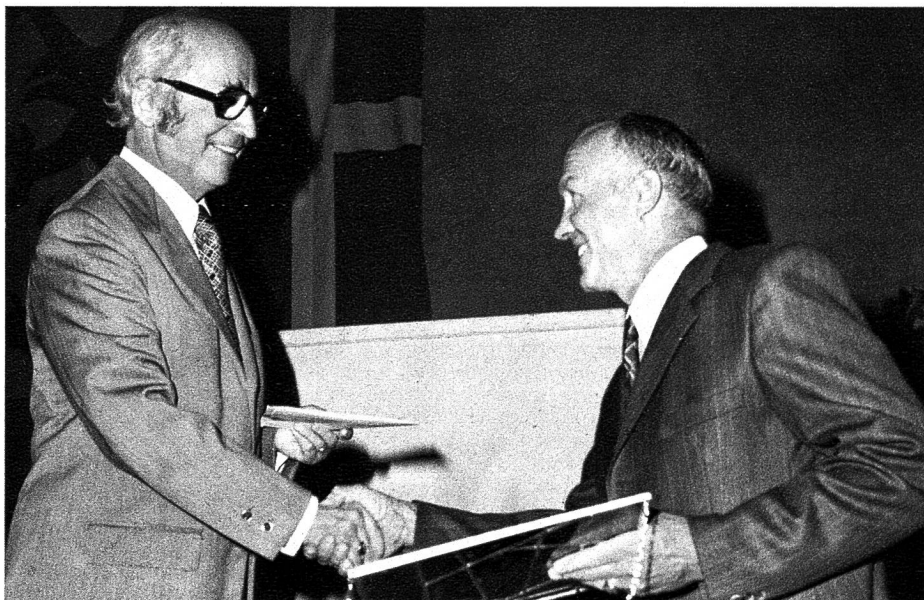
Verwalter kennen die Arbeit der Verwalter. Als Vertreter der Oberthurgauischen Verwaltervereinigung überbrachte August Singer (Raiffeisenkasse Langrickenbach) die besten Grüsse und Glückwünsche. Als Präsent überreichte er im kollegialen Sinne dem Obmann Erich Planzer eine Kantonswappenscheibe als Leitbild der kameradschaftlichen Verbindungen.

Verwalter Erich Planzer dankte mit folgenden Worten:

«Es freut uns sehr, dass Sie unsere Einladung mit einem Grosseaufmarsch belohnt haben. Ein Beweis des gegenseitigen Vertrauens zu unserer Gemeinschaft.

Danken möchte ich herzlich der Firma Wohlfender AG für die spontane Bereitschaft zur Benützung der neuerstellten Halle sowie sämtlichen Mitarbeitern und Helfern. Ein grosses Lob gebührt Herrn und Frau Herrmann und deren Mitarbeiterstab für das grossartige kalte Buffet.

Herzlichen Dank möchte ich aussprechen für die sehr schönen Arrangements von Banken, Municipalgemeinde und Kunden. Ein Weg zur Bank lohnt sich, um die Farbenpracht bewundern zu



Direktor Dr. A. Edelmann (links) überreichte Präsident Hans Altwegg (rechts) die traditionelle Wappenscheibe.

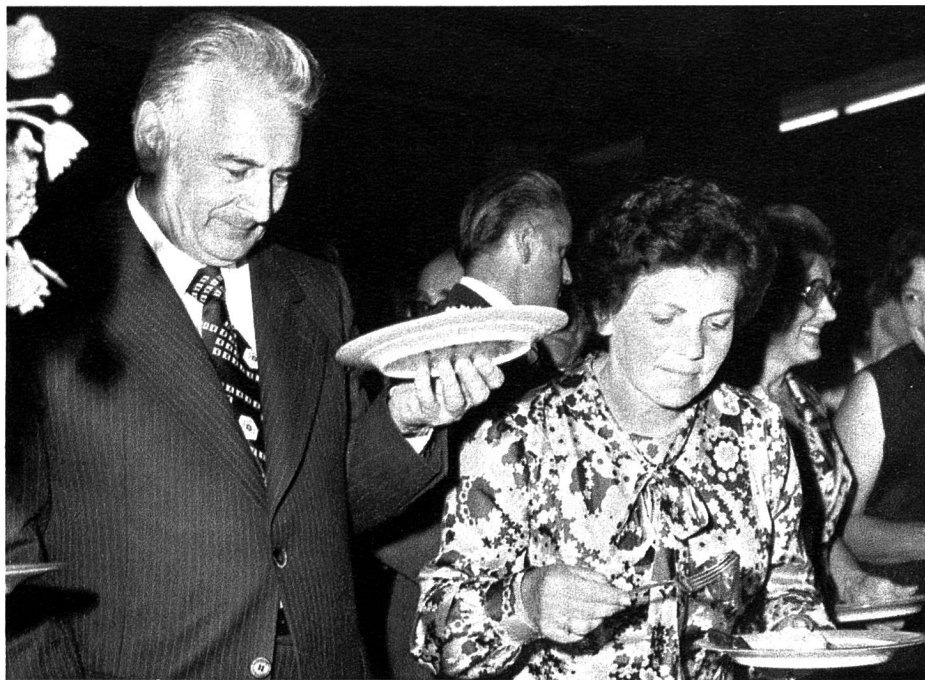


können. Nicht weniger herzlich möchte ich mich für die durch den Schweizer Verband, Thurgauer Verband und meinen Oberthurgauer Kollegen erhaltenen Geschenke bedanken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Es ist Ihr Werk und Ihr Erfolg, wenn wir heute miteinander auf eine 50 Jahre erfolgreich wirkende Dorfkasse stolz sein dürfen. Sie sind die Pioniere und Handwerker unserer blühenden Genossenschaft. Hoffen wir, dass diese Verbundenheit auch von der heranwachsenden Jugend weitergeführt wird.

Danken möchte ich nochmals allen, die durch ihre uneigennützigste Mitarbeit am Aufbau unserer Bank mitgeholfen haben. Meine Anerkennung und Dank gilt vor allem meinen zuverlässigen und einsatzfreudigen Mitarbeiterinnen, die zur vollen Zufriedenheit unserer Kunden ihr Bestes geben! Allen Behördemitgliedern danke ich recht herzlich.

Der Präsident des Thurgauer Verbandes der Raiffeisenkassen, Direktor Hafner, freut sich, der RB Sulgen die besten Glückwünsche zu überbringen.



Grossratspräsident Max Walter (links) und Frau Elsbeth Altweg (rechts).

lich für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Zum Schluss danke ich Ihnen allen für Ihr Mitmachen und Ihre Treue, auf die unsere Bank mehr denn je angewiesen ist. Mögen wir alle mit Gottvertrauen und offenen Augen in die Zukunft blicken.

Hoffen wir, dass es uns vergönnt sein mag, die

Witterswil-Bättwil SO

50 Jahre Raiffeisenkasse

Die schönen musikalischen Darbietungen der Jungmusik Hofstetten-Bättwil bildeten den Auftakt zur diesjährigen Generalversammlung vom 3. April, die erstmals in der festlich geschmückten Turnhalle der Kreisschule Leimental in Bättwil stattfand. Stellvertretend für den kurz zuvor verstorbenen Präsidenten Jules Thomann konnte der Vizepräsident Alfons Möschi nebst einer grossen Zahl von Kassamitgliedern auch viele Gäste begrüßen, wie Dr. A. Edelmann, Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, St. Gallen, Nationalrat Louis Rippstein, Präsident des Solothurner Raiffeisenverbandes, zahlreiche Vertreter von Nachbarkassen und Gemeindebehörden sowie die örtlichen Gesangsvereine. Von den 10 noch lebenden Gründungsmitgliedern beehrten uns 8 durch ihre Anwesenheit.

In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die wirtschaftliche Lage, die ganz im Zeichen der Rezession mit ihren Nebenerscheinungen steht. Verwalter Hanspeter Schmidli erläuterte die Jahresrechnung. Der Umsatz erreichte 30 Mio Fr., die Bilanzsumme stieg auf 11,2 Mio Fr., der Re-

servfonds steht nach der Zuweisung des Reinertrages pro 1975 von 35800 Fr. mit 325 000 Fr. zu Buche. Einen besondern Dank richtete er an die Schuldner, die durch ihre ausgezeichnete Zahlungsdisziplin dazu beigetragen haben, dass schon seit 21 Jahren keine ausstehenden Darlehenszinsen mehr ausgewiesen werden mussten. Anstelle des verstorbenen Präsidenten und des altershalber zurücktretenden Aktuars wurden Josef Stebler und Werner Fricker in den Vorstand gewählt. Als neuen Präsidenten ernannte die Versammlung Bernhard Stöckli-Matter, der sich bereit erklärte, das übernommene Amt nach den Grundsätzen Raiffeisens und im Sinne seiner beiden Vorgänger weiterzuführen.

Mit Liedervorträgen der Ortsvereine wurde die Jubiläumsfeier umrahmt. Bei der Totenehrung gedachte der Präsident besonders seines Vorgängers Jules Thomann, der die Raiffeisenkasse mit viel Geschick und grosser Hingabe während der letzten 20 Jahre leitete. Der Vizepräsident schilderte sodann kurz die Entstehung und Geschichte unserer Kasse, während der Verwalter die zahlenmässige Entwicklung der vergangenen 50 Jahre skizzierte. Zum Dank für die damalige Initiative

überreichte der Präsident den Gründern unserer Kasse ein Goldvreneli. Einen speziellen Dank richtete er an den Mitbegründer Walter Büttiker-Thomann, der während 20 Jahren als zuverlässiger und pflichtbewusster Aktuar tätig war. Im Namen aller Geehrten erwiderte Walter Büttiker in prägnanten Worten den Dank und verabschiedete sich in sympathischer Weise und in gekonnter Versform als Aktuar des Vorstandes:

«Als Vorstandsmitglied und Aktuar hab ich unserer Kasse gedient 20 Jahr. Dieses Opfer für die Öffentlichkeit brachte mir doch auch mancherlei Freud. Denn da es im Vorstand und im Aufsichtsrat lauter gutwillige Mitglieder hat, gab es bei uns nie den geringsten Streit, ideal war immer unsere Zusammenarbeit. Wir hatten eben in unseren Reihen keine Egoisten, Extravaganten, Wichtigtuere oder gar Querulanten. Nein, ein jeder sprach kurz, sachlich, klar, was zum Thema zu sagen war, bis für die Kasse und die Kunden die beste Lösung war gefunden. Drum bin ich immer wieder gerne bereit, zurück zu blicken auf diese so schöne Zeit. Ein Ziel nur haben die meisten Banken: den Gewinn von vielen Millionen Franken. Doch unsere Raiffeisenkasse ist eine soziale Institution,

in der die Kassenbehörde ohne Lohn alles ehrenamtlich tut.

So kommt der Gewinn dem Kunden zugut. Entscheidend aber ist des Verwalters Tätigkeit, der in bekannter Bescheidenheit vorzüglich seines Amtes waltet, alles mustergültig bucht und mit grossem Erfolg immer wieder neue Mitglieder sucht.

So ist denn der Umsatz von 30 Millionen Franken gewiss nicht einem Zufall zu verdanken. Zum Abschied wünsche ich unserer Kasse nun weiterhin Gottes Segen, an dem ja schliesslich doch alles gelegen. Und unsere Parole heisst: Wir bleiben treu dem Raiffeisengeist!»

In seiner Jubiläumsansprache verstand es Direktor Dr. Edelmann ausgezeichnet, den Gedanken der Raiffeisenbewegung zu erklären und die ihr zukommende Bedeutung deutlich zu machen. Zum Zeichen der Verbundenheit überreichte er dem Vorsitzenden eine prächtige Wappenscheibe mit dem Raiffeisensignet als Motiv. Nationalrat Louis Rippstein kam auf die Entstehungsgeschichte der Raiffeisenkassen zu sprechen. Er machte deutlich, dass auch die heutige, schnelle Zeit mit dem beinahe überbordenden technischen Fortschritt Organisationen im Sinne der Selbsthilfe brauche. Sie helfen auch wesentlich mit, durch breitere Vermögensstreuung staatsertreu zu wirken. Als Geschenk des Solothurner Raiffeisenkassenverbandes übergab er der Jubilarin eine gediegene Standuhr. Mit Gratulationen und Geschenken von Vertretern umliegender Schwesternkassen konnte der Jubiläumsteil abgeschlossen und das wohlverdiente Nachtessen serviert werden.

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.

Die Red.

Aesch BL

Präsident Pius Kramer konnte im Pfarreiheim Aesch 153 Genossenschaftler begrüßen und gleichzeitig mitteilen, dass der Mitgliederbestand heute über 359 lautet. Das jedem Mitglied mit der Einladung zur Verfü-

gung gestellte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde ohne Einspruch genehmigt. Ebenso gutgeheissen wurde der Vorstandsbericht.

Verwalter Werdenberg orientierte die Generalversammlung über den Verlauf des Geschäftsjahres

1975. Trotz eingetretener Rezession darf man mit dem erzielten Ergebnis zufrieden sein. Hier einige Zahlen:

Bilanz: Fr. 38 647 664.07; Umsatz: Fr. 146 467 467.36; Reservefonds neu: Fr. 1 351 581.51; Abschreibungen: Fr. 75 694.60; Reingewinn: Fr. 53 379.40.

Interessante Ausführungen machte René Feld über die früheren und heutigen Aufgaben des Aufsichtsrates. Es ist immer wieder interessant, zu hören, wie sich die Aufgaben innert zirka 20 Jahren ändern.

Die vom Aufsichtsrat vorgelegten Beschlüsse (Genehmigung der Bilanz- und Gewinnrechnung, Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5%, Dechargeerteilung an Vorstand und Verwaltung) wurden ohne Gegenstimme gutgeheissen.

Nachdem noch einige Anfragen anwesender Genossenschafter beantwortet wurden, fand der Filmstreifen «Die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung» reges Interesse.

Wie jedes Jahr wurde die Generalversammlung mit dem üblichen Imbiss abgeschlossen. *Kaiser*

Aeschi SO

Unter gewohnt speditiver Leitung von Vorstandspräsident Max Misteli fand am 23. April die 72. Generalversammlung statt. Insgesamt 128 Mitglieder waren anwesend.

Alle Berichte wurden einstimmig genehmigt. Mit Genugtuung konnten die Genossenschafter zur Kenntnis nehmen, dass die Raiffeisenkasse auch im vergangenen Jahr gut abgeschlossen hat. Verwalter Jos. Felder orientierte über den Rechnungsabschluss. Der Umsatz belief sich auf 53 782 215 Fr., und die Bilanzsumme stieg auf 16 038 562 Fr. Der Nettoertrag von 27 604 Fr. erhöhte den Reservefonds auf 450 485 Fr.

Der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten Max Ochsenbein hob die Exaktheit und Zuverlässigkeit des Verwalters hervor. Die Kontrollen zeigten, dass die gewährten Kredite vollumfänglich gedeckt sind. Ausstände sind keine zu verzeichnen, was den Schuldner ein gutes Zeugnis ausstellt.

Abschliessend fand das interessante Referat von Alois Niggli, Adjunkt, Deitingen, über Inventar, Ehevertrag und Testament grossen Anklang. *sb*

Allschwil-Schönenbuch BL

Zur 68. Generalversammlung konnte Präsident Dr. Albin Simon am 27. März 243 Genossenschafter begrüßen, nachdem der Musikverein Schönenbuch zwei flotte Märsche gespielt hatte. Mit einigen besinnlichen Worten leitete der Vorsitzende zum Jahresbericht über. Es war ein erfreuliches Jahr, das Steigerungen der Bilanzsumme, des Umsatzes und des Reingewinns erbrachte. Die Mitgliederzahl ist auf 743 angestiegen. Dr. Simon informierte eingehend über die finanziellen Aspekte des abgelaufenen Jahres, insbesondere über die teilweise stürmische Zinsentwicklung. Es sei Aufgabe der Banken, sowohl Inflations- wie Rezessionsbekämpfung zu treiben. Als Licht im vorläufigen Dunkel der Wirtschaft bezeichnete er die Halbierung der Inflationsrate innerhalb eines Jahres, die es dem Normalsparer wieder erlaube, einen wirklichen Zins zu erwirtschaften und den Schuldenmacher nicht mehr prämiere.

Verwalter Elmar Vogt erläuterte die Zahlen. Der Jahresumsatz erreichte dank einer Zuwachsrate von 6% 161,094 Mio Fr. Die Erfolgsrechnung weist einen um 47,8% höheren Ertrag aus. Statutenkonform wurde der Reinertrag von Fr. 123 241,59 den Reserven zugewiesen, die damit auf 1 389 951,31 angestiegen sind. Die um 10% gestiegene Bilanzsumme belief sich auf 40,4 Mio Fr. Zum Schluss seiner Ausführungen rief Elmar Vogt die beiden goldenen Regeln bei der Kreditbewilligung in Erinnerung: Die eigenen Mittel müssen beim Kauf oder Bau einer Liegenschaft mindestens 20% ausmachen, und die Zinsen müssen in einem gesunden Verhältnis zum Einkommen des Gesuchstellers stehen. *La*

Alt St. Johann SG

Vorstandspräsident Walter Schlumpf konnte zur Generalversammlung der Raiffeisenkasse Alt St. Johann vom 25. März 1976 132 Mitglieder begrüßen. In seinem Jahresbericht streifte er die wirtschaftliche Lage in unserem Lande. Das vergangene Jahr war aber auch gekennzeichnet durch eine besonders grosse Ungewissheit auf dem Geldmarkt- und Zinssektor. Um so erfreulicher ist es, dass unsere Kasse trotzdem einen angemessenen Reingewinn von Fr. 43 725,90 den Reserven, die nun auf Fr. 632 523,78 angewachsen sind, zuschreiben kann. Diese günstige Lage erlaubt es, den Schuldnerzins um ein halbes Prozent auf neu 5½% zu senken. Trotzdem muss

dem Sparheftinhaber kein allzugrosser Verzicht zugemutet werden. Die Zinsen auf Sparhefte betragen neu 4½%, auf Jugendsparhefte 5½%. Verwalter Franz Bollhalder nahm in seinen Ausführungen Bezug auf die hauptsächlichsten Posten der Jahresrechnung. Wenn besonders günstige Zinsen abgeboten werden können, ist es das Verdienst der regelmässig treuen Mitglieder und Kunden. Die Bilanzsumme hat um 12% zugenommen und weist eine Höhe von über 13 Mio Fr. auf. *(z).*

Alterswil FR

Das Jahr 1975 brachte der Alterswiler Raiffeisenfamilie so bedeutende Veränderungen, dass es als Geschäftsjahr von besonderer Prägung gilt. Mit dem Einzug ins neue Eigenheim erfolgte zugleich der Verwalterwechsel.

An der am 28. März abgehaltenen Generalversammlung legte Johann Haymoz, Präsident der Baukommission, die Abrechnung über den Kasenneubau vor. Mit sichtlicher Genugtuung nahm die Versammlung Kenntnis, dass die effektiven Baukosten um 17 000 Fr. niedriger ausgefallen sind als die veranschlagte Bausumme. Dieses überaus günstige Ergebnis ist das Resultat seriöser und umfassender Planung sowie pflichtbewusster Bauführung. Möge es zugleich Auftakt sein zu innerer Festigung und äusserer Ausweitung unseres Selbsthilfewerkes. Das Ergebnis des 72. Geschäftsjahres der Raiffeisenkasse kann angesichts der herrschenden Rezession als erfreulich bezeichnet werden. Der Umsatz beziffert sich auf 25,8 Mio Fr., die Bilanz auf 11,4 Mio. Der bisherige Präsident Albin Bertschy hatte den Geschäftskreis verlassen. Von 1944–1962 diente er im Vorstand als Vizepräsident und ab 1962 als Präsident. Seine Verbundenheit mit der Bevölkerung brachte dem gewandten und beredeten Mann grosse Sympathie. In Anerkennung seiner grossen Verdienste um das Gedeihen der Kasse war er sowohl vom Verband als auch vom Unterverband geehrt worden. Die Einwohnerschaft nahm seinen Rücktritt mit aufrichtigem Bedauern zur Kenntnis. An seine Stelle wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen Vizepräsidenten Johann Haymoz, Iffertswil.

Seit dem Tode von Aufsichtsratspräsident Pfr. Linus Schöpfer im Jahre 1974 leitete Lucien Dula stellvertretend die Amtsgeschäfte. Doch wünschte er von dieser Tätigkeit wieder entlastet zu werden. Der zurückgetretene Verwalter Meinrad Schaller liess sich in der Folge bewegen, wenigstens vorderhand bis zum Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode den Posten eines Aufsichtsratspräsidenten zu übernehmen. Als fünftes Vorstandsmitglied beliebte Karl Gauch in Hofmatt, der als wackerer Bauersmann gern und gut seine Dienste zur Verfügung stellt. Damit ist sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat wieder komplett.

Mit dem neuen Kassier, Peter Stempfel, der sich bereits gut in sein Amt eingearbeitet hat, erwarten die Kassabehörden eine stets sich mehrende Kundschaft im neuen, gefälligen Heim.

Nach der Generalversammlung segnete unser Pfarrer, Linus Auderset, Haus und Räumlichkeiten ein und empfahl sie dem Schutze Gottes in der Zuversicht, dass das neue Gebäude stetsfort der ihm zugeordneten Aufgabe gerecht werde. Anschliessend standen den Interessenten Tür und Tor des Kasseneigenheims zur Besichtigung offen. Die Besucher waren ausnahmslos von den Räumlichkeiten und deren modernen Einrichtungen begeistert. Besondere Aufmerksamkeit galt der Tresoranlage, wo bereits eine gute Zahl von Fächern der Aufbewahrung von Wertgegenständen dienen.

Altnau-Landschlacht TG

Erfreuliche Entwicklung der Geschäftstätigkeit
Rassige Marschmusik bildete den Auftakt zu 51. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Altnau-Landschlacht. Die Musikgesellschaft Altnau erhielt für ihre Vorträge verdienten Applaus. Präsident Albert Meyer gab in seiner Begrüssung der Freude Ausdruck, dass eine so grosse Zahl

Mitglieder an der Versammlung teilnahmen. Fritz Aeberhard erinnerte mit seinem Protokoll nochmals an die schönen Stunden der letztjährigen Jubiläumsversammlung. Der präsidiale Jahresbericht gab Einblick in die Arbeit des Vorstandes. Man hörte, dass im Hinblick auf den Jahresabschluss eine gewisse Spannung geherrscht habe. Einerseits wegen der unsicheren wirtschaftlichen Lage, andererseits weil ein neuer Verwalter die Führung der Kasse übernommen habe. Rückblickend darf festgestellt werden, dass sich alle Sparten der Raiffeisenkasse Altnau erfreulich entwickelt haben. Er wertet dies als Beweis dafür, dass es dem Verwalter gelungen ist, ein Vertrauensverhältnis zur Kundschaft zu schaffen. Albert Meyer forderte die Mitglieder auf, bei Problemen sich an den Verwalter zu wenden.

Verwalter Guido Reginato wies in seinem Bericht auf die soliden Grundsätze des Bankinstitutes hin. Die aktive Mitarbeit der Bevölkerung zeigt sich in der erfreulichen Entwicklung der Geschäftstätigkeit. Der Umsatz stieg von 59,9 auf 67,5 Mio Fr. Dies entspricht 1974 11 516 Geschäftsvorfällen. Im Berichtsjahr waren es 14 554. Aus dem Kontrollbericht des Aufsichtsrates geht hervor, dass die Kasse gut geführt wird, dass Vorstand und Verwalter im Bewusstsein der grossen Verantwortung ihre Arbeit leisten.

Nach diesen positiven Äusserungen genehmigte die Versammlung Ertragsrechnung und Bilanz. Die Umfrage wurde nicht benutzt. So konnte Albert Meyer die speditiv verlaufene Versammlung schliessen. *tri*

Arni BE

72 Mitglieder versammelten sich am 23. Februar zur 8. Generalversammlung.

Präsident Werner Schweingruber begrüßte die anwesenden Mitglieder; einen besonderen Willkommensgruss entbot er den anwesenden Frauen.

Nach Bekanntgabe der Traktanden und der Wahl der Stimmenzähler, verlas der Aktuar das Protokoll der letzten Generalversammlung, das von den Anwesenden genehmigt wurde.

In seinem Jahresbericht machte der Vorsitzende einen Rückblick über die wichtigsten Kassaereignisse im verflossenen Geschäftsjahr und streifte die allgemeine Geld- und Wirtschaftslage. Er erwähnte u. a. die stürmische Entwicklung auf dem Zinssektor.

Es schloss seinen Bericht mit dem Dank an die umsichtige und pflichtbewusste Verwalterin, an die Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat und an die Genossenschafter für die Treue zur Dorfbank.

Die Verwalterin Fr. Heidi Sutter erläuterte die Jahresrechnung und konnte dabei über Zunahmen in allen Sparten berichten. Die Bilanzsumme stieg auf 4,405 Mio Fr., auf der Passivseite stehen die Spareinlagen mit 3,511 Mio Fr., die Kasennobligationen mit 640 000 Fr. zu Buche. Der Umsatz hat eine Höhe von 17,744 Mio Fr. erreicht. Der Nettoertrag wurde dem Reservefonds zugewiesen, dieser weist nun 66 463 Fr. auf.

Über die Kontrolltätigkeit berichtete der Präsident des Aufsichtsrates, Fritz Zürcher. Seinen Ausführungen konnte entnommen werden, dass die Kasse ordnungsgemäss geführt wird und die Darstellung des Geschäftsergebnisses den gesetzlichen Grundlagen entspricht.

Den Anträgen, die Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile mit 5% zu verzinsen sowie den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen, wurde zugestimmt.

FE

Basadingen TG

An ihrer 65. Generalversammlung nahm am 12. Februar wiederum eine grosse Anzahl der 158 Mitglieder mit Genugtuung Kenntnis vom erfreulichen Wachstum unserer Raiffeisenkasse. In seinem Jahresbericht orientierte der Präsident, Ernst Rütimann, die Anwesenden über allgemeine Geld- und Wirtschaftsfragen und anschliessend über das Leben in unserer Kasse.

Verwalter Martin Möckli erläuterte die Jahresrechnung, die auf der ganzen Linie eine erfreuliche Entwicklung zeigt. So hat sich die Bilanzsumme auf 15,255 Mio Fr. erhöht. Der Umsatz stieg auf 70,837 Mio Fr. bei 15 168 Buchungsposten. Der Reingewinn von 59 700 Fr. wurde vollumfänglich den Reserven zugewiesen, die dadurch auf 451 300 Fr. anstiegen. Nach dem Bericht des Aufsichtspräsidenten, Alfred Breitler, wurde den Anträgen zugestimmt und der Verwaltung Entlastung erteilt!

Beatenberg BE

Sehr guter Abschluss der Raiffeisenkasse

Zur 47. Generalversammlung durfte Vorstandspräsident Otto Neuhaus, 72 Kassenmitglieder begrüßen. In seinem Jahresbericht erwähnte er mit Genugtuung die vermehrte Spartätigkeit. Auch die Verwaltung wies darauf hin, dass trotz der wirtschaftlichen Wende auf einen guten Geschäftsabschluss Rückblende gemacht werden kann. Die Bilanzsumme steigerte sich im verflossenen Rechnungsjahr auf 8 671 837 Fr. Der Umsatz betrug 22 322 345 Fr. Rege benützt wird der Kontokorrentverkehr mit über 7 Mio Fr. Laut Antrag des Aufsichtsrates wurde der Nettoertrag 1975 von 35 021 Fr. dem Reservefonds zugewiesen. Die Reserven machen heute einen Betrag von 389 251 Fr. aus. Die Versammlung wählte Heinz Grossniklaus, Moos, und Hermann Jaggi, Brundli, neu in den Vorstand. Im Verschiedenen wurde die Wohnbauförderung im Berggebiet von Werner Schmocker, Primeli, erläutert.

Beinwil/Freiamt AG

Am 9. April konnte Präsident Franz Küng erstmals über hundert Mitglieder, darunter viele Frauen, zur Generalversammlung begrüßen. Dass das abgelaufene Geschäftsjahr so gut abschloss, ist vor allem auf das Zutragen der Einleger und Kunden und die umsichtige Arbeit des Kassiers zurückzuführen. Das Kernstück jeder Raiffeisenkasse ist die solide, sichere Verwaltung und Ausleihung der Gelder. Der Umsatz ist um 50% auf 53 169 280 Fr. und die Bilanzsumme um 20% auf 8 859 509 Fr. angestiegen. Unsere Guthaben beim Verband in St. Gallen betragen 1,284 Mio, die Spareinlagen 4,909 Mio und die Obligationen 2,608 Mio Fr. Getreu der Devise: «Das Geld des Dorfes dem Dorfe», hat die Raiffeisenkasse sich bemüht, sämtliche eingegangenen Mittel wieder der Wirtschaft des Dorfes zuzuführen. Die Kontokorrent-Darlehen stehen mit 1,994 Mio und die Hypothekaranlagen mit 4 Mio zu Buche. Nach Zuweisung des Nettoertrages von 39084 Fr. stehen die Reserven mit 322 967 Fr. zu Buche. a. b.

Berneck SG

Weit über 250 Mitglieder trafen sich zur ordentlichen Generalversammlung. Diese stand erstmals unter dem Präsidium von Karl Steiger, der seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, wieder einige neue Genossenschafter begrüßen zu können. Nach der Wahl von 3 Stimmenzählern verlas der neue Aktuar, Viktor Mullis, das ausgezeichnete Protokoll der Vorjahresversammlung seines Vorgängers Emil Appius. Die Rechnungsablage gab zu keiner Diskussion Anlass. Im Jahresbericht kam der Präsident vorerst auf die allgemeine wirtschaftliche Lage zu sprechen. Die wirtschaftliche Wende von 1975 könne nur in der Selbsthilfe und im genossenschaftlichen Verbunde aller Kräfte gemeistert werden. Das Abwarten der Kundschaft mit neuen Investitionen sei die Ursache der geringen Kreditgesuche bei der Bank. Dank dem relativ kleinen Personalbestand blieben die Verwaltungskosten stabil und waren die Hauptursache des hohen Reingewinnes. Weiters konnte dem Verwaltungsbericht entnommen werden, dass die Bank einen neuerlichen Höchstbetrag von über 32 Mio Fr. Bilanzsumme ausweisen kann, was einem Zuwachs von 10% entspricht. Der Reingewinn betrug

114 057 Fr. Nach Abschreibungen und Verzinsung des Genossenschaftskapitals verblieben für eine Reserveanlage noch 79 961 Fr., deren Gesamtbestand nun 700 000 Fr. überschritten hat. Hans Indermaur, Präsident des Aufsichtsrates, stellte die üblichen Anträge. Abschlussrechnung, Verteilung des Reingewinns und Dechargeerteilung an die Verwaltung wurden ohne Gegenstimme gutgeheissen.

Boswil AG

Am 27. März 1976 versammelten sich rund 140 Mitglieder zur ordentlichen 57. Generalversammlung. Mit grosser Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden den vorzüglich abgefassten Jahresbericht des Präsidenten, Herr Werner Wiederkehr. Mit Genugtuung gab er darin Ausdruck, dass Umsatz und Bilanz im verflossenen Geschäftsjahr erheblich gestiegen waren. Zum Schluss seines Berichtes gedachte er der seit der letzten Generalversammlung abberufenen Mitglieder. Dabei ehrte er besonders unsern sehr geschätzten Freund und Verwalter Alois Huber, der am Neujahrs Morgen unerwartet von uns geschieden ist. Alois Huber hat in unserer Raiffeisenfamilie eine grosse Lücke hinterlassen. Ein Dankeswort richtete der Präsident an alle seine Mitarbeiter in Vorstand und Aufsichtsrat, besonders an die Verwalterstellvertreterin Hildegard Huber, die so plötzlich das Amt ihres Vaters übernehmen musste. Aus der Rechnungsablage ist zu entnehmen, dass die Bilanzsumme von 14 782 000 Fr. auf 17 266 000 Fr. angestiegen ist. Dies entspricht einem Zuwachs von 16,8%. Der vom Aufsichtsratspräsidenten Leonz Notter verlesene Revisorenbericht gibt eingehend Aufschluss über die Kontrolltätigkeiten. Im Anschluss gibt Vizepräsident R. Notter Auskunft über den Stand des geplanten Kassengebäudes. Architekt H. Wyder erläutert den Bau anhand von Lichtbildern. ek

Böttstein AG

6 Jahrzehnte im Dienste des Dorfes

Rechenschaft über das vergangene, 60. Rechnungsjahr legte anlässlich der Jahresversammlung der Vorstand der Raiffeisenkasse Böttstein ab. In seinem interessanten Bericht streifte Präsident Rennhard kurz die wirtschaftliche Lage, ihre Folgen auf die Banken und so auch auf das Geldinstitut in der Gemeinde Böttstein. Das 60. Geschäftsjahr, so liess der umfangreiche Präsidialbericht vernehmen, war in allen Teilen ein recht erfreuliches. So traten der Dorfkasse im vergangenen Jahre 15 Neumitglieder bei, womit die Kassafamilie nun auf 215 ansteigt. Unter dem Kostenvoranschlag konnte das neue Bankgebäude in Kleindöttingen realisiert werden. Eingehend erstattete dann Verwalter Franz Mühlefluh Bericht über das Geschäftsjahr der Kleindöttinger Dorfkasse. Erfreuliche Tatsache ist, dass die Bilanzsumme auf 14,9 Mio Fr. angewachsen ist. Es wurden ein Umsatz von Fr. 70 980 061.05 und ein Nettoertrag von Fr. 22 457.05 erreicht. Der Reservefonds steigt auf 445 214 Fr. — Trefflich wusste Verwalter Mühlefluh dann auch den Sparwillen in der heutigen Zeit aufzuzeigen, der in der Vor- und Fürsorge, und nicht zuletzt als staaterhaltendes Element seine volle Berechtigung habe. Mit Beifall wurde dann auch der Jahresbericht von Verwalter F. Mühlefluh quittiert, der mit viel Umsicht der neu eröffneten Dorfbank in Kleindöttingen vorsteht.

Brienzwiler BE

29 Genossenschafter erschienen zur 44. Generalversammlung. Präsident Erwin Schild stellte in seinem Jahresbericht mit Genugtuung eine erfreuliche Weiterentwicklung fest. Bei einem Umsatz von 6 729 630 Fr. und einer Bilanzsumme von 2 801 660 Fr. ergab sich ein Reingewinn von 12 868 Fr. Dieser wurde ganz den Reserven zugewiesen, die damit auf 105 286 Fr. angestiegen sind. Dank des andauernden Zuflusses von Spargeldern konnten im Berichtsjahr Darlehensgesu-

che von total 572 000 Fr. bewilligt werden.

Als Präsident des Aufsichtsrates berichtete Hans Schild-Stähli über das Kontrollwesen, erwähnte die absolute Sicherheit der angelegten Gelder und anerkannte die mit viel Geschick geführte Verwaltung. Nach Erläuterungen durch Verwalter Hans von Bergen wurde die Jahresrechnung 1975 genehmigt und den Anträgen des Aufsichtsrates einhellig zugestimmt. ga.

Brülisau AI

40 Jahre Raiffeisenkasse Brülisau

Generalversammlung vom 6. April 1976. Vor 40 Jahren, am 9. Juni 1936, haben 24 zuversichtliche Bürger von Brülisau die Unterschrift zur Gründung der Raiffeisenkasse gegeben und die Devise anerkannt, die heute noch Gültigkeit hat. Einer für alle, alle für einen. Vorstandspräsident Johann Dörig begrüßte eingangs die zahlreich erschienenen Raiffeisenmitglieder. Gruss und spezielle Anerkennung besonders für die sechs noch lebenden Gründungsmitglieder, denen im Laufe der Versammlung für Treue und Einsatz ein Präsent überreicht wurde. Im Zusammenhang mit dem Abschluss des vierten Jahrzehntes machte der reddegewandte Präsident auf den trotz Rezession guten Geschäftserfolg aufmerksam. Die Bilanz mit 4 026 463 Fr. und der Umsatz mit 7 478 000 Fr. sind Zahlen, die sich in einem ausgesprochenen Bergdorf sehen lassen dürfen. Verwalter Alois Inauen, die Kameraden in Vorstand und Aufsichtsrat durften den Dank für eine gute Zusammenarbeit, die Kunden für die gute Zahlungsmoral entgegennehmen. Nach den Ausführungen des Aufsichtsratspräsidenten Josef Fässler wurden Bilanz und Ertragsrechnung einstimmig genehmigt. Abschliessend ging an die heute 113 Mitglieder zählende Raiffeisenfamilie der Appell, der dorfeigenen Kasse die Treue zu halten. f. s.

Büttikon AG

Präsident Traug. Koch-Stirnemann durfte 53 Genossenschaftsmitglieder begrüßen. Er dankte ihnen für das grosse Vertrauen, das sie im verflossenen Jahr der Raiffeisenkasse Büttikon schenkten. Der vom Aufsichtsratspräsidenten Theo Iten, Gemeinderat, beantragten Verteilung des Bruttogewinnes von Fr. 12 000.— Abschreibung auf Mobilien, Fr. 712.40 für Verzinsung der Genossenschaftsanteile zu 6%, Fr. 7562.60 Zuweisung auf die Reserven wurde einstimmig entsprochen. Verwalter Hans Koch konnte den Anwesenden ein sehr gutes Geschäftsergebnis bekanntgeben: Reserven Fr. 76 795.70, Bilanzsumme Fr. 3 265 004.55, Umsatz Fr. 9 193 825.53. Mit besonderer Freude konnte der Verwalter vom gelungenen Büroumbau berichten. Eine Verbesserung der Kassalokalitäten ergab sich dringend und war von der Behörde im richtigen Zeitpunkt vorangetrieben worden.

Buttisholz LU

Am 12. März 1976 versammelten sich 123 Genossenschafter zur 48. Generalversammlung. Die fast 50jährige Kasse konnte mit einem erfreulichen Abschluss aufwarten und steigt mit einer Bilanzsumme von 20,9 Mio Fr. in den Rang einer Bank auf, womit die bereits beschlossene Namensänderung von Darlehenskasse in Raiffeisenbank Wirklichkeit wird. Der Umsatz steigerte sich im Jahre 1975 auf 107 Mio Fr. Der Reingewinn beträgt nach Verzinsung der Anteilscheine und erfolgten Abschreibungen 54 800 Fr. Die Reserven stehen mit 677 000 Fr. zu Buche. Der Aufsichtsrat bestätigte und verdankte die einwandfreie Führung aller Bankgeschäfte. Der Präsident des Vorstandes, Alois Fischer, Neuhaus, gab in seinem Bericht einen prägnanten Rückblick auf das verflossene Jahr. Er unterstrich die besondere Sicherheit und Zuverlässigkeit des genossenschaftlichen Systems der Raiffeisenbank in der heutigen Rezessionszeit, in der es

gelte, die auftauchenden Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen.

In bezug auf den Neubau war zu vernehmen, dass die neuen Räume im August 1976 bezugsbereit und in einem Tag der offenen Tür der Bevölkerung vorgestellt werden. Mit dem Bankneubau wird unsere Dorfbank nicht nur leistungsfähiger, sondern deckt ein echtes Bedürfnis, indem die Miete von Tresorfächern im eigenen Dorf ermöglicht wird.

Bürglen TG

Eine grosse Zahl Mitglieder füllten die Räume des Gasthauses Krone bis zum letzten Platz, als Vorstandspräsident Jean Baumann die 21. Generalversammlung eröffnete. Im Bericht des Vorstandes erinnerte er daran, dass mit der Eröffnung des eigenen Bankgebäudes am 7. April 1975 und der hauptamtlichen Anstellung des Verwalters ein bedeutungsvoller Abschnitt unserer Raiffeisenkasse begonnen habe. Gespannt erwartete man deshalb den Geschäftsgang bei dem wesentlich verbesserten Dienstleistungsangebot und den Rechnungsabschluss. Die Erwartungen wurden in beiden Fällen übertroffen, das 21. Geschäftsjahr weist neue Rekorde auf. So ist der Zufluss an Publikumsgeldern noch nie so hoch gewesen, die Spareinlagen allein vermehrten sich um mehr als eine Million auf 4,7 Millionen Fr. und, begünstigt durch die hohen Zinssätze, die Obligationen von 2,9 auf 3,8 Mio Fr. Die gesamten Aufwendungen für Renovation, An- und Umbau des Bankgebäudes inklusive Umgebungsarbeiten, Ankauf und Umbau des Nebengebäudes erreichten bis Ende 1975 den Betrag von 815 390 Fr. Dass trotz der ansehnlichen finanziellen Belastung ein Reingewinn von 13095 Fr. erwirtschaftet wurde, ist höchst erfreulich.

Die Vereinbarung der Thurgauer Banken über die Abzahlungspflicht der 1. Hypotheken ist von der Bürgler Raiffeisenkasse nicht mitunterzeichnet worden; nicht weil sie gegen eine Tilgung der Hypothekarschulden ist, sondern weil sie anstelle einer generellen Amortisationspflicht eine individuelle, flexible Abzahlungspraxis handhaben möchte, je nach Belehnungsobjekt und Schuldner. Verwalter Willi Hohl gab in seinem Bericht Aufschluss über die Jahresrechnung. Der Umsatz hat vor allem dank des regen Kontokorrentverkehrs eine wesentliche Ausweitung erfahren von 43 auf 56 Mio Fr. Die Bilanzsumme ist auf 11,1 Mio Fr. angestiegen oder um 12,7%.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Verwalter Ernst Aeschbacher, gab in seinem Bericht die Ergebnisse der jährlichen Revision bekannt und stellte Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung. Ohne Diskussion genehmigte die Versammlung einstimmig die vorgelegte Rechnung.

Buswil BE

An der diesjährigen Generalversammlung unserer Dorfbank konnte Präsident O. Krählenbühl nebst den anwesenden Mitgliedern auch eine Gastdelegation der neugegründeten Nachbarkasse Dotzigen begrüßen. In seinem mit Aufmerksamkeit verfolgten Jahresbericht konnte der Vorsitzende mit Genugtuung auf den erfolgreichen Verlauf des 22. Geschäftsjahres hinweisen. Mit Recht konnte das Vertrauen und die Treue der Mitglieder und Einleger hervorgehoben werden. In den vom Verwalter kommentierten Zahlen der Jahresrechnung kommt dies deutlich zum Ausdruck. So konnte im Jahre 1975 ein Bilanzzuwachs von 20% auf nahezu 3 Mio verzeichnet werden. Von den Neueingängen entfallen rund die Hälfte auf Spareinlagen, welche damit auf 2,2 Mio angestiegen sind. Ebenfalls erhöht haben sich die Kontokorrenteinlagen und die Obligationenbestände. Die neu zugeflossenen Gelder fanden für Hypothekaranlagen und Gemeindekredite Verwendung. Entsprechend sind auch die Zahlen der Ertragsrechnung angewachsen. Die gesamten Erträge erreichten den Betrag von 1528000 Fr., denen Aufwendungen von 142000 Fr. gegenüberstehen, so dass ein Reingewinn von 10800 Fr. resultierte, welcher den

Reserven zugewiesen wurde. Die Kasse strebt nicht nach einem besonders hohen Gewinn. Sie bemüht sich vielmehr, den Kunden möglichst günstige Bedingungen zu bieten. Es genügt, wenn die Reserven, welche nun 69000 Fr. betragen, jährlich mit einem angemessenen Betrag gespeist werden können.

Churwalden GR

Präsident Hans Brüesch konnte am 27. März 46 Mitglieder der Raiffeisenkasse Malix-Churwalden-Parpan zur diesjährigen Generalversammlung willkommen heissen. In seinem Jahresbericht streifte er vorerst die Entwicklung der Wirtschaft im vergangenen Jahre. Unsere Kasse konnte für 1975 ein erfreuliches Rechnungsergebnis vorweisen. Trotz einem gegenüber dem Vorjahr geringeren Umsatz stieg die Bilanzsumme erstmals auf über 4 Mio Fr. Auch der Reinertrag erfuhr eine nicht erwartete Steigerung. Dieses gute Rechnungsergebnis ist nicht zuletzt auf die gute und vorsichtige Verwaltung unserer Kasse, welche durch das Ehepaar Nini und Jörg Gross vorzüglich besorgt wird, zurückzuführen. Aber auch die stete Mitarbeit und die Treue unserer Kassamitglieder halfen, die Kasse zu fördern und das Vertrauen in sie zu stärken. Für das gemeinsame Mittragen dankte der Präsident allen und sagte mit Überzeugung, dass auch in einer veränderten Zukunft unsere Raiffeisenkasse durch eine stete Zusammenarbeit hilfreich und wirksam bleiben kann.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Bischofberger, wies auf die sehr gute Kassaführung hin, welche mehrere Male während des Jahres durch den Aufsichtsrat geprüft wurde. Er stellte der Versammlung den Antrag, die Jahresrechnung, wie sie schriftlich vorlag, zu genehmigen und die Beauftragten zu entlasten. Einstimmig wurde diesem Antrag zugestimmt.

Den neuen Statuten gemäss musste der Vorstand und der Aufsichtsrat für die vier nächsten Jahre neu bestellt werden. Glücklicherweise konnte eine Demission rechtzeitig rückgängig gemacht werden, so dass unsere Kasse während der nächsten vier Jahre wieder durch die eingearbeiteten Personen geführt werden wird.

Präsident Hans Brüesch konnte für 25jährige Mitarbeit in unserer Kasse die entsprechende Ehrung entgegennehmen. 25 Jahre uneigennützig Mitarbeit in einer kleinen Selbsthilfeorganisation bedeutet eine grosse Bereitschaft für öffentliche Arbeit zum Wohle der ganzen Gemeinde, die mit Recht anerkannt und gewürdigt werden darf. *ag*

Davos Dorf GR

40 Jahre Raiffeisenkasse

Im März 1936, zu einem Zeitpunkt, da die wirtschaftliche Lage im Schweizerland wesentlich düsterer aussah als heute, wurde dank der Initiative des damaligen Präsidenten des Davoser Bauernvereins, Thomas Heldstab, die Gründung der «Darlehenskasse Davos Dorf» vollzogen. Zwei Dutzend Landwirte erklärten sich bereit, auf genossenschaftlicher Basis eine eigene Dorfbank zu führen. Die vorbereiteten Statuten wurden genehmigt, die Geschäftstätigkeit umschrieben und die Kassabehörden gewählt.

Dank der uneigennützig Mitarbeit aller Beteiligten erwies sich das Selbsthilfewerk als lebensfähig und erstarkte zusehends. In seinem ersten Rechnungsbericht konnte der Kassier im Frühjahr 1937 bekanntgeben, dass ein Umsatz von Fr. 160500.— erreicht worden war, die Bilanzsumme lautete auf Fr. 80500.—, der erste Gewinn ergab Fr. 29.90 und wurde dem Reservekonto überwiesen. 25 Mitglieder hatten zu diesen ersten Abschlusszahlen beigetragen.

Am vergangenen Samstag, anlässlich der 40. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Davos Dorf, konnte Präsident Josias Feldmann einen Mitgliederbestand von 185 Personen erwähnen. Im abgeschlossenen 1975 war ein Umsatz von fast 11,4 Mio Fr. getätigt worden, die Bilanzsumme kletterte auf 5,7 Mio Fr., und die Reserven sind auf 280000 Fr. angewachsen.

Zweifellos sagen diese Zahlen mehr als viele Worte über die überaus erfreuliche Entwicklung unserer realen Geldvermittlungsstelle, und hinter der nackten Zahlenmaterie steht viel Idealismus und Liebe zur guten Sache.

Der Präsidialbericht wies darauf hin, dass die Kassabehörden die heutige Wirtschaftslage kritisch und aufmerksam verfolgen und sich eigene Gedanken machen und Wege suchen, um die gegenwärtige Situation zu meistern.

Verwalter Andres Valär-Brunold, der im Nebenamt die immer umfangreicher werdenden Bankgeschäfte umsichtig und stets zuvorkommend erledigt, erläuterte die vorliegende Jahresrechnung.

Als Präsident des Aufsichtsrates erstattete Landammann Hans Laely einen eindrücklichen Bericht über die pflichtbewusste Kontrolltätigkeit dieses Gremiums. Seinen Anträgen zur Jahresrechnung stimmte die Versammlung diskussionslos zu.

Die Umfrage benützte der immer noch rüstige und geistig regsame ehemalige Kassaverwalter Hans Fopp-Issler, um den Kassabehörden und allen Mitgliedern den Dank für ihren Einsatz und ihre Treue zur Dorfbank auszusprechen. Schliesslich hielt der Vorstandspräsident in seinem kurzen Schlusswort fest, dass die ideellen Werte, die vor vierzig Jahren bei der Gründung der Kasse durch die zukunftsgläubigen Dorfer Bauern eingesetzt worden sind, auch heute noch volle Gültigkeit haben. In den vergangenen Jahren der Hochkonjunktur wurde leider oft vergessen, dass eine echte Gemeinschaft, wie sie unser Selbsthilfewerk verkörpert, eben nicht die Summe von persönlichen Interessen, sondern die Summe von Opfersinn und Idealismus ist. *(f-s)*

Deitingen SO

Der Einladung zur 45. Generalversammlung haben 183 Mitglieder Folge geleistet.

Im Jahresbericht setzte sich der Präsident mit der stürmischen Entwicklung im Zinssektor auseinander. Der Geschäftsabschluss darf als erfreulich bezeichnet werden. Die Bilanzsumme konnte sich auf Fr. 13635177.20 steigern. Der Reinertrag beträgt Fr. 63410.58 und wird verwendet für Abschreibung auf unserer Liegenschaft Fr. 35165.—, Verzinsung der Genossenschaftsanteile Fr. 2080.— und Zuweisung an die Reserven Fr. 26165.58.

Namens des Aufsichtsrates beantragte dessen Präsident, Alois Kofmel-Fohrler, in einem sehr ausführlichen Bericht, Bilanz und Erfolgsrechnung zu genehmigen und die verantwortlichen Organe unter bester Verdankung der geleisteten Dienste zu entlasten.

Nach den geschäftlichen Berichten fiel dem Präsidenten die Ehre zu, unserem Kassier, Urs Moser-von Arx, für seine 25jährige Tätigkeit im Kassieramt zu danken. Als äussere Dankesbezeugung durfte unser Verwalter das wohlbekannte «gelbe Kuvert» und einen Blumenstraus, der vornehmlich für die Gattin und Kassierstellvertreterin bestimmt war, entgegennehmen. Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen ehrte unseren Jubilar mit dem Zinnteller und einem persönlichen Schreiben. Mit einem kräftigen Applaus der Anwesenden fand die Ehrung den Abschluss.

Densbüren-Asp AG

Raiffeisenkasse im Aufwind

Präsident Fritz Amsler eröffnete die Generalversammlung der Dorfkasse mit einem kurzen Rückblick auf das verfllossene Wirtschaftsjahr. Trotz Rezession und teilweiser Arbeitslosigkeit vermochte sich der Kassaverkehr auch im 22. Rechnungsjahr erheblich zu steigern. Der Umsatz erreichte die respektable Höhe von 16365525 Fr., ca. 1 Mio mehr als im Vorjahr. Die Ertragsrechnung schliesst mit einem Reingewinn von 31523 Fr. ab, der statutengemäss voll den Reserven zugeschlagen wird. Diese betragen nun 175215 Fr. Die Bilanzsumme stieg ebenfalls recht erheblich auf 7340854 Fr. In jüngster Zeit ist das Zinsgefüge im Bankenwesen ziemlich rapid ins Rutschen geraten. Auch die Raiffeisenkas-

se Densbüren-Asp hatte sich diesem allgemeinen Trend anzuschliessen und senkte die Ansätze durchwegs um ein halbes bis ein viertel Prozent. Vor allem ist hervorzuheben, dass der Zinsunterschied zwischen alten und neuen Hypotheken eliminiert werden konnte und dieser Ansatz nun einheitlich auf 5¼% festgesetzt wurde.

Der Aufsichtsrat kam seiner Kontrollpflicht in verschiedenen Sitzungen nach, und zusammen mit den Aufsichtsorganen des Verbandes Schweizerischer Raiffeisenkassen konnte er feststellen, dass die sehr strengen und umfassenden Vorschriften für die sichere Anlage der Gelder peinlich genau eingehalten werden. Die Gewissheit, dass die anvertrauten Sparguthaben mit bestmöglicher Sicherheit verwaltet werden, ist ein wichtiger Grund für das gute Gedeihen der Raiffeisenkasse.

Dornach SO

Raiffeisenkasse unter neuer Leitung

In Vertretung des Vorstandspräsidenten Max Studer begrüßte Vizepräsident Blasius Vögtli die über hundert Mitglieder und verlas den Jahresbericht des Präsidenten, worin dieser den Geschäftsgang der Kasse im vergangenen Jahr vor dem Hintergrund der weltweiten Rezession darstellte. Frau Monika Tolnay-Kunz als Verwalterin und Aufsichtsratspräsident Ferdinand Ehrsam gaben aus ihrer Sicht die notwendigen Erläuterungen zum Kassabericht. Die Bilanzsumme stieg in diesem Jahr um 2 Mio und hat jetzt die Höhe von 8,1 Mio Fr. erreicht. Infolge verschiedener Demissionen und Umstellungen in Vorstand und Aufsichtsrat war das Wahlgeschäft umfangreicher als sonst, doch wurden alle Wahlvorschläge der Kassenleitung von der Versammlung diskussionslos genehmigt. Anstelle des demissionierenden Vorstandspräsidenten Max Studer wurde der bisherige Präsident des Aufsichtsrates Ferdinand Ehrsam gewählt. Dafür liess sich Max Studer in den Aufsichtsrat wählen. Neuer Präsident des Aufsichtsrates wurde das bisherige Mitglied Peter Tschopp. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates nahm Henri Dolt Einsitz. Er ersetzte August Hägeli, der seit 1969 im Aufsichtsrat mitgearbeitet hatte. Der Vorsitzende sprach ihm für seinen gewissenhaften Einsatz den wohlverdienten Dank aus und überreichte ihm ein Geschenk.

In einem klaren Vortrag zeigte Dr. A. Kissling vom Schweizer Verband in St. Gallen die Probleme um die Vermögensverhältnisse in der Ehe auf. Fazit: Es lohnt sich, wenn Eheleute rechtzeitig ihre Vermögensverhältnisse regeln. *pi*

Döttingen AG

Der Einladung zur 58. Generalversammlung folgten rund 90 Genossenschafter. Der Präsident der Kasse, Konrad Bosshard, freute sich in seiner Begrüßungsansprache über den guten Besuch, wobei der speziell die Neumitglieder willkommen hiess. Im Jahresbericht des Vorstandes konnte der Präsident über das erfreulichste Geschäftsjahr seit Bestehen der Kasse berichten. Da das Ergebnis unserer Bank fast ausschliesslich aus dem Differenzgeschäft zwischen Aktiv- und Passivzinsen herausgewirtschaftet werden muss, ist eine ausgewogene Zinspolitik, die Gläubigern, Schuldner und Kasse gleichermaßen dient, unumgänglich. Der Jahresbericht wird mit Applaus genehmigt.

Verwalter Hans Seiler erläuterte den Jahresabschluss, aus dem per 31. Dezember 1975 folgende Zahlen entnommen werden können: Bilanzsumme 17598000 Fr., Nettoertrag nach Abschreibungen 72500 Fr., Reservefonds 612800 Fr. Der Umsatz belief sich auf 69800000 Fr.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Karl Bugmann, erläuterte Sinn und Pflichten der örtlichen Kontrollbehörde und erwähnte auch die gute Zusammenarbeit mit Verband und Revisionsabteilung in St. Gallen. Diesen Stellen gebührt für ihre Unterstützung und Beratung ebenfalls Dank. Er konnte bestätigen, dass keinerlei Beanstandungen zur Kassaführung vorliegen; das Vertrauen der Kunden und der Kassenbehörde gegenüber

dem Verwalter bestimmt wesentlich das Geschick der Kasse. Dem Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung 1975 wurde unter bester Verdankung an den Kassier zugestimmt.

Domat/Ems GR

Die 28. ordentliche Generalversammlung hat am 20. März stattgefunden. Präsident P. A. Willi konnte vor gutbesetztem Saal die Versammlung eröffnen und besonders die Neumitglieder herzlich willkommen heissen. Der beachtenswerte Bericht des Präsidenten befasste sich vor allem mit der verworrenen Wirtschafts- und unstabilen Geldmarktlage während des verflossenen Jahres. Es war ein Jahr grosser Kontraste, eines ungesunden Verhältnisses zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsen. Die Rezession und damit die Stagnation der Bautätigkeit hatte unsere Hoffnungen in bezug auf Darlehen für Neubauten arg enttäuscht. Nach seinem mit Beifall aufgenommenen Bericht würdigte der Präsident die Arbeit der Verwaltungsorgane, insbesondere jene des Verwalterehepaares Brunner, welches unser volles Vertrauen und unsern Dank verdient. Seine Dankesworte galten auch den Mitgliedern und den vielen Einlegern, die alle zum Gedeihen unserer Bank beitragen.

Dem fachkundigen Bericht des Verwalters H. Brunner entnehmen wir, dass die Bilanzsumme auf 4337571 Fr. angestiegen ist. Der Umsatz erhöhte sich auf 13310600 Fr. Die Reserven inkl. Ertrag stehen mit 109983 Fr. zu Buche. Abschliessend dankte der Verwalter für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und Verständnis. Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt. *Th.*

Emmen LU

An der Generalversammlung vom 26. März konnte Kassenpräsident Leo Portmann 74 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüßen. In seinem Jahresbericht erläuterte der Präsident den Sinn und Zweck der Raiffeisenkassen. Sie wollen in erster Linie dienen. Die zur Verfügung gestellten Spargelder sollen zu möglichst günstigen Bedingungen als Darlehen den Genossenschaffern abgegeben werden. — Kassenverwalter Franz Limacher gab anschliessend Auskunft über die erstellte Jahresrechnung. Erfreulicherweise ist der Umsatz im Jahre 1975 auf 43,137 Mio Fr. angestiegen, während sich die Bilanzsumme auf 10,801 Mio Fr. erhöhte. Die Raiffeisenkasse Emmen erfreut sich trotz der grossen Konkurrenz einer weiteren Entwicklung. — Über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dessen Präsident Robert Scherer. Der erarbeitete Reingewinn von Fr. 10579.77 wird den Reserven zugewiesen, die auf Ende 1975 somit den Betrag von Fr. 269999.46 erreichen. Den verantwortlichen Organen wurde unter bester Verdankung der geleisteten Arbeiten Entlastung erteilt. *Trx.*

Eschenbach SG

Florierende Raiffeisenkasse

Die 48. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Eschenbach war von über 90 Genossenschaffern besucht. Unter dem Vorsitz von Jakob Estermann fanden die geschäftlichen Traktanden eine reibungslose Erledigung. In seinem Begrüßungswort streifte er die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, konnte aber mit Genugtuung auf eine erfreuliche Entwicklung unserer Dorfbank hinweisen. Es war Kassenverwalter Fredy Stocker vorbehalten, erläuternde Ergänzungen zum Geschäftsjahr und zur vorgelegten Jahresrechnung zu geben. Trotz allgemein rückläufiger Geschäftstätigkeit konnte der in den letzten Jahren erreichte Umsatz von 81,3 Mio gehalten werden, die Bilanz steht mit 12,93 Mio Fr. zu Buch. Die Ertragsrechnung schliesst nach Abschreibungen auf Kassagebäude und Mobilien mit einem Reingewinn von 34960 Fr. ab, der voll in den Reservefonds gelegt wird, der per Ende 1975 323850 Fr. beträgt. Über die Kontrolltätigkeit erstattete der Prä-

sident des Aufsichtsrates, Josef Bächler, Bericht und betonte, dass die Prüfung der Geschäftsführung durch den Aufsichtsrat wie auch durch die Verbandsrevisoren vorgenommen wurde und zur vollen Zufriedenheit ausgefallen ist. Ohne Diskussion wurde die Jahresrechnung genehmigt. Angenehm aufgefallen ist, dass immer mehr Frauen ihr Interesse für das Geschehen in der Dorfbank zeigen und als Mitglied ihr Stimm- oder Wahlrecht ausüben wollen. Der sich wiederum sehr deutlich abzeichnende Erfolg der Raiffeisenkasse Eschenbach ist dem bewährten Einsatz von Fredy Stocker und seiner Gattin zu verdanken. Ihnen wurde für die stets freundliche und zuvorkommende Bedienung besonders herzlich gedankt. Das massive Ansteigen von Umsatz und Bilanz bedingten, die Verwalterstelle als Vollamt auszubauen, was denn auch auf 1. November 1975 geschah. *aw.*

Fischingen-Au TG

Zur Generalversammlung der Raiffeisenkasse Fischingen-Au waren 66 von 117 Mitgliedern erschienen. In seiner Begrüßung gedachte der Präsident der verstorbenen Mitglieder Paul Böhi-Meile, Au, der langjähriges Mitglied des Vorstandes war, Wilhelm Müller, Boumberg, Josef Kaiser und Otto Scheu sen., beide von Fischingen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde unter bester Verdankung einstimmig genehmigt. In seinem eindrücklichen Jahresbericht streifte Präsident Otto Scheu die allgemeine Welt- und Wirtschaftslage und zog Folgerungen für jeden von uns und für die Raiffeisenbewegung. Zum Abschluss seines Berichtes spricht er den Dank an die Verwalterin sowie an seine Kollegen von Vorstand und Aufsichtsrat für die stets gute Zusammenarbeit aus.

Aus den Erläuterungen der Kassaverwalterin zum Rechnungsabschluss, der trotz Rezession erfreulich ausgefallen ist, entnehmen wir, dass der Umsatz um 2,2 Mio Fr. auf 19,1 Mio Fr. angestiegen ist. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 5,7 Mio Fr. Der Reingewinn von 19433 Fr. wurde vollumfänglich den Reserven zugewiesen, die damit auf 244000 Fr. angewachsen sind.

Nach dem Bericht des Aufsichtsratspräsidenten Karl Zuber wurden die gestellten Anträge einstimmig genehmigt und damit der Verwaltung Entlastung erteilt. In seinem Schlusswort dankte der Präsident den Anwesenden für ihr Interesse an unserer Dorfbank und bat alle Mitglieder und Geldeinleger, der Kasse ihr Vertrauen und ihre Treue weiterhin zu schenken.

Fulenbach SO

Unter dem Motto «Raiffeisen, die Bank für jedermann» begrüßte der initiative Vorstandspräsident Josef Sutter die grosse Raiffeisenfamilie am 10. April zur 59. Generalversammlung. In seinem Jahresbericht orientierte der Vorsitzende über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane. Im weitern setzte er sich hauptsächlich mit der Entwicklung der Wirtschaft weltweit und im speziellen mit den Rezessionserscheinungen im eigenen Geschäftskreis auseinander. Er schloss seinen Bericht mit einem herzlichen Dank an das umsichtige und zuvorkommende Verwalterehepaar Jeker-Moll, an die Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat und vor allem an die Genossenschafter für ihre Treue zur Raiffeisenkasse.

Der Bericht von Verwalter Jeker enthielt naturgemäss etwas mehr Zahlenmaterial. Er dankte für das Vertrauen der Einleger und freute sich an den erzielten Erfolgen im verflossenen Jahr. Die Bilanzsumme ist auf 8978000 Fr. angestiegen. Nach Vornahme einer Abschreibung von 20000 Fr. auf Mobilien und Kassaräumen konnte ein Reingewinn von 13507 Fr. dem Reservefonds zugewiesen werden, der nun einen Stand von 308019 Fr. erreicht hat.

Von den Demissionen von Albert Berger und Franz Wyss-Fiechter wurde der Versammlung Kenntnis gegeben. Albert Berger stand seit 39 Jahren im Dienste der Raiffeisenkasse, 5 Jahre im Aufsichtsrat und 34 Jahre im Vorstand, wo-

von 19 Jahre als umsichtiger Präsident. Franz Wyss-Fiechter war 14 Jahre als gewissenhafter Verwalter unserer Kasse tätig und stellte seine reiche Erfahrung noch 2 Jahre als Mitglied im Vorstand zur Verfügung. Präsident Josef Sutter dankte den beiden Herren für die langjährige, hingebungsvolle und pflichtbewusste Arbeit in der Behörde.
Als neue Vorstandsmitglieder wurden Gerhard Haller und Marcel Jäggi in offener Abstimmung von der Versammlung gewählt. *br.*

Gebenstorf AG

Von der Raiffeisenkasse zur Raiffeisenbank
Auch im 56. Geschäftsjahr hat der steile Aufstieg der Raiffeisenkasse Gebenstorf-Turgi angehalten. Dies stellte Grossrat Guido Linz als Vorstandspräsident bei der Eröffnung der diesjährigen Generalversammlung fest. Unter den 220 Anwesenden durfte er besonders willkommen heissen Robert Reimann, Ständerat, und Beda Humbel, neuer Vizepräsident des aargauischen Grossrates. In seinem aussagekräftigen Jahresbericht kam der Vorsitzende zu sprechen auf die Rezession und die Arbeitslosigkeit sowie das zunehmend ungünstigere Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Hans Heimgartner seinerseits erstattete den Verwaltungsbericht 1975. Die Bilanzsumme hat um 14% zugenommen und beträgt 20,99 Mio. Der Jahresumsatz ist nicht weit von einer Zehntelmilliarde Franken entfernt. In den Baufonds konnten 60 000 Fr., in die Reserven 81 000 Fr. gelegt werden. Gemäss den Vorschlägen von Aufsichtsratspräsident Hans Berner wurden Rechnung und Bilanz einhellig genehmigt. — Mit der starken Ausweitung der Bilanz war der Moment gekommen für die Umbenennung der Raiffeisenkasse in Raiffeisenbank, was einstimmig beschlossen wurde. Dieser Markstein in der Geschichte der Darlehenskasse fällt zusammen mit dem Beginn des Bauvorhabens für Bank und PTT, der gemäss Orientierung durch Walter Werder, Präsident der Baukommission, auf Frühjahr vorgesehen ist. Ständerat Robert Reimann hielt ein Referat über: «Die heutige wirtschaftliche Lage der Schweiz». Als Rezept für das Meistern der gegenwärtigen Schwierigkeiten sieht Herr Reimann die Verwirklichung echter christlicher Grundsätze: Vorbild sein für andere, Forderungen stellen an sich selbst, stetes Wohlwollen dem Mitmenschen gegenüber. Mit viel Applaus und einem frühlinghaften Blumenstrauß wurden des Referenten treffliche Gedanken gewürdigt. *H. H.*

Gipf-Oberfrick AG

Am 27. März kam eine stattliche Zahl Genossenschafter der örtlichen Raiffeisenkasse zur 53. Generalversammlung zusammen. Nach einem herzlichen Willkommgruss des Vorsitzenden und nach der Ehrung der beiden verstorbenen Mitglieder wurde das sauber abgefasste ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung vom Aktuar verlesen und unter bester Verdankung an den Verfasser diskussionslos genehmigt. Vorstandspräsident Josef Lüscher-Reimann gab in seinem Bericht einen prägnanten Rückblick auf das verflossene Jahr. Er unterstrich die besondere Sicherheit und die Zuverlässigkeit des genossenschaftlichen Systems der Raiffeisenkasse in der heutigen Rezessionszeit. Kassier Rudolf Schmid gab in seinen interessanten Ausführungen wissenswerte Auskunft über den Stand der Kasse. Der Umsatz steht mit 27 730 218 Fr. zu Buch. Die Bilanz ist auf 9 603 273 Fr. angestiegen. Der Reingewinn beträgt 430 10 Fr. Der Reservefonds ist damit auf 370 107 Fr. angewachsen. Zur guten Bilanz haben die Steigerung der Spargelder und die Zunahme der Obligationen wesentlich beigetragen. Obwohl die Bautätigkeit zurückgegangen sei, habe das vorhandene Geld trotzdem für Kredite und Darlehen verwendet werden können.
Der Revisionsbericht des Aufsichtsrates würdigte die gewissenhafte und zuverlässige Arbeit des Verwalters. Mit Freude und Genugtuung erwähn-

te Präsident Josef Graf die stetige Entwicklung unserer Raiffeisenkasse in den letzten 40 Jahren. Unter dem Traktandum Verschiedenes gab der Vorsitzende noch Auskunft über den Kauf einer Liegenschaft in der Dorfmitte zu Kassazwecken. Zum Schlusse konnten zwei Kassabehördemitglieder für ihre langjährige Mitarbeit im Vorstand und Aufsichtsrat geehrt werden. Josef Meier ist seit 25 Jahren als Vizepräsident des Vorstandes tätig, und Josef Graf amtiert während 40 Jahren als Präsident des Aufsichtsrates. *J. G.*

Goldingen SG

Eine stattliche Raiffeisenfamilie von über 150 Personen hatte sich am 14. März zur 62. Generalversammlung in der neuen Turnhalle eingefunden. Präsident Oswald Büsser leitete die Geschäft mit Umsicht. In seinem Jahresrückblick befasste er sich unter anderem mit den Zinssätzen. Nachdem sie noch vor kurzem übermässig hoch waren, bilden sie sich wieder zurück. Dabei ziehen die Gläubigerzinsen die Schuldnerzinsen mit. Die Spanne zwischen beiden soll die Unkosten der Bank decken. Im Sinne eines Dienstes am Kunden strebt die Raiffeisenkasse nicht in erster Linie hohen Gewinn an, sondern möchte dem Publikum Kredite zu günstigen Bedingungen gewähren. — Die Verwalterin, Frau Marie Zimmermann, liess dann die Zahlen des Abschlusses sprechen. Es scheint, dass die unsichere wirtschaftliche Lage zu grösserer Sparsamkeit anregt, sind doch die Sparguthaben um 10 %, die Obligationen sogar um 50 % gestiegen. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 12,8 % auf 14,2 Mio, der Umsatz stieg auf 42,8 Mio. — Nach 28jähriger Tätigkeit im Vorstand demissionierte Vizepräsident Anton Gübeli. An seine Stelle wählte die Versammlung Jakob Widmer, Vordersagen. Für den abtretenden Josef Hofmann, Präsident des Aufsichtsrates, wurde Gottfried Sutter, Käser, gewählt.
Mit einem Dank an die Mitglieder für ihre Treue und an alle, die zum Gelingen der Tagung beigetragen hatten, schloss der Präsident den offiziellen Teil.

Hasle LU

Erfreuliche Entwicklung der Raiffeisenkasse Hasle
107 Mitglieder hatten sich am 11. April zur 51. Generalversammlung eingefunden. In seiner Begrüssungsansprache streifte Präsident Jules Koch kurz die veränderte Wirtschaftslage und die damit verbundenen Schwierigkeiten auf dem Zinsektor.
Verwalter Walter Wicki orientierte über den erfreulichen Geschäftsgang im Jahre 1975. Einige Zahlen daraus: Die Bilanzsumme stieg um 1,2 Mio auf 8 571 000 Fr., der Jahresumsatz von 23 auf 26 Mio Fr. Der Reingewinn erhöhte sich, was eine ganz besonders erfreuliche Tatsache ist, ganz massiv von 18 789 Fr. auf 34 334 Fr., er wurde den gesetzlichen Reserven zugewiesen, die jetzt über 284 000 Fr. ausmachen. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden sowohl Jahresrechnung wie auch Bilanz einstimmig genehmigt. Als neues Vorstandsmitglied anstelle des verstorbenen Josef Felder wurde Willy Wicki, Kirchmeier, gewählt.

Hildisrieden LU

Am 24. März hielt die Raiffeisenkasse Hildisrieden ihre 29. Generalversammlung ab. In seiner Begrüssung wies Präsident Silv. Troxler auf den enormen Rückwärtstrend in der Zinsfussgestaltung hin und stellte doch mit etwas Freude fest, dass sich die Rezession auf dem Land weniger ausgeprägt auswirke als in den Städten. Der weitere Anstieg der Bilanz sei sicher ein Ausdruck des Vertrauens zu dieser Institution. Dank der Einsatzfreude unseres Verwalterpaares dürfe wieder ein erfreulicher Rechnungsabschluss vorgelegt werden, worüber Kassenverwalter Julius Bieri eingehend orientierte. Nach Abzug der Un-

kosten schliesst die Jahresrechnung mit einem Reingewinn von 20 174 Fr. ab. Durch die Zuweisung des Reinertrages in die Reserven erreichten diese die Höhe von 1 634 98 Fr. Die Bilanzsumme stieg auf 5,26 Mio Fr. Der Jahresumsatz beträgt 28,56 Mio Fr. und ist rund 4% höher als im Vorjahr. Der Präsident des Aufsichtsrates, Jos. Bründler, betonte, dass trotz strengeren Revisionsbestimmungen dem Kassierpaar für die untadelige Rechnungsführung der beste Dank abzustatten sei. Der Antrag, Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine mit 5% zu verzinsen, fand einstimmige Genehmigung.

Holderbank SO

Die 67. Generalversammlung fand am 20. März statt; von 103 Genossenschaftern waren deren 60 anwesend. Der Jahresbericht des Vorstandspräsidenten Wilhelm Bader befasste sich vorwiegend mit der wirtschaftlichen Rezession und den schwankenden, zurzeit eher absteigenden Zinssätzen. Verwalter Alois Tschan erläuterte die in gedruckter Form vorliegende — und jedem Mitglied zugestellte — Jahresrechnung, welche durchwegs erfreuliche Zahlen und enorme Zuwachsraten aufweist. Bei einem Umsatz von 11 555 370 Fr. und einer Bilanzsumme von 5 137 104 Fr. wurde ein Nettoertrag von 18 536 Fr. erzielt, welcher den Reserven zugewiesen wurde, die damit einen Stand von 205 172 Fr. erreichen. Um der ständig zunehmenden Kundschaft besser dienen zu können, sollen in nächster Zeit die Schalterstunden der nebenamtlich geführten Kasse erweitert werden. *lb.*

Horriwil SO

Samstag, den 3. April 1976, fand unter der spezialisierten Leitung des Vorstandspräsidenten Urs Ziegler die ordentliche Generalversammlung statt. Zu diesem Anlass konnte der Vorsitzende 78 Mitglieder begrüßen. Er gab seiner Freude Ausdruck über den guten Geschäftsgang im verflossenen Jahr. Zur Rechnungsablage äusserte sich Präsident Ziegler in längeren, sehr interessanten Ausführungen über die heutige Wirtschaftslage, verglichen mit dem Stand vor einem Jahr. Er durchleuchtete auch den guten Abschluss unserer Dorfkasse. Die Bilanzsumme zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 795 500 Fr. oder für 1975 total 6,7 Mio Fr. Auch der Umsatz einer kleinen Dorfbank verdient, mit dem Nachweis von 45 Mio erwähnt zu werden. Mit einem Reingewinn von 25 766 Fr. ist der Reservefonds auf 148 000 Fr. angewachsen.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Walter Rohn, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Er lobte die gewissenhafte Arbeit des Verwalters Josef Marti-Dobler und empfahl die Rechnung unter bester Verdankung zur Annahme. Diskussionslos folgte die Versammlung dem Antrag des Aufsichtsrates und stimmte der vorgelegten Jahresrechnung zu. *ll.*

Hohenrain LU

Unter zahlreicher Teilnahme der Kassenmitglieder fand am Abend des 2. April 1976 im Restaurant «Linde», Kleinwangen, die ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenkasse Hohenrain statt. Nach der Begrüssung durch Präsident Dominik Leisibach-Rogger und der Wahl der Stimmzähler wurde vom Aktuar Xaver Weber-Bucher das Protokoll verlesen, das unter bester Verdankung genehmigt wurde. Sodann orientierte der Vorsitzende über den erfolgreichen Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres trotz Rezession und kritischer Wirtschaftslage. Kassenverwalter Josef Bühler-Schwerzmann orientierte in ausführlicher Weise über die Jahresrechnung pro 1975. Erfreulicherweise konnte der Umsatz von 10 Mio Fr. im Jahre 1974 auf 13 Mio Fr. für 1975 gesteigert werden, ebenso die Bilanzsumme von 4,3 Mio auf 4,8 Mio Fr., was einer prozentualen Erhöhung von 11,5% entspricht, und

die Spareinlagen um 370 000 Fr. auf 3,3 Mio Fr. Der Mitgliederbestand erfährt eine Zunahme von 15. Namens des Aufsichtsrates erstattet Anton Schaffhauser Bericht und Antrag zuhanden der Generalversammlung, wozu ohne Diskussion die Zustimmung erteilt wurde. Präsident Dominik Leisibach orientierte noch kurz über die Aussichten eines möglichen Neubaus eines eigenen Kassengebäudes, was von der Versammlung in positivem Sinne zur Kenntnis genommen wurde. Doch gilt es vor der definitiven Inangriffnahme dieses Vorhabens noch verschiedene bau- und erschliessungstechnische Probleme zu lösen, die, wie wir zuversichtlich hoffen, zu einem guten Abschluss gelangen mögen. Sodann konnte der Vorsitzende die gut und speditiv verlaufene Versammlung abschliessen mit dem besten Dank vorab an das Verwaltereh Paar Bühler-Schwerzmann wie auch an die Mitglieder des Aufsichtsrates sowie an alle Kassenmitglieder für ihre Treue zum Unternehmen. Nach Abschluss des geschäftlichen Teils wurde zum gemütlichen Beisammensein aus der Küche der Wirtfamilie Leu-Baumli zur «Linde» noch ein vorzüglich zubereiteter Imbiss serviert. (FS)

Klingnau AG

Gutes Geschäftsjahr der Raiffeisenkasse

Präsident Kurt Keller durfte schon eingangs feststellen, dass das vergangene Geschäftsjahr in mancher Hinsicht ein erfreuliches war. So übte Verwalter Rudolf Steiner sein Amt hauptberuflich aus. Sodann standen der Kasse neue Räume inmitten des Städtchens zur Verfügung. Sie hat sich ferner die Liegenschaft Ruf an der Sonnengasse durch Kauf gesichert, in der Meinung, darin einst eigene Kassenräume einzurichten. Nicht zuletzt weist die Jahresrechnung durchwegs erfreulich angestiegene Zahlen auf, die ein Zeichen des verankerten Vertrauens der Genossenschaftler zu ihrer Bank sind. Der Umsatz ist auf 25,7 Mio Fr. angestiegen. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von 32 000 Fr. aus, womit sich die Reserven der Kasse auf 464 000 Fr. erhöhen. 9,14 Mio Fr. Spargelder sind der Bank anvertraut. 95% aller Gelder sind in der Gemeinde angelegt.

Während der Verwalter über die vorgelegte Jahresrechnung referierte, beantragte Herr Rüegg namens des Aufsichtsrates die Genehmigung der Bilanz und der Erfolgsrechnung. Einmütig stimmte die Versammlung der Dechargeerteilung der verantwortlichen Kassenorgane zu.

Lauterbrunnen BE

Die 46. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Lauterbrunnen wurde erstmals im neuen Gemeindesaal «Hohsteg» durchgeführt. Präsident Berger bemerkte in seinem Jahresbericht, dass die Rezession glücklicherweise in unserer Gemeinde noch nicht einschneidend verspürt wurde. Wohl verfügten einige Betriebe nicht über einen grossen Arbeitsvorrat. Sicher seien die Gewinne nicht mehr so wie auch schon. Aber wir hätten keine Arbeitslosen und keine Betriebe mit Kurzarbeit.

Mit der Planung des Bankneubaus für die Raiffeisenkasse Lauterbrunnen gehe es gut voran. Das «Sämel-Lisi-Huus» neben der Post sei käuflich; die Pläne für einen zweistöckigen Neubau im Chaletstil seien vorhanden. Wenn alles gutgehe, werde noch in diesem Jahr mit dem Bau begonnen und 1977 die Einweihung stattfinden.

Zum Schluss dankte der Präsident seinen Mitarbeitern im Verwaltungs- und Aufsichtsrat, der Verwalterin Steiner für ihre zuverlässige Arbeit und die zuvorkommende, freundliche Bedienung am Bankschalter.

Der Geschäftsbericht der Verwalterin zeigte die Weiterentwicklung unserer Dorfbank. Die Bilanzsumme ist auf 14 599 000 Fr. angestiegen. Das entspricht einem Zuwachs von 8,8%. Den Hauptanteil an dieser Erweiterung lieferten die Sparkaseneinlagen mit 898 500 Fr. und die Obligationen mit 415 000 Fr. Der Umsatz stieg im Berichtsjahr auf 26,6 Mio Fr. Der Nettoertrag von

40629 Fr. wurde vollumfänglich den 549 413 Fr. betragenden Reserven gutgeschrieben.

Naters VS

Die ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenbank Naters fand am 28. März in Naters statt. Vorstandspräsident Pius Werner konnte trotz dem sehr schönen Wetter ca. 500 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler begrüßen. Insbesondere Gemeindepräsident Nationalrat Dr. Paul Biderbost und Pfarrer Jossen. Von den zwei noch lebenden Gründern Franz Schmid; Emil Schwery konnte krankheitshalber nicht anwesend sein. Das von Aktuar Hans Sieber verfasste Protokoll wurde von Max Summermatter verlesen. Der sehr aufschlussreiche und präzise Jahresbericht des Präsidenten gab die nachstehenden wichtigsten Ereignisse bekannt: Mit Genugtuung dürfen wir auf das verflossene Geschäftsjahr unserer Raiffeisenbank zurückblicken. Die Jahresabrechnung und Bilanz per Ende 1975 weisen sehr erfreulich gestiegene Bilanz- und Umsatzzahlen aus. Sie sind Ausdruck des unerschütterlichen Vertrauens und der festen Treue unserer Einleger und Mitglieder gegenüber unserer Genossenschaft. Obwohl im vergangenen Jahr die Zinsdifferenz zwischen Aktiv- und Passivgeschäft geringer war, können wir mit dem ausgewiesenen Ertrag zufrieden sein.

35 Neueintritte gegenüber sind 11 Austritte zu verzeichnen (wegen Todesfall oder Wegzug). Bis zum 31. Dezember 1975 konnte der 1000. Eintritt gebucht werden. Dank gebührt allen Funktionären bzw. Mitarbeitern, besonders Kassaverwalter Peter Schmid, seinem Mitarbeiter Otto Wyrssen sowie den Hilfskassieren Frau und Herrn Schwick.

Vorstandsvizepräsident Marcel Salzmann dankte den ausgezeichneten Jahresbericht und beantragte der Versammlung, diesen zu genehmigen, was auch spontan geschah.

Kassaverwalter Peter Schmid erläuterte die Jahresrechnung in sehr verständlicher Art und gab nachstehende imposante Zahlen bekannt: Umsatz 109 999 197 Fr., Bilanz 42 703 286 Fr., Geschäftsvorfälle 33 830. Aufsichtsratspräsident Edmund Salzmann orientierte die Versammelten eingehend über die Kontrolltätigkeit, würdigte die Arbeit des Vorstandes und dankte dem Kassaverwalter und seinen Mitarbeitern. Seine Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz sowie auf Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5% fanden einhellige Zustimmung.

Das Traktandum Ehrungen war ein Höhepunkt für alle Anwesenden, da niemand wusste, wer das 1000. Mitglied ist. Vorstandspräsident Pius Werner liess deshalb drei Personen in alphabetischer Reihenfolge auf die Bühne treten, gratulierte hier erst dem 1000. Mitglied, Bernhard Scheuber, und überreichte ihm eine Walliser Kanne unter riesigem Applaus. Aber auch der 999. und der 1001. erhielten ebenfalls eine Walliser Kanne.

Gemeindepräsident Nationalrat Dr. Biderbost und Pfarrer Jossen richteten noch zu Herzen gehende Worte an die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler, aber auch an sämtliche Funktionäre, die uneigennützig ihre Arbeit verrichten. Die schönen Darbietungen vom Jodlerklub Aletsch, Naters, umrahmten die flott geführte Versammlung. Sr

Roggwil TG

Der Vorsitzende U. Alder konnte an der Generalversammlung vom 17. März 129 Teilnehmer begrüßen und erläuterte in seinem Jahresbericht einige Aspekte der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage.

Den gedruckt vorliegenden Kurzbericht ergänzte Kassaverwalter Böhni mit dem Hinweis auf den Gesamtumsatz von 156 639 629 Fr., der damit die Höhe des Vorjahres erreichte. Der Bilanzzuwachs von 8,11%, der bisher höchste, ist Ausdruck der Verbundenheit der Kassakundschaft mit ihrem Institut. Die Erfolgsrechnung wurde durch ausserordentliche Ausgaben wie Anschaf-

fung eines Computers, Liegenschaftenunterhalt, Kanalisationswesen u. a. m. belastet. Der Reingewinn von 91 940 Fr. erhöhte die Reserven auf 1 351 166 Fr.

Aufsichtsratspräsident Hans Tobler bestätigte den in jeder Beziehung befriedigenden Befund der Prüfungsinstanzen. Seinen Genehmigungsanträgen wurde von der Versammlung einhellig Zustimmung erteilt. Sch.

Sarmenstorf AG

An der 57. Generalversammlung vom 20. März erklärte Präsident Rob. Stutz in seinem Bericht, dass man mit Genugtuung auf das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken dürfe. Die Jahresrechnung und Bilanz per Ende 1975 weisen in sehr erfreulichem Umfang gestiegene Bilanz und Umsatzzahlen aus. Sie sind Ausdruck des Vertrauens und der Treue unserer Einleger und Mitglieder gegenüber unserer Genossenschaft.

Die Verwalterin, Frau Fischer, gab aufschlussreiche Zahlen bekannt. Umsatz 38 523 705 Fr., die Ertragsrechnung schliesst mit einem Reinertrag von 40 804 Fr. ab, der den Reserven zugewiesen wird. Bilanzsumme 11 284 927 Fr.

Der Präsident verdankt der Verwalterin die sehr ausführliche Auskunft über die Rechnung und ihre grosse Arbeit aufs herzlichste. Die Hälfte der Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat haben sich nach einer zweijährigen Amtsdauer einer Wiederwahl zu unterziehen.

Alle Bisherigen, mit Ausnahme des Aufsichtsratspräsidenten, werden einstimmig gewählt. Altershalber hat Georg Stutz auf die Generalversammlung seine Demission eingereicht. Seine grossen Verdienste gegenüber unserer Kasse werden vom Präsidenten des Vorstandes aufs beste verdankt, und seine Tätigkeit wird von der Versammlung mit grossem Beifall quittiert. Es wird ihm ein kleines Präsent überreicht. Als Mitglied in den Aufsichtsrat und zugleich als dessen Präsident wird vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Jos. Saxer jun., Verwalter der VOLG, Sarmenstorf. L. G.

Stüsslingen-Rohr SO

Am 23. April konnte Präsident Otto Eng-Meier 102 Mitglieder zur 69. Generalversammlung willkommen heissen. Im ordentlichen Geschäftsablauf orientierte der Präsident über den Geschäftsgang. Zufolge der besseren Zinsmarge zwischen Aktiv- und Passivgeschäften konnte im Vergleich zum Vorjahr ein besserer Ertrag erzielt und trotz 15 577 Fr. Abschreibungen ein Nettoertrag von 20 158 Fr. an die Reserven überwiesen werden. Mit einem ausführlichen Bericht über die Wirtschafts-, Finanz- und Handlungssituation verwies der Präsident auf die erstere Zeit nach den fetten Jahren.

Der Verwalter, Pfarrer Fischer, konnte bestätigen, dass sich unsere Dorfbank trotz Rezession weiter entfaltet hat. Die drei klassischen Arten der Raiffeisen-Sparkapitalien haben mit folgenden Zuwachszahlen massgebend zum Erfolg beigetragen: Sparkasse 340 000 Fr., Obligationen 85 000 Fr., Depositen B 45 900 Fr. Der Devisen getreu, wurden diese anvertrauten Gelder in Form von 200 000 Fr. Hypothekar-, 50 000 Fr. Gemeindedarlehen und 144 000 Fr. Baukredit dem Kundenkreis der Kasse wieder zugeführt. Dank dem Anschluss der Sparkassenbuchhaltung an die Computerbuchhaltung St. Gallen konnten die ständigen Zinsänderungen reibungslos bewältigt werden.

Nach Bericht und Antrag des Aufsichtsrates unter Präsident Josef Gisiger, wurde die Bilanz und Erfolgsrechnung genehmigt und den verantwortlichen Organen mit der Verdankung der geleisteten Dienste die Entlastung erteilt. A. P.

Teuffenthal BE

Der Einladung zur 45. Generalversammlung am 1. April 1976 war eine grosse Anzahl Mitglieder gefolgt. Der Präsident des Vorstandes, Gottlieb

Reusser, Buchen, wies in seinem Begrüssungswort auf die gradlinige Entwicklung der Kasse hin. Kassenverwalter Hans Gerber erläuterte die schriftlich vorliegende Jahresrechnung, indem er durch Vergleiche mit dem Vorjahre den in der Rechnung aufgeführten Zahlen zu vermehrter Anschaulichkeit verhalf. So war mit Genugtuung zu vernehmen, dass der ausgewiesene Umsatz von 12,5 Mio Fr. um 1 1/2 Mio Fr. zugenommen hatte. Auch die Bilanzsumme hatte den grössten jährlichen Zuwachs seit Bestehen der Kasse erfahren. Sie beträgt 5,3 Mio Fr. Der Nettoertrag von 16550 Fr. konnte den Reserven zugeschrieben werden. Die hypothekarischen Anlagen betrugen Ende Jahr 1 850 000 Fr., die Spareinlagen dagegen 4 625 000 Fr. Der Präsident des Aufsichtsrates, Rudolf Tschanz, Reust, beantragte die Genehmigung der Rechnung, was einstimmig geschah. O. B.

Therwil BL

Guter Geschäftsabschluss der Raiffeisenbank
Trotz Rezession kann der Generalversammlung wieder ein guter Geschäftsabschluss vorgelegt werden. Aus dem Bericht des Verwalters können folgende interessante Zahlen entnommen werden. Die Bilanzsumme beträgt 25 749 088 Fr. Der Gesamtumsatz hat 1975 um 13,5% zugenommen und zeigt einen Betrag von 61,2 Mio Fr. auf. Bei einer Vermehrung der Zinseinnahmen um ca. 16% und bei 20 000 Fr. Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien steht ein Nettoertrag von 32 528 Fr. in der Rechnung. Nach 8jähriger wertvoller Mitarbeit im Vorstand hat Gemeinderat Reinhold Spohn seinen Rücktritt erklärt. Auch der langjährige Präsident der RBT, Hugo Gutzwiller, hat sein Amt an den bisherigen Vizepräsidenten abgetreten. Der neue Vorstandspräsident, Albert Wolf-Bachmann, würdigte vor allem die Verdienste des im 73. Lebensjahr stehenden Präsidenten Hugo Gutzwiller. Er ist im Jahre 1922 als 18 1/2-jähriger der damaligen Darlehenskasse Therwil beigetreten. An der Generalversammlung vom Februar 1937 wurde Hugo Gutzwiller in den Aufsichtsrat gewählt, zu dessen Präsidenten er Anno 1942 aufstieg. 1964 übernahm Hugo Gutzwiller das Präsidium des Vorstandes, das er nach 12 Jahren zurückgab. 39 Jahre und einen Monat war Hugo um das Wohl der Raiffeisenbank bemüht: aufgerundet, was zwar bei Banken sonst nicht üblich ist, also 40 Jahre im Dienste einer Idee, 40 Jahre ohne Entschädigung oder persönlichen Nutzen, 40 Jahre regelmässig an Sitzungen und Tagungen teilnehmen, 40 Jahre Verantwortung zum Nutzen aller.

Visp VS

Präsident Moritz Jossen konnte am 24. März über 100 Mitglieder der Raiffeisenkasse begrüßen, darunter Nationalrat Hans Wyer. Der Jahresbericht des Vorsitzenden bewies, dass der Sprecher das wirtschaftliche Vokabular aus dem «ff» beherrscht. Die Bilanzsumme erreichte den Betrag von Fr. 4 720 058.14 bei einem Nettoertrag von Fr. 12 113.40. Der Umsatz überstieg die 12-Mio-Grenze. Die Verwalterin, Frau Alice Zenhäusern-Achle, erstattete durch ihren Ehegespons Edmund Bericht über das Verwaltungsjahr 1975. Die Bilanzsumme ist um 15,5% gestiegen, und den Hauptanteil an diesem Erfolg haben die Depositenhefte, Sparhefte und Obligationen. Der Bericht des Aufsichtsrates mit Josef Heinzmann als Präsidenten, umfasste insbesondere die Revisionen. Präsident Heinzmann ersuchte um ein viermaliges Ja zur ausgeführten Arbeit. Nationalrat Hans Wyer erhielt, nach seinen persönlichen Darlegungen, einen sehr guten Eindruck von der Kasse Visp, der auch die Gemeinde als Mitglied angehört und der sie diverse Kredite verdanke. Chr.

Walchwil ZG

Zur 27. Generalversammlung konnte Kassenpräsident Arnold Rust eine schöne Anzahl Genossen-

schafter begrüßen. Insbesondere konnte er auch Behördenvertreter, Gäste und eine erfreuliche Anzahl Neumitglieder willkommen heissen. In seinem aufschlussreichen Jahresbericht hielt Präsident Arnold Rust einen Rückblick auf das vergangene Jahr der Raiffeisenkasse Walchwil. Der Vorsitzende erwähnte die stürmische Entwicklung auf dem Zinnssektor. Verwalter Anton Hürlimann erläuterte das Geschäftsergebnis und gab über den Jahresabschluss 1975 detailliert Auskunft. Der Umsatz beläuft sich auf 25 599 560 Fr.; die Bilanzsumme auf 6 948 675 Fr. Der Reingewinn beträgt pro 1975 23 460 Fr. An dieser Stelle dankte der Verwalter für das ihm während des Jahres 1975 entgegengebrachte Vertrauen. Den Anträgen des Aufsichtsrates, die vom Präsidenten Walter Müller gestellt wurden, die Bilanz und Erfolgsrechnung zu genehmigen, wurde zugestimmt. KB

Waldstatt AR

Ein buntgemischtes Auditorium, das so recht ein Gesamtbild einer dörflich-ländlichen Gemeinschaft verkörpert und das den Selbsthilfebestrebungen in monetären Belangen aufgeschlossen zugehen ist, versammelte sich am 10. April 1976 zur 32. Generalversammlung. Von den 216 Mitgliedern waren deren 109 anwesend. In einem vorzüglichen und von Sachkenntnis zeugenden Jahresbericht entwickelte Präsident Hans Widmer zeitgemässe Aspekte zur Kreditpolitik, welche die geschäftlichen Aktivitäten unserer Raiffeisenkasse im verflossenen Jahr beeinflussten. Kassenverwalter Alfred Egli konnte in seinem Tätigkeitsbericht eine erfreuliche Aufwärtsbewegung in den Kassageschäften feststellen. Einem Austritt standen 16 Neueintritte gegenüber. Die Bilanzsumme verzeichnete einen Zuwachs von ca. 188 000 Fr. Die Hypothekaranlagen sind erheblich gestiegen. Sie haben die 2-Mio-Grenze überschritten. Gemeinde und Korporation zählen zu den grössten Kunden. Der Umsatz ist im vergangenen Jahr um ca. 1,3 Mio auf 11 376 000 Fr. geklettert. Der bescheidene Reingewinn von rund 18 000 Fr. wurde den Reserven zugewiesen.

Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung von den Genossenschaffern einmütig gutgeheissen, eine 6prozentige Verzinsung der Anteilscheine beschlossen und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt. Das Wahlgeschäft war zufolge guter Vorbereitung rasch erledigt. Der nach verdienstvoller, 15jähriger Steuermannstätigkeit amtsmüde gewordene Präsident Hans Widmer trat zurück. Als Vertreter des Gewerbes nahm neu J. Thoma Einsitz in die Verwaltung, während die Führung der Genossenschaft Kantonsgerichtspräsident Emil Bai anvertraut wurde. Als drittes Mitglied in den Aufsichtsrat beliebte Hannsuli Zeller, Landwirt. So humorvoll der abtretende Präsident seinen Nachfolger vorstellte, so launig-pietätvoll dankte der neue Steuermann für das uneigennützig Wirken des Vorgängers und das jetzt in ihn gesetzte Vertrauen. -er

Wegenstetten AG

Die 31. Generalversammlung der Raiffeisenkasse fand am 20. März statt. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Fritz Moosmann konnten die statutarischen Traktanden dank guter Vorbereitung rasch und reibungslos erledigt werden. Die erfreuliche Rechnungsablage 1975 kommentierte Vizepräsident Moosmann in einem ausführlichen Bericht. Er streifte darin einige allgemeine Aspekte des abgelaufenen Geschäftsjahres. Zum Schluss würdigte er die erfreuliche Entwicklung, welche die Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr erfahren durfte und dankte allen Genossenschaffern und Spareinlegern für ihre treue und tatkräftige Unterstützung. Unser Kassier Viktor Schreiber gab in seinem Jahresbericht die wichtigsten Posten der Rechnung und Bilanz 1975 bekannt. Der Umsatz erhöhte sich auf 8 416 712 Fr. Die Reserven betra-

gen per Ende 1975 105 972 Fr., während sich die Bilanzsumme auf 3 893 092 Fr. beziffert. Der Kassier dankt abschliessend allen Kassabenützern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Aufsichtsratspräsident Johann Schreiber gibt Aufschluss über die vorgenommenen Kontrollarbeiten und den Stand der Rechnung. Der Versammlungsleiter Fritz Moosmann gibt bekannt, dass Konrad Schreiber-Hürbin aus dem Vorstand ausgetreten sei. Er war 20 Jahre Mitglied des Vorstandes, wovon neun Jahre Präsident. Dieser Rücktritt kam unerwartet. Seine langjährigen treuen Dienste im Aufbau unserer Raiffeisenkasse werden ihm bestens verdankt mit einem besonderen Präsent. Als neues Mitglied in den Vorstand wird Hans Schnyder-Suter und als neuer Präsident Roman Brogle-Benz gewählt. H.

Wikon LU

An der Generalversammlung der Raiffeisenkasse Wikon konnte Präsident Armin Meier 55 Genossenschaffterinnen und Genossenschaffter begrüßen. In seinem Jahresbericht orientierte der Präsident über die allgemeine Geld- und Wirtschaftslage und über den Sinn und Zweck der Raiffeisenkassen. Sie wollen in erster Linie dienen. Die zur Verfügung gestellten Spargelder sollen zu möglichst günstigen Bedingungen als Darlehen den Genossenschaffern abgegeben werden. Trotz dem schlechten Gang der Wirtschaft konnte ein erfreulicher Reingewinn erzielt werden. Kassenverwalter Ernst Hofmann erläuterte die Jahresrechnung, die eine erfreuliche Entwicklung auf allen Sektoren aufweist. So stieg die Bilanzsumme um 18% auf 4,5 Mio Fr. Der Umsatz stieg auf 14,5 Mio Fr. Der Reingewinn von 21 876 Fr. darf sich sehen lassen. Die Reserven betragen nun 126 713 Fr. Über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dene Präsident, Adolf Burgherr. Die Versammlung konnte seinen Anträgen zustimmen und die verantwortlichen Organe unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlasten. Zum Schlusse der Versammlung dankt der Präsident allen für das Vertrauen, das sie der Raiffeisenkasse entgegenbringen. Ein besonderer Dank gebührt dem Verwalterehpaar Hofmann-Bienz für die grosse Arbeit.

Wil SG

60 Jahre Raiffeisenbank

Die Raiffeisenbank Wil, eine der zahlenmässig grössten Banken des Schweizerischen Raiffeisenverbandes, konnte am 10. April ihr 60jähriges Bestehen begehen. Im vollbesetzten «Schwanen»-Saal wurde die ordentliche Generalversammlung durch zwei rassige Märsche des Handharmonika-Spielrings unter Leitung von Fritz Felix eröffnet. Der Präsident des Verwaltungsrates, Dr. Haselbach, dankte für den musikalischen Gruss und begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder, unter den Gästen besonders Dr. Bodmer von der Eidg. Bankenkommission, Bern, und Direktor Roos vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, St. Gallen. Er warf einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 60 Jahre Banktätigkeit in Wil und dankte der Kundschaft für die Treue gegenüber der Bank und dem Verwalter und seinen Mitarbeitern für den unentwegten Einsatz. Das von Frau Claire Hilpertshäuser verfasste und von Aktuar Hans Frei verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt und vom Vorsitzenden verdankt.

In seinem mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht gab der Präsident seiner Freude und Genugtuung über die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Raiffeisenbank Wil Ausdruck, welche im verflossenen Jahr die Bilanzsumme auf 54 376 Mio Fr. steigern konnte. Der Reingewinn erfuhr ebenfalls eine Steigerung auf 90 000 Fr. Wil hat zu den fünf bilanzstärksten Raiffeisenbanken der Schweiz aufgeschlossen. Die Mitgliederzahl hat sich von 597 auf 616 erhöht. Mit Genugtuung konnte das renovierte und erweiterte Bankgebäude seiner Zweckbestimmung übergeben werden. Verwalter Schönenberger hat sein Amt vor 35

Jahren als Nachfolger von Herrn Zweifel übernommen und hat den Wunsch geäußert, im nächsten Jahr in den Ruhestand zu treten. Er verdient den Dank der Genossenschafter für seine hingebende Tätigkeit, stieg doch in diesen Jahren die Bilanzsumme von 2 auf 54 Mio Fr. Der Präsident übergab ihm zum Dank prächtige Blumen und einige Flaschen köstlichen Weines.

Verwalter Schönenberger gab dann einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Wirtschaftslage und über die guten Fortschritte der Bank. Die Ausleihungen haben sich um 1,1 Mio erhöht und veranlassten die Erhöhung der Terminlagen um 2,7 Mio Fr. Sie sind nun als Liquiditätsreserve mit 13,7 Mio Fr. sehr hoch. Die Ertragsrechnung war belastet durch die teuren Obligationengelder. Der Bestand von 14,3 Mio Fr. hat einen Durchschnittszins von 6,16 Prozent. Mit einem Dank an den Verwaltungs- und Aufsichtsrat schloss der Verwalter seine wie immer interessanten Ausführungen. Dann ergriff der Präsident des Aufsichtsrates, Alfred Züger, das Wort. Auch er unterstrich die gewissenhafte Kreditgewährung. Die nötigen Deckungen und Sicherheiten seien vorhanden. Der Revisorenbericht sei wiederum sehr gut ausgefallen. Er beantragte Genehmigung der Jahresrechnung, Dankabstimmung an den Verwaltungsrat und einen Bruttozins von 6 Prozent. Die Versammlung folgte einstimmig diesen Anträgen.

Bei den Wahlen wurden die beiden Verwaltungsräte Hans Frei, Wil, und Hans Schönenberger, Hölzli, einhellig im Amt bestätigt, und für den seit 1967 wirkenden und jetzt zurücktretenden Karl Stillhart, Dachdeckermeister, beliebte Walter Kaufmann, ein Vertreter des Wiler Gewerbes. Auch im Aufsichtsrat gab es einen Wechsel, da Albin Bartholet, seit 1953 in der Behörde, zurücktrat und durch Eduard Spiess, Kaufmann, Wil/Zuzwil, ersetzt wurde.

Wildhaus SG

In seinem Geschäftsbericht spricht der Verwaltungsrat von einem guten Jahr, die Rezession ist vorläufig am Dorf vorbeigegangen, wobei allerdings die Aussichten für das laufende Jahr skeptisch beurteilt werden.

Kennzeichen des vergangenen Geschäftsjahres war der enorme Zuwachs an Spargeldern: Die Spareinlagen nahmen seit 1974 um 900 000 auf 9,8 Mio Fr., die Einlagen auf Kassaobligationen um 740 000 auf 2,6 Mio Fr. zu.

Der Umsatz ist mit 58 Mio Fr. etwa gleich wie im Vorjahr, dagegen weist der Reinertrag eine Rekordsumme von 50 000 Fr. auf, die Reserven betragen nun 633 516 Fr. Etwas hoch sind die Guthaben beim Verband mit 4,5 Mio Fr.; Kredit-suchenden im eigenen Dorf wird offenes Gehör gewährt! *eb.*

Willisau LU

Eine Bank – von Willisauern für Willisauer

Das Jahr 1936: ein Jahr inmitten der Zwischenkriegskrisen, ein Jahr in der Zeit der politischen und militärischen Unsicherheit, ein Jahr vielleicht auch der trügerischen Ruhe vor dem Sturm, ein Jahr aber auch des Bürgerkriegsbeginns in Spanien, ein Jahr der wirtschaftlichen Krisen, in Willisau auch ein Jahr des Zusammenbruchs der Lokalbanken.

In dieser schwierigen Zeit standen in Willisau 18 Männer und eine Frau zusammen, um zur Selbsthilfe zu greifen. Man hatte den Plan gefasst, eine eigene Bank nach der Raiffeisenidee zu gründen, um so vor allem den schwerbedrängten Bauern und Gewerbetreibenden mit Geld aus der eigenen Gemeinde die notwendige finanzielle Unterstützung geben zu können. So schritt man denn zur Gründung der Raiffeisenkasse Willisau. Nicht überall stiess die neugegründete Bank auf Sympathie und Unterstützung. Man machte ihr im Gegenteil immer wieder grosse Schwierigkeiten. Zudem hatte der Willisauer Bankkrach das Vertrauen weiter Bevölkerungskreise in die Lokalbanken geschwächt. So ist es nicht verwunderlich, wenn die Entwicklung der Kasse anfänglich

nur zögernd vor sich ging. Doch nach kurzer Zeit ging es rapid aufwärts. Die Raiffeisenkasse Willisau hatte das Vertrauen der Bevölkerung gefunden und konnte in den 40 Jahren ihres Bestehens ihre Bilanzsumme auf über 10 Mio Fr. steigern. Allein in den letzten vier Jahren hat sich die Bilanz mehr als verdoppelt.

Am vergangenen Samstag lud die Raiffeisenkasse zur Generalversammlung und 40-Jahr-Feier in den Saal des Hotels Kreuz, Willisau, ein. In seinem Jahresbericht hob Vorstandspräsident Julius Birrer das gute Gedeihen der Kasse trotz der Rezession, die von allen den Verzicht auf Bisheriges und Bereitschaft zur Einfachheit verlange, hervor. Er wies auf die öffentliche Verschuldung hin und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Steuerreform Bund und Staat die notwendigen Mittel zufließen lasse. Denn der letzte, hier die Gemeinde, bezahle immer und sei der Leidtragende. Er dankte der Verwalterin Frau Rita Schüpfer-Egli für ihren stets freundlichen Einsatz, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat, besonders dessen Präsidenten Alois Heller, und allen Mitgliedern für ihr Vertrauen in ihre Kasse.

Die Kassierin Rita Schüpfer-Egli konnte mit Genugtuung auf eine 15prozentige Steigerung der Bilanzsumme, die im vergangenen Jahr erstmals die 10-Mio-Grenze überschritt, hinweisen. Das vergangene Jahr brachte einen Nettoertrag von gegen 36 000 Fr., der in die Reserven floss. Die anschließende Jubiläumsfeier, die von Vorträgen der Blaskapelle der Feldmusik Willisau-Land umrahmt wurde, war geprägt von Glückwunschanreden der in grosser Zahl anwesenden Gäste. In kurzen Worten berichtete Vorstandspräsident und Mitbegründer Julius Birrer die Geschichte der Willisauer Kasse. Die Idee der Gründung einer Kasse ist über 75 Jahre alt, wurde aber erst vor 40 Jahren Wirklichkeit. Von den 19 Gründungsmitgliedern leben noch drei, die die verdiente Ehrung für ihr Wirken entgegennehmen durften: Julius Birrer als Präsident des Vorstandes, Hans Schwegler, Unterneuenegg, sowie Franz Zanger, Tellenbach. Für ihre über 25jährige Tätigkeit für die Kasse konnten Vorstandsmitglied A. Chappuis und Aufsichtsrat A. Suppiger sowie deren Frauen geehrt werden. Besonders gedachte man der verstorbenen Verwalter, Fräulein Marie Galliker und Kirchmeier Schwegler. Die Grüsse der Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen überbrachte Direktor Josef Roos, ein gebürtiger Wolhuser, indem er der Kasse Willisau zu ihrem Jubiläum gratulierte und den jahrelangen ehrenamtlichen Einsatz der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder verdankte. Noch von vielen Rednern und Vertretern von Behörden konnte die jubelnde Raiffeisenkasse Glückwünsche entgegennehmen, so natürlich auch von den Gemeinden Willisau-Land und Willisau-Stadt, vertreten durch Gemeindepräsident Hugo Walthert und Stadtmann Erwin Muff.

Winkeln SG

Sehr guter Abschluss bei der Raiffeisenkasse

In seinem umfassenden Jahresbericht wies Präsident Adolf Arnheiter auf die konjunkturellen Folgen der staatlichen Defizitwirtschaft hin, zeigte, wie die öffentliche Kapitalnachfrage den Zinsenmechanismus blockiert, legte dar, wie auch Ortspolitik die Struktur eines Dorfes ändern kann und schilderte den Jahreslauf der Raiffeisenkasse in einer turbulenten Zeit.

Verwalter Walter Fleischli legte die Jahresrechnung vor. Einen untrüglichen Gradmesser für das geschenkte grosse Vertrauen sieht er im Anstieg der Bilanzsumme auf 14,5 Mio Fr. Von der Zinsfussenkung profitieren nicht nur die Hypotheken im 1. sondern auch diejenigen im 2. Rang. Für sämtliche Hypotheken beträgt der Zinsfuss ab 1. Januar 1976 im 1. Rang 6%, ab Mai 1976 5¾%; für diejenigen im 2. Rang 6½ bzw. 6¼%. Ab 1. Januar werden dem Sparer 4¾% vergütet, ab 1. Mai 1976 immer noch 4¼%. Das erfreuliche Geschäftsergebnis erfährt folgende Verteilung: Fr. 34 000.— in den Baufonds, Fr. 6000.— Abschreibung auf der Liegenschaft, Fr. 5000.— Personal-Wohlfahrtsfonds, Fr. 26 987.19 an die Reserven, welche nun auf Ende

1975 auf Fr. 383 829.54 angewachsen sind. Die Wahlen beschränkten sich auf die Wiederwahl von Vizepräsident Otto Frei bis 1978.

H. Merz und A. Arnheiter orientierten anhand von Plänen über den vorgesehenen Umbau der 1972 erworbenen Liegenschaft Herisauerstr. 58 zu einem Kassengebäude. Zusammen mit Architekt Müller hat eine Spezialkommission Planung und Kostenvoranschlag vorbereitet. Obwohl nach den neuen Statuten ein Neu- oder Umbau eines Kassengebäudes in der Kompetenz des Vorstandes und des Aufsichtsrates liegt, wollte man doch erfahren, wie sich die Genossenschafter zum geplanten Umbau stellen. Die Kosten belaufen sich auf 553 000 Fr. Die in der Diskussion erhobenen Einwände und Bedenken vermochten nicht zu überzeugen, so dass die Generalversammlung mit allen gegen nur fünf Stimmen beschloss, sich hinter Vorstand und Aufsichtsrat zu stellen. Mit dem Umbau soll sobald als möglich begonnen werden.

Vizepräsident Otto Frei schilderte die 25jährige Mitarbeit von Adolf Arnheiter im Vorstand. Seit 11 Jahren versieht er mit Sachkenntnis und vorbildlichem Einsatz das Amt des Präsidenten und hat zusammen mit dem Verwalterehepaar Fleischli wesentlich dazu beigetragen, dass die Raiffeisenkasse Winkeln an Ansehen gewann und sich so prächtig entwickelte. Für diesen ausserordentlichen Dienst durfte A. Arnheiter vom Vorstand ein Zinnservice und vom Schweizer Verband einen Zinnteller in Empfang nehmen. *K*

Yberg SZ

333 Genossenschafter zählte die Raiffeisenkasse der Gemeinden Ober- und Unterberg am Jahresende 1975. An der Generalversammlung durfte Präsident Martin Reichmuth 148 Genossenschafter willkommen heissen. Aufmerksam folgten die Versammelten den Ausführungen des Vorstandspräsidenten, der in seinem Jahresbericht die Tätigkeit der Verwaltungsorgane, die wirtschaftliche Entwicklung sowie den Geschäftsgang der Kasse erörterte. Die Erläuterung der Jahresrechnung besorgte Verwalter Klemens Lagler. Das grosse Vertrauen, das die Raiffeisenkasse Yberg genießt, ist durch die Tatsache belegt, dass die Bilanzsumme um fast 2 Mio auf 17,537 Mio Fr. oder 12,6% angewachsen ist. Den Hauptanteil an dieser Erweiterung lieferten die Spareinlagen (inkl. Zinsgutschriften) von rund 1,2 Mio und die Obligationen mit 560 000 Fr. Der Rekordgewinn des 74. Rechnungsjahres von 56 283 Fr. wurde voll den Reserven zugewiesen. Mit einem Aufruf an die Sparer, sich nicht in ihrem Sparwillen beirren zu lassen, und dem besten Dank an Mitglieder und Kunden, die ja alle am Aufbau mitarbeiten, schloss der Verwalter seinen Bericht.

Aus gesundheitlichen Gründen demissionierte der Aktuar des Aufsichtsrates, Franz Marty, Schachen. Mit Akklamation wurde als neues Mitglied gewählt David Fässler-Renz, Studen. Bei der allgemeinen Umfrage nahm Walter Holdener die Gelegenheit wahr, den Vorstandspräsidenten Martin Reichmuth, der nun 30 Jahre die Geschicke der Raiffeisenkasse Yberg leitet, mit einem Präsent zu ehren. Auch der zurücktretende Franz Marty durfte für seine 45jährige Tätigkeit als Präsident und Aktuar des Aufsichtsrates ein Geschenk entgegennehmen. *kl*

Zeihen AG

Raiffeisenkasse auf gewohntem Kurs

Die 134 Mitglieder zählende Raiffeisenkasse kann wiederum auf ein gutes Geschäftsjahr und eine erfreuliche Weiterentwicklung zurückblicken. Die Bevölkerung weiss offensichtlich die Dienstleistungen der Dorfkasse zu schätzen, nahm doch der Geschäftsumsatz um 2,7 Mio Fr. zu und erreichte einen neuen Rekord von 16,9 Mio Fr. Die Bilanzsumme stieg um 19,5% auf 5,4 Mio Fr. Der Reingewinn von 24 561 Fr. konnte den Reserven zugeschrieben werden, die somit auf 221 943 Fr. angewachsen sind.

Am 19. März fand die 54. Generalversammlung im Restaurant Frohsinn unter dem Vorsitz des Präsidenten Oskar Bürgi statt. Unter der Leitung des Aufsichtsratspräsidenten Othmar Eckert wurde die Rechnung und Bilanz genehmigt, eine 5%ige Verzinsung des Genossenschaftsanteiles beschlossen und die Arbeit der Verwaltungsorgane, insbesondere jene des Verwalterehepaares

Kuprecht, dankend gewürdigt. Nach 16jähriger Tätigkeit als Vizepräsident des Aufsichtsrates verliess uns Max Traxler, Pfarrer. Sein uneigennütziges Wirken wurde vom Vorsitzenden gebührend verdankt. Der vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Wilhelm Schürmann, Pfarrer, wurde als Nachfolger ehrenvoll gewählt.

der Entwicklung unseres Dorfinstitutes zeigen. 1925 wies unsere Raiffeisenkasse eine Bilanzsumme von 307 000 Fr. und einen Umsatz von 734 000 Fr. auf, während im Jahre 1974 die Bilanzsumme 13 Mio und der Gesamtumsatz 49 Mio Fr. betragen. Sein Wirken als Raiffeisenmann widerspiegelt die oft geäusserte Aussage des geschätzten Verstorbenen: «Von allen mir übertragenen öffentlichen Aufgaben ist mir die Mitarbeit bei der Raiffeisenbewegung die bevorzugte.»

Carl Fasser war ein fleissiger Erdenbürger, ein Mann voll Initiative, von unermüdlicher und erfolgreicher Tätigkeit in seinem privaten und im öffentlichen Leben. Er diente seiner Gemeinde und seinem Tal in allen zu vergebenden Ämtern, war 53 Jahre als Lehrer tätig und ein grosser Verfechter von Sprache und Kultur. Für alle und überall hat er seine überdurchschnittlichen Fähigkeiten zur Verfügung gestellt. Wir werden unserem Präsidenten Carl Fasser ein ehrendes Andenken bewahren und danken ihm übers Grab hinaus für sein Dienen und Wirken.

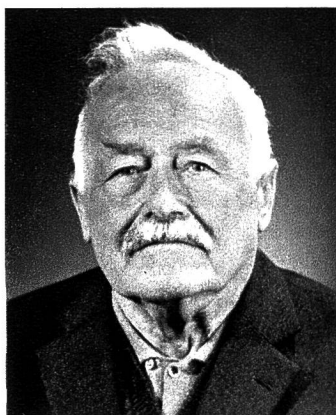
F. C.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Josef Carrel, Rechthalten FR

Unter grosser Anteilnahme seitens der Bevölkerung, wurde am 25. September 1975 unser Präsident des Vorstandes, Carrel Josef, zu Grabe getragen. Im Begriffe, seinem schönsten Hobby, der Jagd, zu frönen, an der er alljährlich teilnahm, erlag er einem Herzversagen. Die ganze Bevölkerung bezeugte ihre Sympathie für den Verstorbenen. Die Dorfvereine verabschiedeten sich mit ihren Fahndelelegationen von ihrem ehemaligen, aktiven Mitarbeiter und Ehrenmitglied. Vertreter aus Behörden, Politik und Wirtschaft erwiesen einem Menschen, den wir in bester Erinnerung behalten werden, die letzte Ehre. Wer mit Sepp in Kontakt kam, ihn in aufrichtiger Begegnung kennenlernen durfte, wusste sofort, dass man bei einem Freunde war. Jedes Problem, mochte es gross oder klein sein, war ihm gewichtig genug, um es in allem Ernste aufzufassen und zu lösen. Mit dem allzu frühen Verlust seines Vaters in der Jugendzeit, lernte der Verstorbene den harten Kampf ums Dasein kennen. Dank seiner Initiative arbeitete er sich zum eigenständigen Bauersmann auf und wurde aufgrund seiner Kenntnisse auch in höhere Ämter berufen: als Grossrat, Amtsrichter, Pfarreipräsident und Ammann. Die ganze Bevölkerung schuldet ihm grosse Dankbarkeit, besonders für seinen Einsatz zur Einbeziehung der Gemeinde in die Bergzone und die Verwirklichung der Wasserversorgung. Doch das ihm am nächsten liegende Wirkungsfeld war die Raiffeisenkasse. Er wurde bereits 1926 als Aktuar in den Vorstand berufen, den er seit 1937 präsidierte. Während eines halben Jahrhunderts stellte er seine

Kräfte unserer Institution zur Verfügung und erlebte mit grossem Interesse die ganze Entwicklung unserer Raiffeisenkasse. In den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit war sicher ein grosser Idealismus vonnöten, denn es war wenig oder nichts vorhanden (Bilanzsumme 317 000 Fr., Reserven 16 600 Fr., Umsatz 500 000 Fr.). Doch mit Aufmerksamkeit und Sachverständnis verfolgte der Verstorbene die Weiterentwicklung der Kasse, welche heute eine Bilanzsumme von 12,2 Mio, einen Umsatz von 33,4 Mio und Reserven von 354 300 Fr. aufweist.



Carl Fasser, alt Lehrer und Hotelier, Müstair GR

In voller geistiger Frische, körperlich jedoch leidend, leitete Carl Fasser am 27. April 1975 seine letzte Generalversammlung. Es war seine 50. Generalversammlung als Vorstandspräsident. Vizepräsident Conrad Pitsch würdigte die grossen Verdienste im Präsidialamt zum Wohle unserer Dorfbank. Vizedirektor Naef überbrachte Gruss und Dank des Verbandes.

Nach kurzem Spitalaufenthalt, verbunden mit einer schwierigen Operation, wurde der verdiente Raiffeisenmann am 7. Juli 1975 vom irdischen Leben abberufen. Eine grosse Trauergemeinde begleitete ihn auf seinem letzten Weg zum idyllischen Friedhof in Müstair.

Carl Fasser trat 1921 als Mitglied unserer Raiffeisenkasse bei und wurde bereits ein Jahr später in den Vorstand gewählt. Die Generalversammlung vom 17. Mai 1925 übertrug ihm die Leitung der Vereinsgeschäfte. Wieviel Verantwortung, Arbeit und Zeitaufopferung 50jährige Tätigkeit als Kassapäsident erfordert, mögen einige Zahlen in

Adolf Marti-Steffen, Gründ, Gsteig BE

Eine grosse Trauergemeinde hat Abschied genommen von Adolf Marti-Steffen, gewesener Landwirt im Gründ zu Gsteig.

Als ältester Sohn der Eheleute Alfred und Luise Marti-Annem erblickte er am 19. Dezember 1900 auf den «Schüdelen» das Licht der Welt. Mit einem Bruder und zwei Schwestern verbrachte er auf dem stattlichen Bauernbetrieb seiner Eltern eine frohe und arbeitsreiche Jugendzeit. Nach Schulaustritt diente er 1½ Jahre lang auf einem Bauerngut im Welschland. So erwarb er sich das nötige Rüstzeug, um bald einmal als erfolgreicher Landwirt selbständig wirken zu können.

Der mutige Entschluss von Adolf Marti, 1943 ein eigenes Haus zu bauen, hatte sich als weitsichtig und richtig erwiesen. Seine Liegenschaft zeugte von Fleiss und Ordnung. Die Arbeit brachte ihm grosse Befriedigung. Von jung an zur Arbeit angehalten, lernte er früh, übertragene Pflichten treu zu erfüllen. So war er in späteren Jahren auch bereit, Verantwortung für die Öffentlichkeit zu übernehmen.

Seit der Gründung der Elektrizitätsgenossenschaft Gsteig im Jahre 1947 diente er dieser im Vorstand mit seinem nüchternen und neutralen Urteil. Eine weitere Genossenschaft, die Adolf besonders am Herzen lag, war die hiesige Raiffeisenkasse, deren Vorstand er seit 1952 angehörte. Seine gutdurchdachten Ratschläge und Meinungen fanden stets gute Aufnahme.

Die Todesursache von Adolf Marti bil-

dete ein Leiden, das ihn letzten Winter befallen hatte und von dem er am Morgen des 19. Mai erlöst wurde. Er erreichte ein Alter von über 75 Jahren. Wir wünschen ihm ein «Ruhe sanft» und sprechen der Trauerfamilie unser herzliches Beileid aus. AH

Oscar Sonder-Guetg, Salouf GR

Die Raiffeisenkasse Salouf hat den unerwarteten Tod ihres Aktuars zu beklagen. Mit 44 Jahren musste Oscar Sonder von seiner Familie Abschied nehmen und verschiedene Ämter, die ihm als tüchtigem Bauern anvertraut wurden, plötzlich aus der Hand geben. Seine sechzehnjährige Mitarbeit als Aktuar war uns sehr wertvoll. Dank seinen gründlichen Kenntnissen waren seine Voten stets sachlich und gut begründet und seine Protokolle klar und genau. Scheinbar bleibt das Lebenswerk eines Menschen, der früh sterben musste, unvollendet. Aber wir bilden eine grosse Gemeinschaft des Glaubens und des Handelns. Die Beiträge der einzelnen Menschen sind wie einzelne Mosaiksteine, die in Gemeinschaft mit den anderen ein schönes Bild formen. Aus dieser Sicht ist keiner zu früh gestorben, und keine Arbeit war vergeblich oder unvollendet.



Jules Thomann-Kaufmann, Witterswil SO

Wie hart das Schicksal zuschlagen kann, erfahren die Behördemitglieder der Raiffeisenkasse Witterswil-Bättwil, die kurz vor der Feier ihres 50jährigen Bestehens ihren verdienten Präsidenten des Vorstandes zu Grabe tragen mussten. Ein tragischer Verkehrsunfall löschte unfassbar schnell ein reiches Leben aus. Der Tod von Jules Thomann hinterlässt nicht nur bei den Angehörigen, sondern in der ganzen Gemeindebevölkerung und in seinem weiten Bekanntenkreis tiefe Wunden. Als kontaktfreudiger und liebenswürdiger Mensch fand er, nebst seinem Beruf als Landwirt, immer wieder Zeit, seine mannigfaltigen Begabungen in den

Dienst der Mitmenschen zu stellen. In der Gemeinde amtierte er als Brunnenmeister und später als Präsident der Wasserkommission sowie als Präsident der Steuerkommission. Als versierter Bauer diente er der Viehversicherung als Mitglied der Schatzungskommission und betreute viele Jahrzehnte die Brenne-
reiaufsichtsstelle. Sein Interesse an Schule und Erziehung zeigte er als Mitglied der Bezirksschulpflege Maria-stein. Jules Thomann vertrat aus innerster Überzeugung das Gedankengut der CVP. Er gehörte der Ortspartei während Jahrzehnten als Vorstandsmitglied an und stand dieser während langer Zeit auch als Präsident vor. Viele Vereine haben ein geschätztes Mitglied verloren, so der Kavallerieverein Birs-eck, der Baumwärtterverein Leimental, der landwirtschaftliche Verein Leimental. Ganz besonders aber trauert der Kirchenchor Witterswil-Bättwil um sein Ehrenmitglied. Jules Thomann war 54 Jahre — bis zu seinem Tode — aktiver Kirchensänger und präsiidierte den Chor während 15 Jahren. Als Anerkennung für sein Wirken zur Ehre Gottes durfte er im Jahre 1972 die goldene Medaille und die bischöfliche Ehrung in Empfang nehmen. Seine Beliebtheit und Vielseitigkeit kommt weiter darin zum Ausdruck, dass er auf dem Gipfel seiner Schaffenskraft gleichzeitig 15 öffentliche oder kulturelle Ämter innehatte, die er fast ausnahmslos ehrenamtlich ausübte.

Als eine Art Lebensaufgabe betrachtete der Verstorbene seine Tätigkeit in der Raiffeisenkasse Witterswil-Bättwil. Er half vor 50 Jahren als Gründungsmitglied, den Grundstein zu unserer Kasse zu legen. 1950 wählte ihn die Generalversammlung in den Aufsichtsrat. 6 Jahre später begann seine überaus fruchtbare und segensreiche Tätigkeit als Präsident des Vorstandes unserer Raiffeisenkasse. Im vergangenen Jahr durfte er die Glückwünsche und Ehrungen zu seinem 25jährigen erfolgreichen Wirken entgegennehmen. Für ihn bedeutete dieses Amt alles, denn er sah darin dieselben Ziele, die auch seinen Lebensinhalt prägten, nämlich dem Mitmenschen und Nächsten zu dienen. Trotzdem er das Präsidentenamt anlässlich der Jubiläumsversammlung in jüngere Hände legen wollte, war ihm die weitere Entwicklung der Raiffeisenkasse nicht gleichgültig. Noch am Vorabend des tragischen Ereignisses befasste er sich eingehend mit Belangen der Zukunft.

Jules Thomann war ein ausgeprägt humorvoller Mensch, und wer ihn kannte, wusste um seine unübertreffliche Kunst, zu jeder Gelegenheit einen passenden Witz zu erzählen. Durch seine Zufriedenheit und seine Frohnatur hat er viel Freude ausgestrahlt. Seine Gattin und alle seine Angehörigen können die Gewissheit haben, dass Jules Thomann allen in ehrender Erinnerung bleiben wird.

Raiffeisenbank Wil SG

Unser langjähriger Verwalter tritt im Verlaufe des Jahres 1977 altershalber zurück. Wir suchen daher für unsere Bank mit einer Bilanzsumme von über 55 Mio einen

Verwalter

Dieser vielseitige und verantwortungsvolle Posten verlangt einen Bankfachmann mit mehrjähriger Praxis, eine sehr bewegliche Persönlichkeit mit organisatorischem Talent und vor allem mit viel Geschick im Umgang mit unserer geschätzten Kundschaft und mit dem Personal.

Ebenso ist die Stelle eines

Verwalter-Stellvertreters

zu besetzen. Wir erwarten ebenfalls fundierte Kenntnisse im Bankfach, Kontaktfreude und guten Umgang mit der Kundschaft.

Die Tätigkeit wird mit zeitgemässen Salären honoriert.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Foto, Handschriftprobe, Zeugnisse, Referenzen, Gehaltsansprüche) sind erbeten an den Präsidenten des Verwaltungsrates Dr. W. Haselbach, Rechtsanwalt, Postfach, 9500 Wil
Tel. 073/22 15 15



Humor

Ein Berner fährt auf der Autobahn Richtung Zürich (Bern–Zürich = 130 Kilometer), guckt nach vier Stunden auf die Uhr und tobt: «Zum Kuckuck, wenn's noch lange dauert, schalte ich vom ersten in den zweiten Gang!»

Ein Zürcher, ein Aargauer und ein Berner schliessen eine Wette ab. Gewinner wird, wer am schnellsten drei Vogelnamen aussprechen kann.

Der Zürcher, wie aus der Pistole geschossen: «Starabent» (Star, Rabe, Ente).

Der Aargauer, auch noch sehr fix: «Finkmeispatz» (Fink, Meise, Spatz). Der Berner: «Ein Hühnervogel, ein – ähhh – Krähenvogel und – ähhhhh – sonst noch ein Vogel.»

«Komisch», klagt Walti. «Jeden Morgen beim Aufstehen habe ich Magenweh, und eine halbe Stunde später ist es weg.»

«Steh doch einfach eine halbe Stunde später auf!» rät Joggi.

Joggis Söhnchen ist nicht weit vom Stamm gefallen.

«Wie gefällt's dir in der Schule?» fragt Papa.

«Nicht schlecht, Papa, gar nicht schlecht. Nur schade, dass man sich im Rechnen nicht auf den Lehrer verlassen kann. Vorgestern erklärte er, zwei und drei mache fünf, und heute hat er behauptet, eins und vier mache fünf.»

Joggi klagt, es sei ihm langweilig. Ob Walti ihm nicht etwas zu lesen habe. Der Freund schleppt ein Telefonbuch herbei, Joggi nimmt es nach Hause. Und läutet Walti eine Woche später an: «Herzlichen Dank für das Buch! Ich habe Tag und Nacht gelesen.»

«Gefällt es dir?»

«Also, ich möchte es so sagen: Die Handlung ist vielleicht etwas dünn. Aber die Besetzung: einfach sagenhaft!»

Walti hält Joggi eine geballte Faust vor die Nase und sagt: «Wenn du errätst, wieviel Geld ich in dieser Faust habe, darfst du den Franken behalten.»

Joggi grübelt, denkt intensiv nach. Und meint schliesslich achselzuckend: «Ach, Pfeifendeckel, was soll ich mir wegen eines lumpigen Fränkis lang den Kopf zerbrechen!»

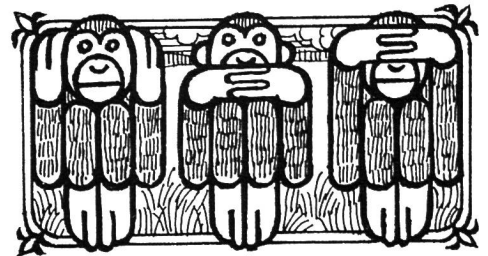
1967. Eine Zürcher Seele strebt himmelwärts, holt eine bedächtig schwebende Berner Seele unterwegs ein und stellt sich vor:

«Müller, Zürich, bei Autounfall gestern tödlich verunglückt.»

«Freut mich», sagt die bedächtige Berner Seele langsam, «Kipfer, Bern, gefallen 1515 in der Schlacht von Marignano.»

Hausi beobachtet stundenlang eine Schnecke, die an einem Leitungsmast hochkriecht. Aus 80 Zentimeter Höhe plumpst sie plötzlich hinunter.

«Das hab' ich mir gedacht», brummt Hausi, «bei dem hektischen Tempo.»



Besinnliches

Um zufrieden zu sein, das heisst über der Not zu stehen, kommt es nicht darauf an, was man hat, sondern was man ist.

Jeremias Gotthelf

Aus «Quellen der Lebenskunst»
Leobuchhandlung, St. Gallen

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen **Unterhaltungsspiels** (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen.
Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon 054 8 05 07

Gesund bleiben mit Herbasana

Die biologischen, homöopathischen und diätetischen Produkte von Herbasana sind unübertroffen. 15 Jahre Erfolg bestätigen es.

Auskunft durch:
Herbasana, Wartensteinstr. 30, 9008 St. Gallen
Tel. 071/25 54 54 vorm.

Raiffeisenbank Ebnat-Kappel

Infolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers per Ende 1976 suchen wir auf Herbst 1976 einen

Verwalter-Stellvertreter

Wir sind eine neuzeitliche Lokalbank und bieten Ihnen eine selbständige Tätigkeit in allen Sparten des Bankfaches, eine gute Entlohnung sowie eine vollausgebaute Pensionskasse

Als Gegenleistung verlangen wir von unserem zukünftigen Mitarbeiter eine gute Bankausbildung, Zuverlässigkeit, gute Umgangsformen mit der Kundschaft sowie einige Jahre Praxis. Als Idealalter stellen wir uns ca. 25 bis 35 Jahre vor.

Senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Handschriftprobe an die

Raiffeisenbank, 9642 Ebnat-Kappel
074 / 3 18 11

Die Raiffeisenkasse Steinhausen ZG

schafft eine vollamtliche

Verwalterstelle

Für die noch kleine, aber ausbaufähige Kasse suchen wir einen dynamischen, kontaktfreudigen **Verwalter** mit kaufmännischer Ausbildung im Bankwesen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Foto, Referenzen und Gehaltsansprüchen) bei der Raiffeisenkasse 6312 Steinhausen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen Oswald Staub, Tel. 042/36 34 43 (abends ab 18.00 Uhr).



Schussichere Schalter-, Tresor- und Nachttresoranlagen

Armin Bräm AG, 8805 Richterswil
Kassenschrank- und Tresorbau

Tel. 01/76 05 75

SECURITON



FÜR WERTSCHUTZ

Securiton schützt Menschen, Maschinen, Mobiliar, Gebäude, Bar- und Sachwerte vor den Folgen von Einbruch und Überfall. Mit allen Mitteln modernster Sicherheitstechnik.

Grund genug, jetzt mit uns zu sprechen.
Vorbeugen ist besser als nicht mehr heilen können.

DIE FIRMENGRUPPE IM DIENSTE DER SICHERHEIT

Securiton AG
Alarm- und Sicherheitssysteme
3052 Zollikofen
Telefon 031 57 04 92

Contrafeu AG
Brandschutzsysteme
3110 Münsingen
Telefon 031 92 18 33

Securitas AG
Schweizerische Bewachungsgesellschaft
3052 Zollikofen
Telefon 031 57 21 32

SECURITON

CONTRAFEU

SECURITAS



Ihr moderner,
leistungsfähiger
Kleinbetrieb

071 / 81 38 61—9246 Niederbüren

**RÜTTIMANN
DRUCK AG**

Offset—Buchdruck—Filme



Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur
guten Beflaggung
gehört,
Ihr Spezialist

Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073/22 37 11

**Berücksichtigen Sie
beim Einkauf stets unsere
Inserenten**

NEUHEIT

Jetzt ist sie lieferbar,
die neue sensationelle Remington-
Elektrokettensäge
Modell 25 CH, 220 Volt



Gewicht: nur 3,2 kg
Schnittlänge: 25 cm (sägt Holz
bis 50 cm Ø)

Tiefpreis: nur Fr. 330.-

J. Hunziker AG, 8047 Zürich

Generalvertretung, Hagenbuchrain 34,
Telefon 01/52 34 74

BON: Verlangen Sie den farbigen 25 CH
Prospekt mit Angabe der
Bezugsquellen.

Name: _____

Adresse: _____